Nr. 262.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 7. November 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Zusammenbruch.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Alles, was der Pariser Beeinflussung untersteht, jubelt über die „Niederlage" der deutschen Kruppkanonen gegenüber den französischen aus Creusot. Man vergißt dabei nur, daß erstens die schwere Artillerie der Bulgaren von Krupp und die gesamte neuere Feldartillerie der Griechen von Erhardt in Düsseldorf stammt. Im übrigen aber ist es zweitens wohl außer allem Zweifel, daß preußische Zucht und Ordnung aufseiten der Verbündeten und französischer Schlendrian bei den Türken zu suchen war.

Aber es lohnt nicht, um solche Dinge zu streiten. Wenn die Franzosen uns unterschätzen sollen, so mögen sie es tun, wie sie es ja schon 1870 getan haben. Viel wichtiger, als die Frage nach dem „System", das sich in dem Feldzuge auf der Balkanhalbinsel bewährt oder nicht bewährt hat, ist die Stellungnahme zu den Folgen des türkischen Zusammenbruchs. Zweimal, 1829 und 1878, standen fremde Sieger bereits an den Orten, die jetzt von den Bulgaren besetzt sind; aber immer wieder kam die Türkei mit Hilfe der rivalisierenden Großmächte aus dem gröbsten heraus. Es ist fraglich, ob 1912 die Dinge ebenso verlaufen werden. Niemand will das heiße Eisen einer Vermittelung anfassen, zumal, da es sich nicht lohnt, die Türkei, diesen seit hundert Jahren „sterbenden Mann", noch einmal zu galvanisieren. Was hätte man davon?

Wenn also der Balkanbund sein Geschäft versteht, dann drückt er dem Gegner weiter den Daumen aufs Auge und beweist ihm, daß er in Europa sich überlebt hat. Geschieht das mit der nötigen Energie, so wird niemand den Siegern in den Arm fallen. Aber was geschieht darnach?

König Ferdinand ist sicher zu klug, um sich nicht zu sagen, daß die Mißgunst der Mächte sofort erweckt wäre, wenn Konstantinopel ebenfalls von den Bulgaren annektiert würde. Das goldene Byzanz ist uraltes Sehnsuchtsziel der Russen. Trotz aller ihrer Sympathien für die Slawenvölker des Balkans werden die Herren in Petersburg doch es lieber sehen, wenn niemand Konstantinopel nimmt, also die Chance für sie selber immer noch offen gehalten wird. In allen übrigen Gebieten wird man den vier Königen freie Hand lassen. Nur dieses „Restrittergut" wünscht Rußland nicht mit parzelliert zu sehen. Österreicher und Italiener wiederum sehen mit denselben Gefühlen, wie die Russen auf Konstantinopel, auf Albanien, die türkische Küste samt Hinterland am adriatisch-jonischen Meer. Sie möchten es beide haben, und darum sollen es die Serben nicht kriegen. Folglich bleibt den siegreichen Verbündeten ganz Mazedonien, Altserbien und der Sandschak, Epirus, Thessalien und Kreta zur Befriedigung ihres Landhungers. Das ist immerhin eine ganz anständige Portion. Auch die Verbindung zwischen den vier Staaten, von denen bisher nur Serbien und Bulgarien an einander grenzten, ist bei einer solchen Aufteilung möglich, und damit auch die geplante Vereinigung zu einem großen Bundesstaat. Über Albanien wird man sich schon irgendwie auseinandersetzen.

Mit dem kümmerlichen Rest ihrer europäischen Besitzungen kann die Türkei dann nicht mehr Großmacht spielen. Vermutlich wird ihr durch den sanften Zwang verschiedener griffbereiter Mächte, vor allem Englands, nahegelegt werden, allmählich überhaupt auf das Geschäft zu verzichten. Alles bildet sich wieder zurück. Als die Türken noch ein Stamm im nördlichen Kleinasien waren, lebten sie als Osmanen glücklich unter ihren Häuptlingen. Warum sollen sie das nicht wieder versuchen? Jean Paul preist ja so sehr das „Vollglück in der Beschränkung". Dazu kann man diesem Hans im Glück, der Türkei, wohl verhelfen. England ist gern erbötig, Mesopotamien abzunehmen, Rußland wird sich nicht zieren, das türkische Gebiet gegen den Kaukasus und Serbien hin an sein Herz zu ziehen.

Das sind nur so einige Aussichten nach diesem fürchterlichen Zusammenbruch. Wir sind überzeugt, daß Deutschland, dieser hervorragende Biedermann, allein die Gelegenheit nicht ausnutzen wird. Warum auch? „Wir danken dir, Gott, daß wir nicht sind, wie diese Sünder!" Wir nehmen nichts. Wir lassen uns lieber in der ganzen Welt nachsagen, daß unsere Kanonen verloren hätten und daß uns mit Recht die Ernte verhagelt sei.

Oder sollten unsere Diplomaten seit dem Marokko-Kongo-Handel wirklich etwas zugelernt haben? Das wäre eine noch größere Überraschung, als dieser Feldzug von drei Wochen, der ein Reich von fünf Jahrhunderten niederwarf.

Politische Tagesschau.

Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Marchese di San Giuliano.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg machte am Montag Nachmittag dem italienischen Minister des Äußern Marchese di San Giuliano auf der italienischen Botschaft seinen Gegenbesuch und verweilte eine halbe Stunde. Darauf empfing der Minister in der Botschaft den Besuch des Staatssekretärs des auswärtigen Amts v. Kiderlen-Waechter. — Am Dienstag Vormittag empfing der Marchese San Giuliano etwa dreißig deutsche, österreichische, englische und französische Journalisten, erklärte aber, es entspreche nicht seiner Gepflogenheit, politische Interviews zu gewähren. Der Minister sprach mit den Journalisten in ihrer Muttersprache. Auf eine diesbezügliche Frage antwortete er, daß er über seine Reise nach Wien erst beschließen könne, sobald die Kammerdebatten über die auswärtige Politik beendigt sein würden. Der Empfang dauerte etwa dreißig Minuten. — Um 1 Uhr fand auf der italienischen Botschaft ein Frühstück in engem Kreise statt, dem der Reichskanzler, der Kriegsminister, Oberstallmeister Freiherr v. Reischach und andere Persönlichkeiten beiwohnten. — Dienstag Abend um 7½ Uhr empfing der Kaiser im Neuen Palais den italienischen Minister des Äußern Marquis di San Giuliano. Der Kaiser verlieh dem Minister den Schwarzen Adlerorden. Um 8 Uhr war Diner bei Ihren Majestäten, an welchem Minister di San Giuliano teilnahm.

Zur angeblichen Niederlage des deutschen Systems im türkischen Heere.

Zu dieser französischen Behauptung schreibt die „Deutsche Zeitung": „Es zeigt sich ohne weiteres, daß die türkischen Heerführer nach den bisher veröffentlichten Berichten ziemlich das Gegenteil davon getan haben, was nach deutschen Grundsätzen in den gegebenen Fällen zum Ausdruck kommen mußte. Umgekehrt kann man nur sagen, daß gerade die bulgarische Heeresleitung die deutschen Anschauungen sich zu eigen gemacht hat, wie denn auch bekannt ist, daß die Bulgaren mit besonderer Sorgfalt die deutschen Vorschriften und Reglements studiert und die darin niedergelegten Grundsätze praktisch auf ihr Heer übertragen haben. So z. B. haben sie die bei uns im vorigen Jahre erschienene Vorschrift „Über den Kampf um Festungen" sofort nach ihrem Erscheinen übersetzt und für ihre Armee entsprechend verwendet. Selbstverständlich haben sie dabei die neuesten Vorschriften der übrigen Militärstaaten nicht außer acht gelassen, aber das Prinzip der streng durchgeführten Offensive mit sofort einsetzender Verfolgung, die den Gegner möglichst nicht zu Atem kommen läßt, ist jedenfalls ein echt deutscher Grundsatz, der bei uns in den Kaisermanövern, wo angängig, stets zur Durchführung gelangt, und auf dessen Wirksamkeit überall hingewiesen wird. Aber nicht blos in der strengen Offensive der bulgarischen Armee kommen die deutschen Anschauungen zur Geltung, sondern nicht minder in dem scharfen Anfassen von feindlichen Truppen, die anscheinend nur dazu da sind, aufzuhalten, anstatt sich in einen ernsthaften Kampf verwickeln zu lassen (Kirkkilisse). Ganz nach deutschem Muster ist ferner, daß die Bulgaren sich mit allen verfügbaren Streitkräften auf den Gegner stürzen und ihn angreifen. Als eine Spezialität der bulgarischen Truppen, die bekanntlich meist durch russische Offiziere geschult worden, kann allerdings die häufige Anwendung des Bajonetts gelten. In diamentalem Gegensatz zu dem Verhalten der Bulgaren steht das der türkischen Heerführer. Also nicht die Türken, sondern die Bulgaren handeln nach Grundsätzen der deutschen Armee, die sich bei ihnen vortrefflich bewährt haben!"

Dr. Kämpf wiedergewählt.

Bei der am Dienstag stattgefundenen Reichstagsersatzwahl im ersten Berliner Wahlkreis erhielten der Stadtälteste Dr. Kämpf (fortschr. Vpt.) 4878, Redakteur Düwell (Soz.) 3940, Rechtsanwalt Ulrich (kons.) 586, Abgeordneter Erzberger (Zr.) 169 und der polnische Kandidat 4 Stimmen. Zersplittert sind 29 Stimmen. Kämpf ist somit gewählt. Am 12 Januar d. Js. waren die Zahlen: Kämpf 4657, Düwell 4408. Dazu kamen 1395 demokratische, 482 konservative, 37 polnische, 169 Zentrumsstimmen; zersplittert waren 7.

Das Motuproprio in der Schweiz keine Geltung.

Einige Kantone hatten beim schweizerischen Bundesrat angefragt, ob das Motuproprio vom 9. Oktober 1911 über das Anklagen von Geistlichen bei weltlichen Gerichten im Gebiete der Eidgenossenschaft Geltung habe und ob nicht eventuell eine Intervention des Bundesrates beim heiligen Stuhl in betracht zu ziehen sei. Der Bundesrat stellt nunmehr in seiner Antwort aufgrund juristischer Gutachten fest, daß das Motu proprio in der Schweiz keine Geltung beanspruchen könne und lehnt auch eine Intervention ab.

Wieder-Eröffnung des französischen Parlaments.

Das französische Parlament ist am Dienstag wieder eröffnet worden. Die Deputiertenkammer und der Senat hielten kurze Sitzungen zur Festsetzung der Tagesordnung ab.

Die Zustände in der französischen Marine.

Der „Temps" läßt sich voller Entrüstung über Zustände in der französischen Flotte aus, die bei der Entsendung von Schiffen nach der Levante zutage traten. Bei der Abfahrt der drei Kreuzer aus Toulon hat sich wieder so recht gezeigt, in welch kläglicher Lage sich die französische Flotte befindet. Bevor Delcassé den Befehl zur Abfahrt gab, fragte er, ob auch genügend Munition an Bord sei. Es stellte sich heraus, daß dies nicht der Fall war. Es ist recht bezeichnend, heißt es weiter, daß in einem Hafen nicht genug Munition und Pulver für drei große Kriegsschiffe vorhanden ist. Es sollen doch sechsmal soviel Schiffe mit Munition versorgt werden. Diese Tatsache läßt etwa ahnen, wie es mit Frankreichs Flotte im Kriegsfall stehen würde. Wo alle Mächte jetzt rüsten, befindet sich Frankreichs Flotte in einem Zustande der Abrüstung. Die Lage ist noch schlimmer, als vor der „Liberté"-Katastrophe, da die Schiffe nicht nur zu wenig Pulver haben, sondern auch ungenügend verproviantiert sind. Man riet dazu, wenigstens etwas von dem zweifelhaften Pulver an Bord zu nehmen. Wer bürgt aber dafür, daß nicht schon beim ersten Schusse die Waffe sich gegen die eigenen Leute richtet? Es ist noch eine Möglichkeit vorhanden, diesem Zustande ein Ende zu machen. Es müssen sich damit die Vertreter des Volkes im Parlament beschäftigen. Die Vertreter von drei politischen Parteien werden sich in die Pulverfabriken begeben und dann im Parlament für die Abschaffung des Pulvermonopols eintreten. Die Pulverfabriken werden direkt unter die Leitung und Aufsicht der Militär- und Marinebehörden gestellt werden müssen. — Der „Eclair" greift Delcassé sehr scharf an und schreibt: „Der Politik Delcassés haben wir zu verdanken, daß unsere Flotte eine Armada von Rettungsbooten und Vergnügungsdampfern geworden ist. Die Angst wegen des Pulvers ist so groß, daß die Schiffskommandanten den Pulvervorrat in einem besonderen Schiffe hinter den Kriegsschiffen herschleppen. Das zweite Geschwader kann keinen Kanonenschuß abfeuern, da kein Schiff Pulver an Bord hat. Viele der Schiffe haben nicht einmal Kanonen. Das erste Geschwader ist im gleichen Zustande. Einzelne Kapitäne ließen auch noch die Kanonen an Land bringen, weil sie sich sagten: „wenn wir kein Pulver haben, brauchen wir auch keine Kanonen."

Gegen die Robertsche Deutschenhetze.

Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Acland sprach in Edmonton bei London und kam dabei auf die neuliche Rede Lord Roberts zurück. Lord Roberts, sagte er, erklärte nicht nur, daß Deutschland uns angreifen wollte, sondern er sagte etwas Schlimmeres, nämlich, daß wir in der Lage sein müßten, Deutschland anzugreifen, ehe es in einer Zeit tiefsten Friedens und ohne Ursache uns zertrümmere. Dieser Vorschlag ist grundschlecht, und nur das deutsche System, eine zweijährige Dienstpflicht, würde uns dazu in den Stand setzen. Ein solches System würde eine ungeheuere Vermehrung des Heeresetats bedeuten und damit den Flottenetat schädlich beeinflussen. Es würde sich gleich zeigen, daß England nicht in der Lage wäre, zugleich eine überlegene Flotte und eine Armee kontinentalen Stils nach Lord Roberts Vorschlag zu erhalten. Solch eine enorme Vermehrung würde zugleich allen Plänen zu Sozialreformen ein absolutes Ende bereiten und würde schließlich ein geradezu verbrecherisches Vorgehen und eine Herausforderung gegen alle Länder der Welt sein.

Das Befinden des russischen Thronfolgers.

Aus Spala wird vom Montag gemeldet: Der Thronfolger verbrachte den ganzen Tag in fröhlicher Stimmung; seine Gesichtsfarbe bessert sich allmählich. Die Temperatur betrug morgens und am Tage 36,8, abends 37,0. Der Puls zählte morgens und am Tage 112, abends 116.

Die Dumawahlen.

Bis Montag Mitternacht waren 287 Dumaabgeordnete gewählt, und zwar 110 Mitglieder der Rechten, 11 der gemäßigten Rechten, 33 Nationalisten, 59 Oktobristen, 12 Fortschrittliche, 31 Kadetten, ein Mitglied der Arbeiterpartei, 5 Sozialdemokraten, 6 Mitglieder der Linken, 6 des Polenklubs, 4 polnische Demokraten, 3 polnisch-litauische Weißrussen, 1 litauischer Nationaldemokrat, 3 Muselmanen und 2 Unparteiische.

Für den Distrikt der Lenagoldwäschereien

ist der Zustand des außerordentlichen Schutzes erklärt worden.

Sieg des demokratischen Kandidaten bei der Präsidentenwahl in der Union.

Nach einem Newyorker Telegramm vom Dienstag Abend ist der Demokrat Wilson zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden.

Außer der Präsidentenwahl fanden am Dienstag auch Kongreßwahlen statt. In vielen Staaten finden gleichzeitig Staatswahlen, die Wahlen von Gouverneuren und sonstigen Staatsbeamten sowie Staats-Legislaturmitgliedern statt.

Der neue Präsident in Nikaragua.

Nach einer beim Berliner Generalkonsulat von Nikaragua eingetroffenen Staatsdepesche sind zum Präsidenten der Republik Adolfo Diaz und zum Vizepräsidenten Fernando Solorzano gewählt worden. Das Land ist ruhig. Der Kriegszustand ist wieder aufgehoben worden. Es herrscht vollständige Freiheit.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. November 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Montag Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini, am Dienstag die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn von Lyncker, des Chefs des Marinekabinetts v. Müller und des Chefs des Admiralstabs der Marine v. Heeringen.

— **Von den Höfen.** Erbgroßherzog Georg von Hessen und bei Rhein, der älteste am 8. November 1906 zu Darmstadt geborene Sohn des regierenden Großherzogs Ernst Ludwig und der Großherzogin Eleonore, geborenen Prinzessin zu Solms, vollendet am Freitag den 8. November sein sechstes Lebensjahr. — Prinz Louis Ferdinand von Preußen, der zweite Sohn des deutschen Kronprinzenpaares, wird am Sonnabend fünf Jahre alt. Er wurde am 9. November 1907 im Marmorpalais bei Potsdam geboren.

— Der Wirkliche Geheime Rat Oberpräsident a. D. v. Dewitz in Naumburg a. Saale ist aufgrund des § 3 Nr. 3 der Verordnung vom 12. Oktober 1854 zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— Die Generalsynode für den Regierungsbezirk Kassel hat grundsätzlich die Mitwirkung der Geistlichen bei Feuerbestattungen beschlossen und das königliche Konsistorium ersucht, eine allgemeine Anweisung an die Geistlichen ergehen zu lassen, durch welche die kirchliche Mitwirkung bei Feuerbestattungen einheitlich geregelt wird. Für die Trauerfeier zu Feuerbestattungen soll den Geistlichen eine geeignete Form zur amtlichen Anwendung empfohlen werden, um diese Feier würdig zu gestalten.

Diedenhofen, 4. November. Wie die „Lothringer Bürgerzeitung" meldet, ist das Gnadengesuch der Diedenhofener Kapläne, die seinerzeit wegen ihres subordinationswidrigen Benehmens bei der Kontrollversammlung vom Oberkriegsgericht zu sechs Monaten Festungshaft verurteilt worden sind — das Kriegsgericht hatte auf sechs Monate Gefängnis erkannt — abschlägig beschieden worden.



Generalleutnant von Windheim †.

Generalleutnant von Windheim ist bei der auf dem Döberitzer Übungsplatz gerittenen Hubertusjagd vom Herzschlag getroffen worden. Ärztliche Hilfe, die sofort zur Stelle war, konnte den verdienten Offizier nicht retten. Paul von Windheim, am 19. April 1873 beim 23. Dragonerregiment in Darmstadt eingetreten, wurde am 15. Oktober 1874 in diesem Regiment Leutnant und am 13. September 1884 Oberleutnant. 1885 Adjutant der 31. Kavalleriebrigade, kam er 1889 als Rittmeister und Eskadronchef zum 9. Dragonerregiment. 1892 wurde er in den großen Generalstab versetzt und dann zum Generalstab der 3. Division. Nachdem er im April 1895 Major geworden war, wurde er zum Generalstab des 3. Armeekorps versetzt. 1900 etatsmäßiger Stabsoffizier im 9. Ulanenregiment in Demmin und 1902 Oberstleutnant und Kommandeur des 4. Kürassierregiments in Münster, wurde er 1903 als Chef des Generalstabes des 13. Armeekorps nach Württemberg kommandiert; im folgenden Jahre rückte er um Obersten auf. 1906 wurde er Kommandeur der 5. Kavalleriebrigade in Frankfurt a. O. Dort blieb er, seit August 1908 als Generalmajor, bis er am 22. November 1910 zum Oberquartiermeister ernannt wurde. Am 21. April 1911 wurde er zum Generalleutnant befördert.

Kleingewerbe und Sozialdemokratie.

Die Konsumvereine, die schon der Tod vieler kleiner Gewerbetreibenden gewesen sind, sollen jetzt noch gewaltig ausgebaut werden. Es soll jedem Gewerkschaftler zur Pflicht gemacht werden, einem Konsumverein beizutreten. Im Jahre 1903 zählten die Konsumvereine 573 000 Mitglieder und hatten einen Umsatz von 148 000 000 Lark. Im Jahre 1911 war die Mitgliederzahl auf 1 313 000 angewachsen, und der Umsatz stellte sich auf 355 000 000 Mark. Die Leiter der Konsumvereine haben nun festgestellt, daß unter den 1 313 000 Mitgliedern nur 400 000 Gewerkschaftler sind. Da die Gewerkschaften 2 421 465 Mitglieder zählen, so sind also 2 000 000 Gewerkschaftler nicht Mitglieder der Konsumvereine. Es sollen nun alle Mitglieder der Gewerkschaften in die Konsumvereine getrieben werden, und dann will man neue große Fabriken errichten. Die Großeinkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine, die 1911 bereits einen Umsatz von etwa 110 000 000 Mark hatte, betreibt gegenwärtig drei Zigarrenfabriken, eine Seifenfabrik und eine Zündholzfabrik. In der Seifenfabrik wurden 1911 für 4 686 000 Mark Seifen umgesetzt. Wenn alle Gewerkschaftler erst in die Konsumvereine getrieben sind, sollen außer einer großartig angelegten Dampfmühle weiter Fabriken für die Herstellung von Teigwaren, von chemisch-technischen Produkten usw. errichtet werden. Die Eigenproduktion soll, wenn man zwei bis drei Millionen Mitglieder hat, soweit es dringend möglich ist, gesteigert und ausgebaut werden.

Es soll hier nicht darüber gestritten werden, ob die Konsumvereine den Arbeitern große Vorteile bringen. Die Tatsache läßt sich jedenfalls nicht abstreiten, daß durch sie zahlreiche Kleingewerbetreibende ruiniert werden. In Berlin, wo die Konsumvereinsbewegung so stark ist, müssen in den Straßen der Arbeiterviertel, wo die Konsumvereine ihre Niederlagen einrichten, zahlreiche Kleingewerbetreibende ihre Läden zumachen. Und dann kommen die Sozialdemokraten und erklären, in dieser kapitalistischen Welt seien sie die einzigen Freunde der Kleingewerbetreibenden!

Provinzialnachrichten.

Lötzen, 4. November. (Ein schwerer Reiterunfall) ereignete sich heute Nachmittag bei der Hubertusjagd auf der Pierkunower Feldmark. Leutnant Petzel vom 3. Batl. Inf.-Regts. 147 stürzte beim Nehmen eines Hindernisses vom Pferde und erhielt einen Hufschlag gegen die Stirn, sodaß er schwer verletzt liegen blieb und sofort nach dem Garnisonlazarett gebracht werden mußte. Anscheinend hat er eine Gehirnerschütterung erlitten; außerdem hat er beide Arme gebrochen.

Bromberg, 4. November. (Die erste Sendung russischen Schweinefleischse) ist heute Vormittag hier eingetroffen und wird nach erfolgter Untersuchung sofort an diejenigen Fleischermeister zur Verteilung kommen, die sich zum Verkauf bereit erklärt haben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. November 1912.

— (Personalien von der Schule.) Herr Schulz, Lehrer an der Knabenmittelschule, ist vom 1. Januar 1913 an die deutsche Schule in Rio de Janeiro, Brasilien, berufen.

— (Die Errichtung einer evangelischen Kirchengemeinde Seglein) Landkreis Thorn, mit einer Pfarrstelle in Seglein ist seitens der Zentralbehörden genehmigt worden.

— (Westpr. Provinzialverein für innere Mission.) Wie wir seinerzeit mitgeteilt, hat der Vorstand des westpr. Provinzialvereins für innere Mission bereits im August d. Js. beschlossen, angesichts seiner vielgestaltigen, immer umfangreicheren Liebes- und Wohlfahrtstätigkeit in unserer Provinz nach dem Fortgang seines bisherigen Vereinsgeistlichen, Pastor Scheffen, zwei Geistliche im Hauptamt für diese Arbeiten anzustellen. Nachdem der erste neue Vereinsgeistliche, Pastor Semrau, bereits mit dem 1. Oktober sein Amt übernommen hat, ist nun auch die andere Stelle besetzt worden mit dem Lizentiaten der Theologie Leese aus Charlottenburg. Derselbe wird zum 16. d. Mts. seine Stelle in Danzig antreten und sich vor allem den Arbeiten der Provinzialverbände des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins, der evangelischen Frauenhilfe und der Danziger Stadtmission mit allen Nebenzweigen widmen.

— (Der Verband westpreußischer Frauenvereine) hält am 16. und 17. November in Stuhm seine siebente Hauptversammlung ab. Sonnabend, den 16. November, abends 8 Uhr, ist die erste öffentliche Versammlung. Frau Marie Wegner-Breslau hält einen Vortrag über: Was will die Frauenbewegung? Sonntag Vormittag findet eine Delegiertenversammlung statt. Um 2 Uhr wird ein gemeinsames Mahl eingenommen. In der zweiten öffentlichen Versammlung am Abend wird Frl. Marie Meyer-Rottmannsdorf über Frauenerwerbsmöglichkeiten sprechen.

— (Stadtverordnetenwahl.) Auch die heutige Wahl der zweiten Abteilung des Hauptwahlbezirks Thorn vollzog sich infolge des einigen Zusammengehens der verschiedenen Wählergruppen ohne Wahlkampf. Es erhielten Stimmen: Kaufmann Mallon und Kaufmann Zährer je 98, Justizrat Aronsohn 96 und Fabrikbesitzer Houtermans 95 Stimmen. Ferner fielen je 2 Stimmen auf die Herren Krüger und Meinas und 1 Stimme auf Herrn Feyerabendt. Damit sind die vier ausscheidenden Stadtverordneten wiedergewählt.

Eine Wählerversammlung für die erste Abteilung ist auf Donnerstag Abend 8½ Uhr nach dem Vereinszimmer des Artushofes einberufen. Die Wahl der ersten Abteilung findet Freitag vormittags von 10 bis 1 Uhr im Magistratssitzungssaale statt.

— (Zu den Stadtverordnetenwahlen.) Zu Dienstag Abend hatte der Bürgerverein der Thorner Vorstädte noch eine zweite Wählerversammlung für die Ersatzwahl in der zweiten Abteilung nach dem Restaurant Rüster einberufen, der eine Vorstandssitzung vorangegangen war. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzer Herr Fabrikbesitzer Dr. Herzfeld bezüglich des am Sonntag erschienenen Inserats, in welchem der Verein die in letzter Wählerversammlung gewählten beiden Herren als „liberale Männer" empfiehlt und das bereits in der von anderer Seite einberufenen Wählerversammlung am Sonntag Gegenstand längerer Debatten gewesen, folgende Erklärung im Namen des Vorstandes ab: Wir halten die Veröffentlichung des Inserats für ein Versehen und bedauern die Veröffentlichung. — Herr Betriebsleiter Klavon, der sich als Einsender des Inserats bekennt, bemerkt hierzu, daß die Annonce wohl nur bei den Herren Gegnern Aufsehen erregt habe. Er, Redner, glaube mit der Veröffentlichung im Sinne des Vereins gehandelt zu haben; er sei allerdings über den Vorstand hinweggegangen, aber durch die Indizien der Gegner dazu gezwungen worden. — Da auch eine größere Anzahl Mitglieder der 3. und 1. Abteilung und Nichtmitglieder der 2. Abteilung erschienen sind, entspinnt sich über ihre Zulassung und eventuelles Stimmrecht eine längere Debatte. Schließlich wird beschlossen, allen Bürgervereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern der 2. Abteilung Stimmrecht zu gewähren. Herr Kaufmann Krause, Mitinhaber der Hirschschen Maschinenfabrik, bemerkt, daß Herr Klavon mit dem von ihm eingesandten Inserat nicht unrecht habe und nur die Gegner dasselbe beanstandet haben, besonders das Wort „liberal". Er möchte das Wort aber verdeutschen in „willig, gütig, vorurteilslos". (Zuruf des Herrn Klavon: So habe ich es auch gemeint!) Die Gegner stellten es so dar, als ob die Sonntagversammlung erst aufgrund dieses Inserats einberufen worden sei, während sie schon vor Erscheinen desselben bestimmt war. Der Vorsitzer bittet, des Inserats nicht mehr zu erwähnen, da die Angelegenheit bereits im Vorstand erledigt ist. Herr Fabrikbesitzer Waszczewski, Inhaber der L. Sichtauschen Fabrik, spricht Herrn Klavon sein Vertrauen aus. Zur Kandidatenfrage gibt der Vorsitzer bekannt, daß, nachdem in der Sonntagversammlung bekannt wurde, daß einer der beiden Kandidaten alleiniger Hausbesitzer sein muß, der Bürgerverein sich heute nochmals mit der Kandidatenaufstellung befassen müsse, da die in der letzten Versammlung aufgestellten Herren beide nicht Hausbesitzer im Sinne der Städteordnung seien. Herr Fabrikant Borowski bittet, da beide vom Bürgerverein aufgestellten Kandidaten nicht gewählt werden können, Herrn Hirsch als Kandidaten zu belassen, als zweiten Kandidaten aber, da sich im Verein viele Katholiken befinden und diese im Stadtparlament bisher unvertreten sind, einen solchen zu berücksichtigen. Er schlage daher Herrn Fabrikbesitzer Waszczewski vor. Herr Tischlermeister Heise tritt für Kreisausschußsekretär a. D. Tharandt und Kaufmann Gembarski ein. Herr Kaufmann Morawski für die Herren Hirsch und Gembarski. Herr Krause bemerkt, daß der Leiter der Sonntagversammlung in der letzten Bürgervereinssitzung nach Aufklärung des Vorsitzers und einiger Mitglieder zugesichert hatte, von der Einberufung einer gesonderten Wählerversammlung abzusehen und für die Kandidaten des Bürgervereins einzutreten. Es habe dann aber doch eine Wählerversammlung stattgefunden, die jedoch lediglich ein Konfessions- und Konkurrenzmanöver war. Diese Handlung sei nicht fair. Zur Kandidatenfrage bemerkt der Redner, daß, wenn man auch einen besseren Stadtverordneten wie Herrn Kreisbaumeister Krause nicht bekomme, Herr Hirsch wenigstens einigermaßen hinreichend sei, Herrn Krause zu ersetzen. In der Sonntagversammlung habe man aber gegen Herrn Hirsch gearbeitet. Dieser Vorwurf treffe auch einen Stadtverordneten von Mocker, der bisher die Interessen von Mocker nicht vertreten und als Bürgervereinsmitglied noch niemals hier Antwort gegeben. Solche Herren dürften zu den Stadtverordneten nicht zählen, vielmehr müsse man Stadtverordnete haben, die tatkräftige Arbeit leisten und die Gesamtinteressen vertreten, sonst erreiche Mocker nichts. Herr Hirsch, der infolge dieser Treibereien schon gewillt gewesen, sein Mandat zurückzuziehen und nur nach Zureden davon Abstand genommen, würde, was in seinen Kräften steht, für Mocker tun. Er, Redner, könne Herrn Hirsch den Wählern nur empfehlen. In einer kleinen Geschäftsordnungsdebatte, die sich über die Frage des alleinigen Hausbesitzers entspinnt, erklärt Herr Mittelschullehrer Paul, daß Herren, die mit ihrer Frau in Gütergemeinschaft leben und sich mit dieser im Hausbesitz teilen, sowie Herren, die außer Gütergemeinschaft leben und deren Frau ein Haus erwirbt oder erbt, als wahlfähige Hausbesitzer zu betrachten seien. Zur Sache bemerkt der Redner, daß die Wählerversammlung am Sonntag durchaus statthaft war, da der Bürgerverein mit der Aufstellung von Kandidaten den Wählern der 2. Abteilung nur Direktiven geben wollte, die Wähler also wohl berechtigt waren, die Vorschläge des Bürgervereins anzunehmen oder abzulehnen. Wer den Wählern als Kandidat genehm, werde sich ja am Donnerstag zeigen. Herr Lehrer Klatt weist die ihm von Herrn Krause gemachten Vorwürfe zurück. Er habe in der Bürgervereinsversammlung dem Vorsitzer erklärt, daß noch eine gesonderte Wählerversammlung stattfinden werde. Zudem sei diese Versammlung, wie der Herr Vorsitzer als Teilnehmer werde bestätigen können, vollständig objektiv verlaufen. Der Vorsitzer Herr Dr. Herzfeld bestätigt, daß die Versammlung am Sonntag einen durchaus sachlichen Verlauf genommen und daß er auch die Wähler für durchaus berechtigt halte, gesonderte Versammlungen abzuhalten. Es folgen noch eine Reihe persönlicher Bemerkungen bezüglich der Äußerung des Herrn Klatt in der letzten Bürgervereinssitzung. Der Vorsitzer bittet schließlich, diesen Gegenstand zu verlassen und zur Abstimmung zu schreiten. Herr Klavon bemerkt, daß ihm Herr Hirsch in einem Briefe seine Anerkennung über das von ihm aufgegebene Inserat ausgesprochen habe. Was die Kandidaten Hirsch und Wichert betreffe, so seien ihm beide Herren gleich lieb. Aus Zweckmäßigkeitsgründen, weil Herr Hirsch größere Aussichten, gewählt zu werden, hat, stimme er für diesen. Herr Paul ist der Ansicht, daß Herr Wichert mehr Anhang in der Bürgerschaft besitzt, und empfiehlt daher ihn als Kandidaten. Herr Klatt stellt noch fest, daß man sich in der letzten Bürgervereinssitzung und in der Sonntagversammlung auf Herrn Wichert geeinigt habe. Bei den nun folgenden Abstimmung erhält Herr Hirsch 23, Herr Wichert 17 Stimmen. Herr Hirsch ist somit als Kandidat aufgestellt. Bei der Frage über die Aufstellung eines zweiten Kandidaten zieht Herr Borowski seinen Antrag, Herrn Waszczewski als 2. Kandidaten aufzustellen, zurück und empfiehlt dafür Herrn Gembarski. Herr Klatt erklärt, daß die Versammlung am Sonntag nicht umsonst einberufen sei und daß man an den dort aufgestellten Kandidaten festhalten werde. Der Vorsitzer tritt dafür ein, daß man keinen Wähler zwingen, sondern ihm bei der Wahl freie Hand lassen solle. Herr Waszczewski empfiehlt Herrn Gembarski; es liege im Sinne der Parität, ihn zu wählen. Herr Klatt ist der Ansicht, daß man nicht Vertreter der einzelnen Parteien oder Konfessionen brauche, sondern Männer, die für das Wohl der Stadt arbeiten. Herr Waszczewski entgegnet dem Vorredner, daß man in die letzte Bürgervereinsversammlung gerade parteipolitische Gegensätze hineingezogen und gesagt habe, daß es noch zur Einführung der polnischen Sprache in den Vereinssitzungen kommen werde. Im Verein seien aber nur friedliche Bürger, weder regierungsfreundlich, noch regierungsfeindlich, die für das Wohl der Stadt eintreten, ohne Unterschied der Religion oder Nationalität. Wenn sich in jener Sitzung jemand als Patriot aufgespielt habe im Gegensatz zu anderen Mitgliedern, so weise er dies mit Entrüstung zurück. Wir, so fuhr der Redner fort, beziehen keine Ostmarkenzulage, sondern arbeiten von früh bis spät, um die Ostmarkenzulage selbst zu verdienen. Er bitte den Vorstand, Maßregeln zu ergreifen, die solche Angriffe in Zukunft unmöglich machen; anderenfalls würden die Mitglieder polnischer Zunge ihre Konsequenzen ziehen. Der Vorsitzer erklärt, schon in der damaligen Sitzung über die Angelegenheiten im Sinne des Vorredners gesprochen zu haben. Herr Waszczewski findet die Erklärung des Vorsitzers in letzter Sitzung als ungenügend. Der Vorstand sei dazu da, die Interessen des Vereins zu vertreten, und das habe er nicht getan. Die Statuten besagten, daß Mitglieder, die den Interessen des Vereins entgegenhandeln, ausgeschlossen werden können. Herr Privatsekretär Stume wendet sich entschieden gegen den Vorredner; der Ausschlußparagraph treffe bis jetzt nicht zu; denn jedes Mitglied habe das Recht, seine Meinung frei zum Ausdruck zu bringen. Auf Antrag des Vorsitzers, der eine Vorstandssitzung zur weiteren Besprechung dieser Angelegenheit einberufen will, wird über diesen Punkt zur Tagesordnung übergegangen und zur Abstimmung über den zweiten Kandidaten geschritten. Es erhalten die Herren Gembarski 26, Paul 7, Tharandt 5 und Freder 4 Stimmen. Herr Gembarski ist somit als zweiter Kandidat nominiert. Er dankt den Anwesenden für das ihm bewiesene Vertrauen. Herr Krause ist der Ansicht, daß, wenn die Kandidaten des Bürgervereins den Wählern auch nur vorgeschlagen sind, letztere dem Bürgerverein, der in den zwei Jahren seines Bestehens schon manches geleistet, doch Vertrauen entgegenbringen und für seine Kandidaten stimmen sollten. Redner kam dann auf das von Herrn Waszczewski Herrn Klavon ausgestellte Vertrauensvotum zu sprechen, schloß sich demselben an und bat die Anwesenden, die der gleichen Ansicht, sich zum Zeichen des Vertrauens für Herrn Klavon, dem man für seine Arbeit für die Interessen von Mocker nur Dank sagen könne, von den Plätzen zu erheben. Der größere Teil der Anwesenden leistete der Aufforderung Folge. Herr Klavon dankte für diese Kundgebung und kam dann auf die in der Sonntagversammlung gegen ihn gerichteten persönlichen Angriffe zu sprechen, die vollständig ungerechtfertigt seien. Auch der Vorwurf, der ihm bezüglich der Ablehnung der russischen Fleischeinfuhr und damit der Nichtvertretung der Interessen der kleinen Leute gemacht worden sei, treffe nicht zu. Er habe gegen die Einfuhr gestimmt, weil er sich davon eine wesentliche Verbilligung des Fleisches nicht versprach. Die Erfahrung habe ihm auch recht gegeben; denn das russische Fleisch sei nur 5 Pfg. billiger, als das einheimische, zudem aber von minderwertiger Qualität. Fleisch, das sich zwei bis drei Tage auf dem Transport befindet, dann zwei Tage im Schlachthause liege und vielleicht auch schon einen oder zwei Tage vor dem Transport geschlachtet wurde, könne nicht mehr frisch, sondern, wie er an selbstgekauftem Eisbein festgestellt, nur muffig sein. Ein zweiter Bezug würde noch erhöhte Preise bringen, denn die russischen Händler würden selbstverständlich, wenn sie die starke deutsche Nachfrage sehen, mit ihren Preisen in die Höhe gehen; unser gutes Fleisch aber würde billiger werden. So habe er mit der Ablehnung der russischen Fleischeinfuhr durchaus im Sinne der kleinen Leute gewirkt. Es folgten dann noch einige persönliche Bemerkungen. Gegen 11 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

Die Wahl der zweiten Abteilung von Thorn-Mocker findet morgen, Donnerstag, vormittags von 10 bis 1 Uhr, im Magistratssitzungssaale, Rathaus, 1 Treppe, statt.

— (Jungdeutschlandbund.) Am Sonntag den 10. d. Mts., nachmittags, findet ein Kriegsspiel der dem Bunde angeschlossenen Vereine statt. Ort und Zeit der Versammlung wird noch bekannt gegeben. Das Kriegsspiel findet bei jedem Wetter statt und setzen hoffentlich die Vereine eine Ehre darin, möglichst stark zu erscheinen.

— (Mozartverein.) Wie wir hören, beabsichtigt der Mozartverein in den ersten Tagen des Dezember sein erstes Konzert zu geben. Neben einer Reihe von Solovorträgen werden Frauenchöre von Herzogenberg, Huber und Raff zu Gehör kommen. In dem nächsten Konzert wird der Verein dann ein größeres Werk für gemischten Chor zur Aufführung bringen.

— (Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen) hält heute, Mittwoch, abends ½9 Uhr, eine Sitzung im Viktoria-Hotel ab. Alle ehemaligen Jäger oder Schützen sind herzlich willkommen.

— (Der Briefmarkensammlerverein Thorn) hielt Montag Abend bei Dorsch seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Inhaltreiche und preiswerte Briefmarkenauswahlen boten gute Kaufgelegenheit. Durch eine Markenverlosung konnte der Vereinskasse ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied. In der Dezemberversammlung wird eine Weihnachtsverlosung stattfinden. Der Verein ist nach Möglichkeit bemüht, seinen Mitgliedern Vorteile zu bieten. Deshalb seien Briefmarkensammler in Thorn und in der Umgebung darauf aufmerksam gemacht, daß der Beitritt jederzeit erfolgen kann und nimmt der Vorstand, sowie jedes Mitglied Anmeldungen entgegen. Man verlange Satzungen.

— (Das Konzert der Kapelle der 15er) heut Abend im Artushof beginnt nicht, wie im Inserat angekündigt, um 8, sondern um 8¼ Uhr.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen kommt der Saisonschlager „Autoliebchen" zum fünftenmale zur Darstellung, der bisher nur vor ausverkauftem Hause gespielt wurde und jedesmal eine heiterste Sensation bedeutete. Freitag geht als Kammerspielabend zum zweitenmale Robert Misch's Liebesschwank „Das Prinzchen" in Szene, der wegen seines etwas pikanten Charakters nur für die reifere Jugend empfohlen werden kann. Sonnabend bringt als Volksvorstellung zu halben Preisen das ewig junge Volksstück von l'Arronge „Hasemanns Töchter". Die Direktion kommt damit einem vielfach geäußerten Wunsche des Publikums nach, die Sonnabend-Vorstellung zu halben Preisen auch einmal der heiteren Muse zu widmen. Sonntag ist Nachmittag 3 Uhr zu halben Preisen das Operetten-Vaudeville „Julchens Flitterwochen" angesetzt.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Dr. Mielke und Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Auf Sittlichkeitsverbrechen lautete die Anklage gegen den Arbeiter August Paasche aus Ernstrode, zuletzt in Gramtschen. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte ist fast 74 Jahre alt und sehr schwerhörig, was die Verhand-

lung ungemein erschwert. Die Anklage legt ihm zur Last, am 23. August mit der 11jährigen Arbeitertochter Alice Schön in Gramtschen unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der guten Sitten ausgeschlossen. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, wovon ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wird.

— Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der Maurergeselle Majewski aus Culmsee zu verantworten. Der Fall kam schon im Juni zur Verhandlung, bei der die damaligen Mitangeklagten Chentowski, Brzezinski und Sawitzki zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt wurden, während der Aufenthalt Majewskis nicht ermittelt werden konnte. Die damals Verurteilten, die gegenwärtig ihre Strafe abbüßen, traten heute als Zeugen auf. Als Sachverständiger war Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Großfuß aus Culmsee geladen. Am 3. März befand sich der Sergeant Karl Berg vom 129. Inf.-Regt. aus Graudenz auf Urlaub bei seiner in Culmsee wohnenden Mutter. Er machte mit dem Fleischergesellen Max Winter eine Bierreise und war bereits in animierter Stimmung. Auf der Straße wurde er von den vier genannten Handwerkern mit Redensarten wie „Spion“, belästigt, was er sich verbat. Nachdem er sich mit seinem Begleiter nach einer Weile im Gasthause Kasprzewski aufgehalten, kam es auf der Straße mit den Vieren, die an einer Ecke standen, wieder zu einem Zusammenstoß. Zwischen dem heute Angeklagten und Winter kam es zur Schlägerei. Als Winter bereits am Boden lag, wollte Berg ihm beistehen. Er wurde jedoch dadurch, daß Chentowski ihm das Seitengewehr entriß, wehrlos gemacht. Nun fielen alle über ihn her und bearbeiteten ihn mit Pflastersteinen, Stöcken und mit einem Messer, sodaß er bewußtlos liegen blieb und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Verletzte hatte nach dem Gutachten des Sachverständigen zunächst drei Verletzungen am Kopfe, zwei rührten wohl von Stockschlägen, eine von einem Stein her. Diese letztere Verwundung ging bis auf die Knochen und hat wahrscheinlich die sofortige Bewußtlosigkeit des Verletzten verursacht. Außerdem hatte Berg fünf Stichwunden, die wohl von einem Messer herrührten, zwei im Rücken, zwei im Oberschenkel und eine in der rechten Brustseite. Bei dieser letzten Verwundung war die eine Rippenarterie durchschnitten, sodaß sich das Blut massenhaft in die Brusthöhle ergoß und die Lunge komprimierte. Nachdem die Arterie verstopft war, mußte das Blut aus der Brusthöhle ausgezapft werden. Der Verletzte lag fünf Wochen im Krankenhause in Culmsee und wurde dann nach dem Militärlazarett überführt. Später schickte ihn die Militärverwaltung zur Erholung ins Bad. Trotzdem ist er noch nicht im Vollbesitz seiner Gesundheit. Auch die heutige Verhandlung hat keine Klarheit darüber geschaffen, wer der Messerheld gewesen ist. Der Angeklagte wollte sich von der Schuld reinwaschen, indem er behauptete, er hätte nur mit Winter zu tun gehabt. Aber die früheren Angeklagten bekunden bestimmt, daß auch er auf Berg eingeschlagen hat. Es wird daher über ihn dieselbe Strafe verhängt, die die andern getroffen hatte, nämlich neun Monate Gefängnis.

— (Verhaftet) wurde der Versicherungsagent L. Dunker, der beschuldigt wird, daß er bei Versicherungsabschlüssen sich Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein braunes Portemonnaie mit kleinem Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein Foxterrier. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,96 Meter, er ist seit gestern um 10 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,08 Meter auf 2,96 Meter gefallen.

* Leibitsch, 6. November. (Der Kriegerverein) hält am nächsten Sonntag, abends 7½ Uhr, im Kodatz'schen Gasthause eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Wahl des Abgeordneten zum Bezirkstage, Winterfest, Aufnahme neuer Mitglieder.

Briefkasten.

Th. W. Das Gedicht „Aller Augen sind gerichtet nach dem Balkan hin, und die Zeitung, sie berichtet von dem Krieg da drin“, ist zum Abdruck nicht geeignet, obwohl die darin ausgesprochenen Ansichten ganz verständig sind.

E. S., hier. Eine Meinung, die einer andern entgegengestellt wird, darf doch nicht ohne weiteres beanspruchen, als Berichtigung dieser andern Meinung zu gelten. Warten wir ab, was die Zukunft bringen wird.

Mannigfaltiges.

(Der königl. Tiergartendirektor Freudemann) ist in der Nacht zum Dienstag nach langem, schweren Leiden in Berlin gestorben. Felix Freudemann war in Berlin im Jahre 1859 geboren; 1884 wurde er als zweiter Obergärtner im Tiergarten angestellt und erhielt nach dem Tode des Garteninspektors Kurtz die erste Obergärtnerstelle. Als im Jahre 1906 Tiergartendirektor Geitner starb, erhielt Freudemann dessen Stelle.

(Verzweiflungstat eines Vaters.) Ein schreckliches Drama spielte sich Montag Nachmittag im Grunewald bei Berlin ab. Dort versuchte der 36 Jahre alte Arbeiter Simon Mattick aus der Demminerstraße 28 sich und seine sieben Jahre alte Tochter Gertrud zu erschießen. Durch das Hinzukommen von Spaziergängern wurde er aber an der Ausführung seines Vorhabens gehindert. Während das Kind durch zwei Schüsse schwer verletzt liegen blieb, ergriff er selbst mit einer leichteren Wunde die Flucht. M. lebte bis vor kurzer Zeit mit seiner Frau und einer sieben Jahre alten Tochter sehr glücklich. Als seine Frau starb, mußte er das Kind in Pflege geben. Da er sich in diese neuen Verhältnisse nicht hineinfinden konnte, wurde er schwermütig und beschloß,



Der König von Montenegro bei Podgoritza.

König Nikitas Armee hat bekanntlich ebenso wie die Heere der anderen Balkanstaaten glänzende Erfolge gegen die Türken errungen. Podgoritza wird ein Ruhmesnahme in der montenegrinischen Geschichte bleiben. Das kleine Montenegro hat die Initiative besessen, den Balkankrieg überhaupt anzufangen. Und gerade über die Montenegriner war man am meisten erstaunt, weil man von ihnen am wenigsten annahm, daß sie den Türken überhaupt gewachsen wären. Sie haben mit außergewöhnlicher Bravour gekämpft, und dazu trug nicht zum wenigsten der Umstand bei, daß die gesamte königliche Familie den regsten Anteil an den kriegerischen Aktionen nahm, wie es denn eigentlich anders auch garnicht anzunehmen war. Der König selbst beobachtete, wo es ihm nur möglich war, das Vorgehen seiner Truppen, und so sehen wir denn auch auf unserem Bilde, mit wie großer Aufmerksamkeit und Anteilnahme er von einer Anhöhe bei Podgoritza aus dem Vorgehen der unter seinen Augen kämpfenden Krieger folgt.

mit seinem Kinde seiner Frau in den Tod zu folgen. — Dienstag früh wurde Mattick als Leiche im Grunewald aufgefunden. Er hatte sich durch einen Schuß ins Herz getötet. Der Unglückliche scheint in einem Anfall von Geisteskrankheit gehandelt zu haben.

(Die Hubertusjagd in Döberitz,) die, wie alljährlich, am Montag den Höhepunkt der in Döberitz gerittenen Parforcejagden bilden sollte, erfuhr durch den bereits gemeldeten plötzlichen Tod des Generalleutnants v. Windheim einen traurigen Abschluß. Prinz Eitel Friedrich vertrat den Kaiser, der in allerletzter Minute absagte. Bald nachdem sich das Feld in Bewegung gesetzt hatte, blieb Generalleutnant v. Windheim am Wolfsberg etwas zurück und versuchte, sein Pferd zum Stehen zu bringen. Einige vorüberreitende Herren bemerkten plötzlich, daß der General im Sattel wankte und auf den Hals des Pferdes sank; sie machten sofort kehrt, um zu Hilfe zu eilen. Bei ihrer Ankunft gab General v. Windheim nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Leibarzt des Kaisers, der die Jagd mitritt, war sofort zur Stelle und vollzog noch einen Aderlaß, konnte jedoch nur noch bald darauf den durch Herzschlag erfolgten Tod feststellen. Generalleutnant v. Windheim fühlte sich schon seit mehreren Tagen leidend und klagte über Atembeschwerden. Offenbar hat die Anstrengung des scharfen Rittes den Herzschlag bei ihm hervorgerufen. Während der Verteilung der Brüche teilte der Master Oberstleutnant Graf Spee die traurige Nachricht mit und verkündete, daß alle sonst am Hubertustage üblichen Feierlichkeiten, namentlich das Jagddiner, ausfielen.

(Zum Diebstahl der Kölner Kaiserkette) wird mitgeteilt: Die Untersuchung gegen die Diebe der Kaiserkette ist nunmehr abgeschlossen. Insgesamt kommen sechs meist vorbestrafte Personen in betracht. Nunmehr steht fest, daß die Kaiserkette eingeschmolzen wurde. Nur die Steine, die sie schmückten, sind erhalten. Letztere sind im Besitz des Artisten August Rollar gefunden worden.

(Eine Liebestragödie) hat sich in Kaiserslautern abgespielt. Wie die „Pfälzische Presse“ meldet, wurde Montag Vormittag in der dem Apotheker Arens gehörigen Drogerie „Zum Kreuz“ der 24 Jahre Sohn des Besitzers und die etwa 20 Jahre alte Emma Diehl, Tochter des Portiers des Hauses, tot im Laboratorium aufgefunden. Beide hatten sich aus Liebeskummer mit Zyankali vergiftet.

(Selbstmord eines Liebespaares.) Der Student der Mathematik Otto Marks aus Kassel hat sich mit einem jungen Mädchen, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, in einem Hotel in Kiel erschossen.

(Die Pest auf Java.) Der Korrespondent des Amsterdamer „Handelsblad“ telegraphiert, daß Surabaja (Java) für pestverseucht erklärt worden ist.

(Unfall des amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Wilson.) Nach einer Meldung aus Princeton (New Jersey) erlitt der demokratische Präsidentschaftskandidant Wilson Montag früh bei einem Automobilunfall eine leichte Kopfwunde.

Neueste Nachrichten.

Der Balkankrieg.

Eine neue türkische Niederlage.

Sofia, 6. November. Nach einer aus amtlichen Kreisen stammenden Nachricht aus dem türkischen Hauptquartier ist die Nachhut der Türken aus mehreren Stellungen zwischen Tschorlu und Saraj nach außerordentlich heftigem Widerstand auf die Tschataldschalinie zurückgedrängt worden. Die Türken sollen noch größere Verluste erlitten haben als bei Lüle-Burgas.

Serbische Kriegsbeute.

Belgrad, 6. November. Der türkische Postdirektor in Prischtina übergab den serbischen Behörden nach dem Einzug der serbischen Armee die von ihm versteckt gehaltene Postkasse von 60 000 Dinar, die für die türkischen Behörden bestimmt war und die als Kriegsbeute beschlagnahmt wurde.

Der letzte Widerstand der Türkei.

Konstantinopel, 6. November. Aus Mitteilungen der hierher zurückgekehrten Kriegskorrespondenten und Militärattachees läßt sich heute ein Bild von dem Verlauf der Schlacht bei Lüle-Burgas auf dem linken Flügel der Türken gewinnen. Übereinstimmend wird angegeben, daß die türkischen Truppen mit großem Mut kämpften. Da bei Tschataldscha wieder eine große Zahl neuer Divisionen stehen, sei unter den jetzigen Umständen die Stellung kaum zu nehmen. Es komme nur darauf an, daß die Verpflegung jetzt endlich durchgeführt werde. Daß dies geschehen wird, geht aus einer Tatsache hervor, die nicht telegraphiert werden darf.

Die türkische Bitte um Intervention.

Paris, 6. November. Der türkische Botschafter übermittelte dem Ministerpräsidenten Poincaré gestern Abend das offizielle Ersuchen der Türkei um Vermittelung. Es lautet: Die ottomanische Regierung bittet die Großmächte um eine Kollektiv-Mediation zur unverzüglichen Beendigung der Feindseligkeiten und Festsetzung der Friedensbedingungen.

Verständigung zwischen Bulgarien und Rumänien?

Paris, 5. November. Zwischen Bulgarien und Rumänien ist, wie aus diplomatischer Quelle gemeldet wird, ein Übereinkommen geschlossen worden, durch welches Rumänien einen Streifen bulgarisches Gebiet mit Silistria als Ausgangspunkt erhält. Für Rumänien ist dieser Gebietszuwachs von strategischer Bedeutung, da für den Fall eines bulgarisch-rumänischen Konfliktes Rumänien bisher der bulgarischen Festung Silistria gegenüber entsprechend starke Truppenabteilungen halten mußte. Auch auf die Ausdehnung des rumänischen Eisenbahnnetzes wird der Gebietszuwachs von Einfluß sein.

Folgen des Krieges.

Paris, 6. November. Der Deputierte von Marseilles teilte dem Ministerpräsidenten Poincaré mit, daß sämtliche Marseiller Dampfmühlen den Betrieb einstellen mußten, da die griechischen Getreidedampfer noch immer im Schwarzen Meere zurückgehalten werden. Die Marseiller Behörden verlangen, daß die türkische Regierung den griechischen Getreideschiffen sicheres Geleit bewillige.

Die deutschen Kriegsschiffe auf der Reise.

Malta, 6. November. Der deutsche Kreuzer „Hertha“ ist hier angekommen. Er ankerte einige Stunden im Hafen, um sich zu verproviantieren und ging wieder in See, wie es heißt, nach Mersina.

Todesurteil.

Hanau, 6. November. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Koch aus Bergen wegen Ermordung seiner 15jährigen Tochter zum Tode.

Dampferzusammenstoß.

Rochefort, 6. November. Heute Nacht stieß der norwegische Dampfer „Eva“ in der Nähe der Insel Aix mit dem spanischen Dampfer „Arena“ zusammen. Die „Arena“ sank so schnell, daß von der 25 Mann betragenden Besatzung nur 8 Mann gerettet werden konnten.

Prinz Heinrich auf der Heimreise.

Spala, 6. November. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind nach Deutschland abgereist.

Zur amerikanischen Präsidentenwahl.

Newyork, 6. November. Während Roosevelt in Illinois siegte, trug Wilson den Sieg in Maine davon. Nach dem ersten Ergebnis aus Indiania vereinigte dort Wilson die meisten Stimmen auf sich, nach ihm Roosevelt. Alles deutet darauf hin, daß die Roosevelt-Partei die republikanische Partei halbiert hat.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 6. November 1912.

Zum Verkauf standen: 413 Rinder, darunter 213 Bullen, 73 Ochsen, 127 Kühe und Färsen, 1539 Kälber, 1740 Schafe 15 357 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	90—96	129—137
b) feinste Mast (Vollmilchmast) . . .	68—70	113—117
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	64—66	107—110
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	57—62	100—109
e) geringe Saugkälber	43—55	78—100
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	42—46	86—94
b) ältere Masthammel	36—41	73—84
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	28—36	60—77
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	69—70	86—87
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	67—68	84—85
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 Ztr. Lebendgew.	66—67	82—84
d) fleischige Schweine	62—66	78—83
e) gering entwickelte Schweine . . .	60—62	75—78
f) Sauen	64—66	80—82

Vom Rinderauftrieb blieb ein kleiner Teil übrig. Kälberhandel glatt. Schafhandel glatt. Schweinemarkt ruhig, geräumt. — Am Bußtag fällt der Markt aus und wird dafür am Dienstag den 19. November abgehalten werden.

Berliner Börsenbericht.

	6. Nov.	5. Nov.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,80	84,80
Russische Banknoten per Kasse . . .	215,65	215,65
Deutsche Reichsanleihe 3½ %. . . .	88,50	88,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,90	77,60
Preußische Konsols 3½ %	88,50	88,40
Preußische Konsols 3 %	77,90	77,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	97,25	97,25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,70	99,60
Posener Pfandbriefe 3½ %	89,10	88,70
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	96,40	96,40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ % . .	87,10	87,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % . . .	77,30	77,40
Russische Staatsrente 4 %	92,60	92,20
Russische Staatsrente 4 % von 1902 .	88,10	87,50
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,40	100,30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,50	90,70
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien .	151,25	148,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	—,—	116,50
Deutsche Bank-Aktien	248,—	248,40
Diskont-Kommandit-Anteile	182,20	180,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien . .	116,50	116,80
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	121,60	122,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	252,75	250,50
Aumetz Friede-Aktien	174,25	171,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	220,—	216,50
Luxemburger Bergwerks-Aktien . . .	171,50	168,10
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	162,25	159,—
Harpener Bergwerks-Aktien	184,50	182,—
Laurahütte-Aktien	165,10	164,—
Phönix Bergwerks-Aktien	272,90	268,10
Rheinstahl-Aktien	159,—	157,90
Weizen loko in Newyork.	—,—	106½
„ Dezember	207,25	208,75
„ Mai	211,—	213,25
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	177,75	179,50
„ Mai	178,—	178,25
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4¾ %.

An der gestrigen Berliner Börse war zunächst eine matte Tendenz zu beobachten. Als aber von Auslandsbörsen festere Tendenz gemeldet wurde, zogen auf den meisten Gebieten die Kurse an. Der Schluß war allgemein fest behauptet.

Danzig, 6. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 56 inländische, 150 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 153 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 6. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 81 inländische, 170 russ. Waggons, exkl. 14 Waggon Kleie und 28 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6. November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 2 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Nordost.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Cels., niedrigste — 3 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	5.	1,96	5.	1,86
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	6.	2,11	5.	2,07
	Chwalowice	5.	2,96	4.	3,08
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel . .	—	—	—	—
	U.-Pegel . .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

7. November: Sonnenaufgang 7. 9 Uhr,
Sonnenuntergang 4.18 Uhr,
Mondaufgang 4.57 Uhr,
Monduntergang 3.26 Uhr.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter, der Frau Major

Louise von Paris

sagen innigsten Dank

Thorn, im November 1912

die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.

Bei Eintritt der kalten Witterung machen wir die Hausbesitzer wieder darauf aufmerksam, ihr Augenmerk auf die Wasserleitung zu lenken.

Zur Vermeidung von Wasserleitungsschäden und der damit verbundenen Unkosten sind vor allen Dingen die Kellerfenster zu schließen und die Wassermesser sowie die dazu gehörige Zuleitung möglichst zu bedecken. Ein mit etwas Häcksel oder Sägespänen angefüllter Sack leistet hier gute Dienste. Bei den außerhalb in Schächten liegenden Wassermessern ist der Schacht mit einer doppelten Holzabdeckung zu versehen und der zwischen beiden Deckeln befindliche Raum mit Stroh, Sägespänen, Häcksel 2c. auszufüllen. Bei strenger Kälte ist es ratsam, die im Hause oder an Zapfständern befindlichen Steigeleitungen während der Nachtzeit zu entleeren. Zu diesem Zwecke ist der vor dem Wassermesser befindliche Privatabsperrhahn zu schließen und der Entleerungshahn zu öffnen. Hierbei ist zu beachten, daß der höchstgelegene Hahn geöffnet wird, da sonst die Steigeleitungen sich nicht entleeren.

Thorn den 4. November 1912.

Der Magistrat.

Zurückgekehrt
Dr. van Huellen,
Spezialarzt für Chirurgie.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der vom **8. November bis 2. Dezember d. Js.** stattfindenden

Hauptziehung

der 227. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 200	100	50	25	Mark

zu haben, sowie während der Ziehung

Ersatzlose

solange vorrätig, für die mit einem Gewinn gezogenen Lose.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Vorbereitung für Militäranwärter u. Einjährige,

auch Nachhilfestunden, von akad. Lehrer. Gute Referenzen. Anfr. u. **P. Q. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für höhere Mädchenschulen geprüfte, junge Lehrerin erteilt

Privat- und Nachhilfestunden.

Anfragen unter **K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ersatz für den teuren Kaffee:
frisch gerösteter

Kaffee und Malzkaffee,
gemahlen, pro 1 Pfund 80 Pfennig,
empfiehlt

Carl Matthes, Seglerstraße.

Vorzüglichen Rotwein,
per Flasche 1 Mark,
vorzüglichen Grog-Rum,
Liter 1,70 Mark,
vorzüglichen Kognak-Verschnitt,
Liter 1,60 Mark,
Neue Braunschw. Gemüsekonserven
billigst,
Geschälte Erbsen,
Pfund 20 Pfg.,
ff. Sauerkohl,
3 Pfund 20 Pfg.,
reines Schmalz,
Pfund 70 Pfg.,
garantiert reinen Kakao,
Pfund 80 Pfg.,
Zündhölzer,
Paket 28 Pfg.,
hochfeine Salzheringe,
gefüllt, Stück 6 u. 5 Pfg.,
Soda,
5 Pfund 20 Pfennig,
empfiehlt

Max Löschmann, Gerechtestr. 7.

Honig! Garantiert naturreinen **Bienenhonig,** 1 Pfund 1.00 Mk., 5 Pfund 95 Pfg., 10 Pfund 90 Pfg. empfiehlt
Frau **B. Hoffmann,** Culmer Chaussee 95.

Schlachtpferde
kauft Roßschlächterei **H. Kohlschmidt,** Telephon 565.

Holz-Pantoffel billiger.

Mache hiermit die werte Kundschaft von Thorn und Umgegend darauf aufmerksam:

Männer-Pantoffel	6,50	**Mark.**
Frauen- „	5,50	„
Mädchen- „	4,—	„
Kinder- „	3,50	„

Paul Bauer,
Thorn-Mocker, Bergstraße 38.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines

vollen, kräftigen

Haarwuchs-

es, bezw. der Haarwurzeln, folgendes bewährte und billige Rezept empfohlen: Wöchentlich 2maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1,25 Mark), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co., Ad. Majer** und **J. M. Wendisch Nachf.,** Drogerien.

Stellengesuche

Suche Stellung als Kontoristin,
Kassiererin oder Verkäuferin, wenn auch vorläufig nur zur Aushilfe. Ang. unter **M. R. 86,** postlagernd Thorn I.

Eine Schneiderin,
gut und billig, sucht Beschäftigung im Hause Talstr. 42

Tüchtige Kontoristin,
perf. in Stenogr. u. Schreibmasch sucht z. 1. 12. 12 od 1. 1. 13 Stell. Angeb. u. **W. B.** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Suche für meine Tochter,
4 Monate Handelsschule besucht, Stellung.
Borsch, Altstädt. Markt 11, 3.

Stellenangebote

Geübter Registrator
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Justizrat **Dr. Stein** und Rechtsanwalt **Hoffmann,** Altstädt. Markt 20.

Mehrere
Schuhmachergesellen
finden dauernde Beschäftigung in der Besohlanstalt Brückenstraße 8.

Verheirateter
Schuhmacher,
der nach der Kleinstadt ziehen will, erhält dauernden, lohnenden Verdienst bei
S. Lewinski,
Schuhhaus, Samotschin.

Schreiber
(Anfänger) kann sich melden.
Bureau des Geheimen Justizrats **Trommer.**

Hausmann
(Halbinvalide) sofort gesucht.
Bernstein & Co.

Laufjunge kann sich melden.
Kantine 3 176 (Fort York).

---

2 Arbeitsburschen
finden dauernd lohnende Beschäftigung. Anmeldungen zwischen 10—11 Uhr.
Oskar Klammer
Fahrradversandhaus.

Ein Laufmädchen
für nachmittags wird gesucht.
J. Strohmenger, Neust. Markt 10.

Schülerinnen
für drei- und sechsmonatlichen Kursus werden zu jeder Zeit angenommen.
J. Strohmenger,
— Atelier für Damenschneiderei, —
Neustädt. Markt 10.

Zum 1. Januar 1913 wird ein ordentliches, sauberes

Mädchen

mit eigenen Betten für einen einzelnen Herrn aufs Land, dicht bei einer Stadt, gesucht. Dieselbe muß kochen verstehen und mit Wäsche, Plätten 2c. bescheid wissen, auch im Schreiben und Rechnen etwas erfahren sein. Meldungen mit Gehaltsansprüchen bis zum 15. d. Mts. unter **A. Z. 500,** postlagernd Post Waldow, Kreis Hohensalza.

Suche zum 15. November ein älteres, ehrliches

Mädchen,

welches kochen kann, für die Küche und Zimmer. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbittet

Frau Kaufmann Gert. Sieg,
Königl. Rehwalde (Post).

Thorn-Mocker.

Nachdem Herr Tischlermeister **Freder** eine Wiederwahl abgelehnt hat, bleibt für die

Wähler der 2. Abteilung

Herr Baugewerksmeister Wichert
und Herr Mittelschullehrer Paul,

der am Sonntag die nächsthöchste Stimmenzahl auf sich vereinigte. Wir bitten alle Wähler morgen für diese Kandidaten einzutreten.

Müller's Lichtspiele.
Vom 6. bis 8. November.



Titanic
oder
In Nacht und Eis,
Seedrama in 3 Akten.
Wahrheitsgetreu gestellt nach authentischen Berichten. — Spielzeit 1 Stunde.

Unter schwerem Verdacht
Drama aus dem modernen Leben in 3 Akten. — Spielzeit 1 Stunde.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel. 4. Bild
Originalaufnahme, nicht im Pathé-Journal.
— Nur 3 Tage. —

Geschäfts-Eröffnung.

Um den Wünschen unserer geehrten Kundschaft entgegenzukommen, haben wir uns entschlossen, in

Thorn-Mocker, Lindenstraße 67 a,
neben unserer Mühle,

eine Verkaufsstelle für Mehl, Kleie und Futterartikel

einzurichten und halten wir uns bei vorliegendem Bedarf bestens empfohlen.

Thorner Dampfmühle,
Gerson & Co.

Ein Lehrmädchen

findet in besserem Nahrungsmittel-Spezialgeschäft in Thorn gründliche Ausbildung zur selbständigen Verkäuferin. Dauernde, gutbezahlte Stellung wird bei befriedigenden Leistungen im gleichen Geschäft in Aussicht gestellt. Annahmebedingungen: gutes Schulzeugnis, einwandfreie Familienverhältnisse, Alter ca. 16 Jahre.

Angebote unter **V. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Schulfreies Mädchen
für den ganzen Tag verlangt
Lesniewski, Schuhmacherstr. 23.

Eine saubere
Waschfrau
sucht **Zarucha,** Brombergerstr. 35.

Eine Aufwärterin
w. v. sogl. ges. Gerechtestr. 18 20, 2, r.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus,** Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Geld-Darlehn
von 50 Mk. an aufwärts gewährt kapitalkräftige Firma an reelle Leute gegen Wechsel oder Schuldschein durch Darlehns-Bureau **W. Geisler,** Thorn, Strobandstr. 3, pt. Sprechzeit 10—12 und 2—8 Uhr. Nachweisbar ist über eine halbe Million Mark bar ausgezahlt.

---

800 Mark,
1. Stelle, zu zedieren und
4300—5000 Mark,
1. Stelle, gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

2000 Mark
zur 2. Stelle, goldsichere Hypothek, gesucht. Angebote nur von Selbstgebern unter **L. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

20—30 000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf gut verzinsliches Hausgrundstück (Wilhelmstadt) gesucht. Angebote unter **R. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark
auf ein kleines Grundstück zur 1. Stelle von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Guterh. Herrenfahrrad
zu kaufen ges. Ang. m. Preisang. u. **A. G. 300** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Eine guterh. Hobelbank
sucht zu kaufen
P. Trautmann, Möbelfabrik.

Zu verkaufen

Pianino,
wenig gebraucht, nußbaum, sofort zu verkaufen.
F. A. Goram. Culmerstraße 13.

Zwei guterh., gebrauchte, kleine
Dauerbrandöfen
verkauft billig
Max Hirsch, G. m. b. H.

---

2 Militär-Extramäntel,
für Inf. u. Kav., mittlere Größe, für 20 und 40 Mk. zu verkaufen. Anfr. u. **W. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mein Grundstück,
45 Morgen guter Weizen- und Rübenboden, mit totem u. lebendem Inventar, bin ich willens von sofort zu verkaufen. Anfragen unter **K. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bauparzellen

am Roten Weg und an der Kloßmannstraße, sind unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen.

Ackermann, Mellienstr. 5.

Wohnungsgesuche

Verheirateter Offizier sucht vom 1. Januar 1913 eine

4- oder 5zimmerige Wohnung.

Angebote unter **J. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht zum 15. November oder später
Wohnung v. 3 Zimmern,
Entree, Küche, möglichst in Neu- oder Altstadt. Angeb. unter **E. S. 100,** postlagernd Briesen, Wpr.

Wohnung v. 2 Zimmern
u. Küche v. sof. oder spät. ges. Ang. u. **B. B. 100,** postlagernd Thorn I.

Der Bürgerverein der Thorner Vorstädte
empfiehlt den
Wählern der 2. Abteilung von Thorn-Mocker
als Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl:

1. **Kaufmann Max Hirsch**
2. **Hausbesitzer Peter Gembarski.**

Der Vorstand.
J. A.: **Dr. Herzfeld.**

Gemälde-Ausstellung

im „Katzenkopf", Mauerstraße 70, 2. Etage,
hinter dem „Thorner Hof".

Eröffnung: Sonntag, 3. November, 11 Uhr vorm.
Offen täglich 11—1 vorm. und 4—7 nachm.

Eintritt 25 Pfg.
Für Mitglieder frei.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Stadtverordnetenwahl!

Die Wähler der 1. Abteilung werden zu einer Besprechung behufs

Aufstellung der Kandidaten

zu **Donnerstag, abends $8^1/_2$ Uhr,** nach dem Vereinszimmer des Artushofes eingeladen.

J. A.:
Adolf Kittler.

Tivoli

Donnerstag den 7. November:
Großes Kaffee-Konzert.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.
Um gütigen Zuspruch bittet
Franz Grzeskowiak.

Bekanntmachung.
Freitag den 8. d. Mts.,
abends 7 Uhr,

findet in Mocker, Lindenstraße 39, ein Missionsfest des ostpr. Gebetvereins statt, geleitet von Reisepredigern **Kukat** und **Mäder** und Pastor **Johst,** wozu jedermann herzlich eingeladen ist.

Nachfeier der diamantenen Hochzeit der Geschwister **Telke.**

Bahnhofs-Wirtschaft
Thorn-Mocker.

Donnerstag den 7. November,
von 7 Uhr abends ab:

Wurst-Essen.

Vormittags 10 Uhr:
Wellfleisch.

Um gütigen Zuspruch bittet
H. Locke.

Wohnungsangebote

Mein Laden,
Brückenstr. 40, nahe der Breitestraße, ist vom 1. April 1913 ab zu vermieten.
Ed. Lannoch.

Die bisher von Herrn Ersten Staatsanwalt **Storp** bewohnte

1. Etage,
Bromberger- und Hofstraßen-Ecke,
8 Zimmer, auch Pferdestall,
ist zu vermieten.
Kirste, Hofstraße 1a.

4-Zimmer-Wohnung
von sofort zu vermieten
Lubrecht, Schulstraße 9.

Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten
Lipinski, Schulstraße 16.

Bachestr. 13, 4 Zimmer
und großer Keller zur Werkstätte oder Lagerraum, per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** Waldstr. 15, 3 Tr.

Herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer, Badestube und reichl. Zubehör, 1. Etage, umzugshalber von sofort zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdestall.
Mellienstraße 89.

Freundl. Wohn., 2 Stub. u. Küche,
sof. zu verm. Culmer Chaussee 80.

Schlafstelle
zu vermieten. Klosterstr. 10, pt., l.



Jeden Donnerstag:
Vereinsabend
im Artushof.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 7. November, 8 Uhr: 20. Abonn.-Vorstellung! Zum 5. male! Novität! Novität!
Schlager der Saison.
Autoliebchen,
Vaudeville von Jean Gilbert.

Freitag den 8. November, 8 Uhr: Auf vielseitiges Verlangen! Zweiter Kammerspiel-Abend! Novität! Novität!
Das Prinzchen,
Liebesschwank von Robert Misch.

Sonntag den 10. November, 3 Uhr: Ermäßigte Preise! Novität:
Julchens Flitterwochen,
Vaudeville von Reimann und Schwartz.

Kaffee-, Thee- u. Frühstücksstube
von **Krüger,** Strobandstr. 8.
Permanent warmes Wurstessen, frische Sülze, Eisbein, Gänsebraten.

Heute, Donnerstag:
Leber-, Blut-, Grützwurst, Wurstsuppe.
Laechel, Strobandstraße.

Gravier-Anstalt
Heinr. Rausch, Brückenstr. 16, p.
Verkauf von:
Gummistempeln, Metall- und Emailleschildern, Schablonen.
Große Auswahl in Petschaften.

Lose

zur **Lotterie Berlin-Wien,** zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Ziehung 7. u. 8. November, Hauptgewinn i. W. von 20 000 M., à 1 M.,

zur **Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark,** Ziehung am 22. und 23. November, Hauptgewinn 100 000 M., à 3 M.,

zur **20. großen badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 30. November, Hauptgewinn im Werte von 100 000 M., à 1 M.,

zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912,** Ziehung am 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Handtasche mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Kirchhofstr. 59.**

Die offizielle Gewinnliste der Geldlotterie der **Deutschen Antarktischen Expedition** in **Berlin** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,
königlicher Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstr. 4.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	—	—	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Wert der deutschen Waffenerzeugnisse.

Gerade rechtzeitig, um die Sinnlosigkeit einer Argumentation, die aus der Tatsache des Versagens der türkischen Armee den Beweis für eine Minderwertigkeit des Kruppschen Geschützmaterials herleiten will, in vollem Umfange erkennen zu lassen, kommt eine Mitteilung über **neue glänzende Erfolge der Kruppschen Germaniawerft in Kiel.** Um einen **Bauauftrag der argentinischen Regierung,** die u. a. 12 Torpedobootszerstörer zu vergeben hatte, bewarben sich die großen Schiffsbaufirmen Deutschlands, Englands und Frankreichs. Die argentinische Regierung vergab je 4 der zu bauenden Boote an deutsche, englische und französische Werften. In Deutschland erhielten die Kruppsche Germaniawerft in **Kiel** und die Firma Schichau in **Elbing** den Bau von je 2 Zerstörerbooten übertragen. Wie sich **die beiden deutschen Firmen** ihres Auftrages entledigten und wie sie **sehr viel bessere Leistungen** herausbrachten als die mit genau gleichen Arbeiten beauftragten Schiffsbaufirmen in England und Frankreich, darüber wird gemeldet: „Die vier bei Krupp und Schichau gebauten Boote sind längst abgeliefert und befinden sich in der Flotte Argentiniens. Die beiden deutschen Werften erfüllten alle Bedingungen der Kontrakte und die Leistungen der Fahrzeuge übertrafen weit die kontraktlichen Bedingungen. Anders die in **England** bestellten. Man machte Probefahrten über Probefahrten, probierte ein Dutzend verschiedene Propellerarten, änderte an den Turbinenschaufeln — alles auf Kosten Argentiniens — aber die Fahrzeuge konnten die kontraktliche Geschwindigkeit nicht erreichen, und die Kommission **weigerte sich daher, sie abzunehmen.** Daher hat die Firma Cammell Laird sie kurzerhand an Griechenland verhökert, nicht zum Ansehen des britischen Kriegsschiffsbaus. Und die vier Franzosen? Das angesehenste Blatt Argentiniens, „La Prensa“ in Buenos Aires, läßt sich von seinem Pariser Korrespondenten schreiben, daß die **Verhältnisse bei der französischen Werft** noch schlechter seien **als bei der** englischen. Der erste Zerstörer „Mendoza“ hat viele Probefahrten gemacht und bei der sechsten für kurze Zeit die Höchstgeschwindigkeit von 29 Meilen erreicht, statt der kontraktischen 32,5 als Mittel 6 Stunden hindurch. **Auch diese Zerstörer werden nicht abgenommen.**“

Die Ergebnisse dieser nebeneinander hergehenden Arbeiten sind also in jeder Beziehung erfreulich und rühmlich für die deutsche Schiffbauindustrie, und sie beweisen, soweit die **Firma Krupp** infrage kommt, daß der **Weltruf** der Firma **auch in diesem Falle sich in vollem Umfange bewährt hat,** daß völlig kriegsbrauchbare Fahrzeuge von der Firma Krupp geliefert worden sind. Ebenso kann mit voller Zuversicht behauptet werden, daß die in der türkischen Armee verwendeten Feldgeschütze in keiner Weise schlechter gewesen sind als die gleichfalls verwendeten Kanonen französischer oder englischer Herkunft. Jeder, der überhaupt jemals eine Waffe in der Hand gehabt hat, erkennt sehr bald aus eigener Erfahrung, daß der **Wert einer Waffe in der Hauptsache davon abhängt, wie man mit ihr umzugehen weiß.** Mit Recht hat soeben die „Kölnische Zeitung“ darauf hingewiesen, daß nicht selten Armeen siegreich gewesen sind, die schlechter bewaffnet waren als ihre Gegner. In den Kriegen 1866 und 1870/71 war der Vorteil in dieser Beziehung auf österreichischer bezw. französischer Seite. Im Jahre 1897 waren die türkischen Soldaten im Kampfe mit den griechischen Truppen siegreich, obwohl diese mit einem weit besseren Gewehr ausgerüstet waren. Es kommt eben, und ganz besonders bei der heutigen Feldkanone, alles auf die Schulung und Ausbildung der Bedienungsmannschaften an. Deshalb ist es ein völlig verfehltes und aussichtsloses Unternehmen, unter Hinweis auf die Niederlage der Türkei, das unvergleiche Ansehen, das die Kruppschen Erzeugnisse in der ganzen Welt genießen, herabsetzen zu wollen.



Graf Botho zu Eulenburg †.

Der frühere preußische Ministerpräsident Staatsminister Graf Botho zu Eulenburg ist im 82. Lebensjahre gestorben. Graf Eulenburg trat nach vollendetem Studium der Rechte 1857 in den preußischen Verwaltungsdienst, wurde 1859 Landrat in Deutsch Krone und 1864 Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern. 1869 zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden, 1872 zum Bezirkspräsidenten in Metz ernannt, wurde er 1878 bis 1881 preußischer Minister des Innern, übernahm sodann das Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau, das er 1892 bei seiner Ernennung zum preußischen Ministerpräsidenten niederlegte. Am 26. Oktober trat er gleichzeitig mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi in den Ruhestand. Im Jahre 1863 wurde Graf Eulenburg Mitglied des Abgeordnetenhauses, dessen Vizepräsident er 1867 war, in welchem Jahre er auch in den Reichstag des Norddeutschen Bundes gewählt wurde. Seit 1899 war er Mitglied des Herrenhauses.

Die „Konservative Korrespondenz“ widmet dem Grafen Botho zu Eulenburg folgenden Nachruf: Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der seine reichen Gaben und Kenntnisse in hohen und verantwortlichen Stellungen und wiederholt auch als Parlamentarier für das Staatswohl eingesetzt und der dem Vaterlande unvergeßliche Dienste geleistet hat. Sein Leben und Wirken ist bekannt genug, als daß es an dieser Stelle nochmals einer Darlegung bedürfte. Die konservative Partei verliert in dem heimgegangenen Staatsmann einen treuen Freund. Er gehörte Jahre lang dem Weiteren, und seit einiger Zeit dem Engeren Vorstande unserer Partei an und hat in diesen Stellungen, wie auch als Vorsitzer der konservativen Fraktion des Herrenhauses für die konservative Sache bis in die letzten Tage gewirkt. Sein Andenken wird von uns immer in hohen Ehren gehalten werden.

Eröffnung der Delegationen in Budapest.

Nach der Ankunft Kaiser Franz Josefs in Budapest zog eine Gruppe von Demonstranten am Sonntag Nachmittag vor die Geschäftsräume und die Lesehalle der Justh-Partei und zertrümmerte dort mehrere Fensterscheiben. Eine kleine Gruppe zog nach der Rakoczystraße und schlug dort die Fenster eines Warenhauses ein. Die Polizei zerstreute die Demonstranten. Fünf Personen wurden verletzt.

Die ungarische Delegation hielt am Dienstag ihre Eröffnungssitzung ab. Zum Präsidenten wählte sie den Grafen August Zichy, welcher eine mit begeisterten Eljenrufen auf den König aufgenommene Eröffnungsrede hielt. Die Sitzung verlief ruhig infolge der Abwesenheit der Opposition, welche, da die Eingänge des Parlaments durch die Gendarmerie besetzt waren, beschlossen hatte, auf die ihr zur Verfügung gestellten Galeriesitze zu verzichten und der Sitzung vollkommen fernzubleiben. Die Opposition wird ferner ein Manifest an die Nation richten, in dem sie gegen die Ungesetzmäßigkeit der Delegation protestiert.

Die österreichische Delegation wählte den Grafen von Merveldt zum Präsidenten und den Abgeordneten Dobernig zum Vizepräsidenten. Graf von Merveldt gedachte in seiner Eröffnungsrede der vollständig veränderten Verhältnisse im nahen Osten und sprach den Wunsch aus, daß die Schrecken des Krieges schnell ein Ende finden und aus den blutgetränkten Gefilden und rauchenden Trümmern, die der Krieg zurückläßt, unter den Segnungen des Friedens und der gesetzlichen Ordnung blühende Stätten europäischer Kultur sich erheben möchten. Der Präsident schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Rede des Grafen Berchtold.

Der **Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der österreichischen Delegation** trat um 5 Uhr nachmittags zu seiner ersten Sitzung zusammen. Minister des Äußern Graf Berchtold ergriff das Wort zu folgenden Ausführungen: In der kurzen Spanne Zeit, die uns von der nächsten Delegationssitzung trennt, sind im internationalen Leben Ereignisse eingetreten, denen eine weittragende Bedeutung zugemessen werden muß. Bevor ich mich mit diesen Ereignissen eingehender beschäftige, möchte ich eines Vorkommnisses gedenken, welches von uns mit Rücksicht auf unser Allianceverhältnis besondere Wichtigkeit besitzt. Durch den **Friedensschluß von Lausanne** ist nach einjähriger Dauer der Waffengang zwischen **Italien** und der **Türkei** zum Abschluß gebracht worden und unser Verbündeter in den unbestrittenen Besitz eines ausgedehnten Gebietes an der nordafrikanischen Küste gelangt. Wir haben das unsrige dazu beigetragen, um den Friedensschluß zu erleichtern, und unmittelbar nach demselben die Souveränität Italiens über Libyen anerkannt. Ich möchte mit dem Wunsche aufrichtiger Genugtuung erwähnen, daß unser Alliierter auf diese Weise zu dem von ihm seit Dezennien angestrebten Ziel gelangt ist und ein weites Feld gefunden hat, die hohe Kultur des Heimatlandes auf fremden Boden zu verpflanzen. Die Beschleunigung des Ausgleichs zwischen den Kriegführenden hat zwar den Ausbruch der Conflagration auf dem Balkan nicht hintanhalten können, aber immerhin verhindert, daß die ohnedies ernste Lage noch weiter kompliziert wird. Auch von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir daher das Zustandekommen des Friedenstraktates von Lausanne willkommen heißen. Gelegentlich meiner kürzlichen Anwesenheit in Italien konnte ich mich überzeugen, daß unsere Haltung hinsichtlich des vom Königreich mit der Türkei geführten Krieges nicht nur seitens der Regierung, sondern auch von der Bevölkerung vollauf gewürdigt wird. Die sympathische Aufnahme, welche mir im verbündeten Königreiche zuteil wurde, möchte ich nicht in letzter Linie auch auf diesen Umstand zurückführen. Der warme Widerhall aber, den diese Stimmung bei uns gefunden hat, kann als Bürgschaft für eine **neue Festigung des Allianzverhältnisses,** mithin **auch des Dreibundes,** dienen. Sehr ernst hat sich **die Lage im nahen Orient** gestaltet, wo sämtliche Balkanstaaten zu den Waffen gegriffen haben. Es ist Ihnen bekannt, daß es sich die Diplomatie der **Großmächte** auf Anregung Herrn Poincarés seit dem Ausbruche der Feindseligkeiten angelegen sein läßt, durch wechselseitige Fühlungnahme die Möglichkeit anzubahnen, in einem gegebenen Zeitpunkte vermittelnd aufzutreten und dadurch die Greuel des Krieges einigermaßen abzukürzen. Wir haben im engsten Einvernehmen mit unseren Verbündeten und in reger Fühlung mit Rußland und England an diesem Gedankenaustausch teilgenommen und befinden uns auch derzeit im Kontakt mit den Mächten, überzeugt, auf diesem Wege dem auch bei uns allgemein gehegten Wunsche zu dienen, daß der Brand tunlichst bald gelöscht werde. Der bisherige Verlauf des Krieges hat den **Balkanstaaten große Erfolge** gebracht, Erfolge, **unter deren Einfluß** dieselben ihr **selbstgewähltes Ziel wesentlich verrückt haben.** Während ursprünglich die Einführung von administrativen Reformen, welche die Lebens- und Existenzbedingung der Stammesgenossen im osmanischen Reiche verbessern sollten, das Postulat der Balkanstaaten gebildet hatte und als solches auch in den Kriegsmanifesten zum Ausdruck gekommen war, sind gegenwärtig die Aspiration der Verbün-

Der Geistersee.

Original-Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Was für einen Brief?“ fragte Leopoldine.

„Es ist ein zweiter Brief aus demselben Orte und von derselben Handschrift adressiert, wie der erste, den Fräulein Werwick empfing. Berta vergaß ihn abzuliefern, und als sie ihn neulich zufällig in der Tasche fand, wagte sie es nicht mehr. Ob sie so neugierig war, um zu lesen, weiß ich nicht. Erbrochen aber war er bereits, als sie ihn mir zugleich mit der Photographie anvertraute.“

„Ich will dich für die Verrätereien deiner Freundin nicht verantwortlich machen,“ sagte Leopoldine, indem sie wie im Unwillen der Zofe den Brief aus der Hand riß, „aber hüte dich wohl, dir diese Kollegin zum Muster zu nehmen, und laß dich ja nicht auf ähnlichen Schleichwegen in meinem Dienste ertappen! Ich würde dich auf der Stelle fortschicken. Jetzt geh und sieh nach, wer draußen ist.“

Die Zofe, welche den wirklichen Wert ihrer Zuträgereien sowohl als die sittliche Entrüstung ihrer Herrin nur zu gut zu schätzen wußte, schluckte den Verweis hinunter und entfernte sich.

Kaum sah sich Leopoldine von ihrer Gegenwart befreit, als sie auch sofort die Photographie, die sie in der lässig herabhängenden Hand gehalten hatte, an ihre Augen brachte. Es war das Brustbild eines jungen Husarenoffiziers, mit einem kecken Schnurrbärtchen und kurz gelocktem Haare, das, nach dem dunklen Tone zu schließen, von rabenschwarzer Farbe sein mußte. Geistige Bedeutung drückte sich nirgends in dem Antlitze aus, aber es war von gewinnender Schönheit. Nachdem sie das Bild eine Weile aufmerksam betrachtet hatte, entfaltete sie den Brief und überflog ihn.

„In der Tat eine unglückliche Liebe,“ murmelte sie, als sie gelesen hatte, „für welche Fräulein Werwick nun bei Heinrich Zelter Trost sucht. Das sind zwei Dokumente — dieser Brief und jene Illustration dazu —, die einmal von einschneidender Wirkung werden können, wenn man zu warten versteht.“

Inzwischen hatte Fanni die Vorsaaltüre geöffnet und war nicht wenig erstaunt den Maler Zelter vor sich zu sehen, der doch bei ihrer Herrin in Ungnade gefallen war.

„Könnte ich den Herrn Advokaten Rothenhaag sprechen?“ fragte er mit einer Förmlichkeit, die Fanni sonst nicht an ihm gewohnt war.

„Der Herr ist ausgegangen, aber das Fräulein ist zuhause,“ erwiderte sie und öffnete die Tür des Empfangszimmers. Der Besuch trat ein und bald erschien auch, von ihrer Kammerzofe benachrichtigt, Leopoldine.

Ohne den Maler eines Blickes zu würdigen, erwiderte sie seine Verbeugung mit einer kaum merklichen Neigung ihres Hauptes, obwohl sie aufs höchste gespannt war, was er ihr werde zu sagen haben.

„Darf ich meinen Augen, darf ich meinem Glücke trauen?“ hörte sie ihn plötzlich ausrufen. „Nein, es ist keine Täuschung möglich! Sie sind es wirklich! Seit dem Maskenballe habe ich wie wahnsinnig die ganze Stadt nach Ihnen durchforscht, sogar nach auswärts führte mich eine falsche Spur — und jetzt finde ich Sie ungesucht!“

„Nach mir gesucht?“ fragte Leopoldine in höchstem Staunen über diese seltsamen Worte. „Was soll das bedeuten?“

„Sollten Sie mich wirklich nicht wiedererkennen, mein Fräulein,“ rief der Besucher und trat näher auf Leopoldine zu, die aber wie vor einem Geistesverwirrten zurückwich. „Sehen Sie hier meinen Fund, den ich wie ein Heiligtum bei mir trage und bewahre.“

Mit diesen Worten knöpfte er den Frack unter seinem Überrock auf und zog die schwarze Larve hervor, die Leopoldine auf dem Maskenballe hatte fallen lassen.

„Ich hoffe, daß das Unerwartete meines Besuchs Sie nur wenig betäubt hat, mein Fräulein, und daß Sie sich jetzt nicht fremd stellen wollen, nachdem Sie mich auf dem Maskenballe einer so schmeichelhaften Aufmerksamkeit würdigten!“

Während Leopoldine den Redner scharf ins Auge faßte, ward ihr mit jedem seiner Worte klarer, daß sie sich seit dem Kasinoballe mit einem verzweifelten Irrtum trug. Das war nicht Heinrich Zelter, der vor ihr stand. Obwohl zum Verwechseln ähnlich mit jenem, sowohl in Gestalt und Haltung, wie in jedem Zuge des Gesichts und sogar bis auf das unbegreifliche Blond des Vollbartes, hatte er doch in der Tonlage seiner Stimme und der Akzentuierung der Worte etwas Fremdartiges, das Leopoldine bei jenem kurzen Gespräch auf dem Balle wohl entgehen konnte, während dieser längeren Rede ihr aber auffällig erschien. Auch diese Kleidung war ihr nach Schnitt und Geschmack völlig fremd an dem Maler. Eine täuschende Ähnlichkeit hatte ihr einen Streich gespielt, hatte sie, wie ihr zum Überflusse auch noch die schwarze Larve bezeugte, die Heinrichs Doppelgänger wie ein Siegeszeichen emporhielt, verleitet, einem fremden Manne Zugeständnisse zu machen, die ihr jetzt das Blut in die Wangen trieben.

Sie rang nach Fassung. Sie wollte ihm zurufen, dieses Haus auf der Stelle zu verlassen, aber die Stimme versagte ihr. Kaum fähig, sich auf den Füßen zu erhalten, wankte sie nach dem Glockenzuge, um die Dienerschaft herbeizurufen und den kühnen Eindringling mit Gewalt entfernen zu lassen, falls er nicht freiwillig ging.

Der letztere fand dieses Benehmen natürlich, denn er glaubte darin nur die mädchenhafte Scham über eine allzu rasch gewährte Gunst erblicken zu müssen. An die Tatsache dieser Gunstgewährung aber hielt er sich fest, indem er sagte:

„Welch ein Tor war ich doch eigentlich, daß ich so viel kostbare Zeit in erfolglosem Suchen vergeudete, anstatt meine Schritte zuerst dem Hause zuzulenken, in welches mich die Angelegenheit meiner Erbschaft führen mußte.“

Leopoldine ließ die Hand wieder sinken, die sich bereits nach dem Glockenzuge ausgestreckt hatte. Der Fremde hatte ein Zauberwort gesprochen. Sie dachte sofort an den Erben der brasilianischen halben Million, den der Vater täglich erwartete. War er es wirklich, so hatte ihr auf dem Maskenballe der Zufall eine Entscheidung in die Hand gespielt, von welcher ihr und ihres Vaters ganzes künftiges Schicksal abhing. Dann durfte sie das so glücklich gemischte Spiel nicht aus der Hand geben. Noch war es Zeit, einzulenken und den Mann in seiner eitlen Täuschung zu belassen.

„Mein Herr,“ begann sie in schüchternem Tone und mit zu Boden gesenktem Blick, „ich kann den Zufall, der uns wieder zusammenführt, nur beklagen. Es wäre besser, wir hätten uns nie wieder gesehen. Was werden Sie von mir denken?“

„Ich denke,“ antwortete der Fremde feurig, „daß Förmlichkeit und Etikette da ihre Geltung verlieren, wo das Herz in seine Rechte eintritt und sich fessellos dem Eindrucke des Augenblicks

beten viel weitergehender Natur und **mit dem Prinzip der Integrität der Türkei nicht mehr vereinbar.** Für unsere Politik, die von keinen Expansionstendenzen beeinflußt wird, kann nur die Sorge maßgebend sein, das Bedürfnis nach Erhaltung des Friedens mit der obersten uns auferlegten Pflicht zu vereinigen: die Interessen der Monarchie vor jeder Einbuße zu schützen. **Wir haben** durch unsere bisherige Haltung gegenüber den Kriegsereignissen eine **Zurückhaltung und Mäßigung bewiesen,** die allen Orts gewürdigt worden ist. Wir gedenken auch weiterhin auf diesem Wege zu verharren im Bewußtsein der uns innewohnenden Kraft, die die volle Sicherheit bietet, daß wir unserer Stimme Geltung verschaffen können. Ich zweifle nicht daran, daß dies uns möglich sein wird, ohne mit den berechtigten Ansprüchen anderer in Widerstreit zu geraten. Wir sind **bereit,** der durch **die Siege der Balkanstaaten** geschaffenen **neuen Situation in weitgehender Weise Rechnung zu tragen** und so die Grundlagen zu einem dauernden, freundschaftlichen Einvernehmen zu denselben zu schaffen. **Andererseits** aber haben wir auch das Recht zu verlangen, daß die **legitimen Interessen der Monarchie durch eine Neuregelung der Dinge keinen Schaden erleiden.** Die ruhige und maßvolle Haltung des uns eng befreundeten Königreiches **Rumänien war für** den Verlauf der Ereignisse von nicht zu unterschätzender Bedeutung, und wir hoffen, daß **seine auf der geographischen Lage beruhenden, namhaften Interessen entsprechende Berücksichtigung finden werden.** Ich bin bemüht gewesen, Ihnen, soweit dies mir unter den gegebenen Umständen möglich war, ein übersichtliches Bild der augenblicklichen Lage zu geben und möchte nur noch die Bitte an Sie richten, das Vertrauen, welches Sie mir bei früheren Anlässen geschenkt haben, in diesem ernsten Momente dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß Sie sich mit meinen knapp bemessenen Ausführungen begnügen und davon absehen wollen, auf einer Erörterung derselben im einzelnen zu bestehen, die bei dem heiklen Charakter der in Schwebe befindlichen Verhandlungen meine Aufgabe nicht zu erleichtern geeignet wäre. Die Ausführungen des Ministers wurden wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen und ihrer ganzen Tendenz nach sehr sympathisch aufgenommen. Am Schluß ertönte lebhafter Beifall und Händeklatschen. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation hielt der Minister des Äußern Graf Berchtold gleichfalls sein Exposé, welches auch hier mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Der Ausschuß beschloß hierauf, am Freitag in die Beratung des Budgets des Ministeriums des Äußern einzutreten.

Der Balkankrieg.

Der Rückzug auf die Tschataldschalinie.

Dem Konstantinopeler „Tanin" zufolge vollzieht sich infolge der großen Verluste der Bulgaren die Räumung von Lüle-Burgas und Muradlü in Ordnung. Ebenso sei der Rückzug gesichert, da alle Dispositionen vorher bereits getroffen waren. Der türkische Generalstab habe beschlossen, dem Feinde **vor den Höhen von Tschataldscha eine Entscheidungsschlacht** zu liefern. Der „Tanin" hofft, daß die ottomanische Armee schließlich den Sieg erringen wird, weil sie ihre Lücken auszufüllen imstande sei. — Der **Thronfolger** ist Montag Abend ins Hauptquartier der Ostarmee abgereist.

Die **Militärattachés** und die meisten **Kriegskorrespondenten** sind am Dienstag nach Konstantinopel **zurückgekehrt.**

Eine neue Schlacht?

Dem Pariser „Matin" wird aus Sofia vom Montag gemeldet: Einem Gerücht zufolge hätte eine neue große Schlacht zwischen Tschorlu und Saraj begonnen.

Mazodonische Freiwillige.

Acht Bataillone mazedonischer Freiwilliger sind am Dienstag früh von Sofia auf den Kriegsschauplatz abgegangen. Unter ihnen befinden sich auch **Armenier und Russen.**

Die Belagerung von Adrianopel.

Nach Meldung aus Konstantinopel ist die Stadt Adrianopel fast von allen Seiten zerniert.

Die Ursache der türkischen Niederlagen.

Wolffs Bureau erhält aus Konstantinopel folgenden Bericht: Die Kämpfe der letzten Stellung **bei Wisa und Lüle Burgas waren,** genau **wie bei Kirkkilisse, zunächst von einem vollen Erfolge der Türken** begleitet. Darüber kann kein Zweifel bestehen, da ein höherer ausländischer Offizier, der seit mehr als drei Jahren in türkischen Diensten steht, und die Schlacht unter Mahmud Mukhtar mitmachte, bei seiner Rückkehr **heute erklärte,** daß der rechte türkische Flügel gesiegt **hatte** und auch der linke unter Hamdi Pascha **standhielt. Erst in der Nacht,** als starke Regengüsse einsetzten, **räumten die Türken,** ohne daß die Bulgaren angriffen, **wegen Nahrungsmangel die eroberten Stellungen.** Es liegt also genau der **gleiche** Fall vor, wie bei Kirkkilisse. Die Truppen siegen unter Mahmud Mukhtars Führung, aber **die vollkommen versagende Verpflegung bewirkt den Rückzug.** Zu ihrem Erstaunen fanden die Bulgaren auch dieses mal am anderen Morgen **die türkischen** Positionen leer. Sie besetzten sie, ohne anscheinend noch die Kraft zu energischer Verfolgung zu haben. Der Offizier konstatierte ferner, daß das **bulgarische Artilleriefeuer nicht gut sei,** daß vor allem die Granaten **nicht richtig explodierten.** Das **Feuer der Türken** sei dagegen gut.

Die **Pforte erklärt** offiziell, daß der Rückzug der Ostarmee nicht **vollständig** beendet worden sei. Die ganze Armee befinde sich noch nicht innerhalb der Tschataldscha-Linie.

Die Kriegsberichterstatter beklagen sich.

Wie die „Kölnische Zeitung" aus Sofia meldet, beklagen sich die Kriegsberichterstatter über die große **Härte der militärischen Zen ur,** 35 wollen das bulgarische Hauptquartier verlassen, da sie nichts sehen und erfahren können.

Die Stimmung in Konstantinopel.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, ist die Stadt ruhig, sowohl Pera als auch Stambul. Große Bewegung herrscht auf den Straßen in Stambul, besonders in der Nähe der Bahnhöfe und der Hohen Pforte. Die Straßen sind voll von Flüchtlingen, die ankommen, und von Soldaten, die ankommen oder abreisen. Die muselmanische Bevölkerung ist unter dem Eindruck der offiziellen Mitteilung von dem Rückzug der Armee von einer tiefen Traurigkeit ergriffen und erscheint resigniert. Nirgends aber zeigt sich die geringste Gärung. Infolgedessen **erscheinen alarmierende Gerüchte** und die Furcht **vor schweren Tumulten für den Augenblick unbegründet.** Das am Dienstag Morgen in Pera verbreitete Gerücht, die Kurden hätten in Stambul eine verdächtige Zusammenkunft gehabt, ist falsch. Die Kurden, die in Stambul in großer Anzahl als Lastträger arbeiten, wurden durch Vermittlung einiger einflußreichen Beys in der Moschee Hagia Sophia zusammengerufen. Dort richteten die Beys die Mahnung an sie, ihre Arbeit aufzugeben und in den Kampf gegen den Feind zu ziehen. Wie bereits angekündigt, ergreift die Regierung Maßnahmen, um die Ordnung sicherzustellen. Sie bildet Abteilungen aus Feuerwehrleuten und besetzt die Hauptplätze in Pera mit Polizeiposten. Patrouillen durchziehen die europäischen Viertel. Trotzdem mußten, da Mitglieder verschiedener fremder Kolonien Befürchtungen äußerten, die fremden Vertretungen an gewisse Maßnahmen denken. Die **Ankunft der zweiten Stationäre,** die für Mittwoch erwartet wird, **hat im übrigen die Fremden beruhigt.** Der Auszug der Bevölkerung von Rodosto und der Stranddörfer zwischen Rodosto und Konstantinopel **hat begonnen.**

Der Direktor des Rechnungswesens im Kriegsministerium General Ahmed Tewzi ist zum **interimistischen Kriegsminister** ernannt worden. Prinz Ziaeddin, ein Sohn des Sultans, Marschall Fuad Pascha und drei **Ulemas** sind mit dem Thronfolger **nach dem Kriegsschauplatz** abgegangen. Die Ulemas sollen den Mut der Truppen wieder zu beleben suchen.

Die Schutzmaßnahmen der Mächte.

In Konstantinopel wurde am Dienstag ein **Irade** veröffentlicht, durch das die Durchfahrt eines Panzerkreuzers für jede der Großmächte, mit Ausnahme von Italien, durch die Meerengen gestattet wird; der Panzer soll **als zweiter Stationär** für die Botschafter dienen. Das Irade ist bereits den Kommandanten der Meerengen des Bosporus und der Dardanellen mitgeteilt. Die Kreuzer treffen am Mittwoch ein. — **Es war eigentlich nicht recht ersichtlich, warum Italien ausgeschlossen blieb. Diese Merkwürdigkeit ist denn auch bald abgeändert worden. Ein zweites Irade** des Sultans vom Dienstag gestattet einem italienischen Kreuzer als Stationär der Botschaft die Durchfahrt durch die Dardanellen.

Die Serben

haben Gjevgjeli und Demirkapu eingenommen und den Vormarsch in südlicher Richtung fortgesetzt. In Üsküb haben die serbischen Truppen bisher 20 000 Gewehre beschlagnahmt. Unter den am Montag in Belgrad eingetroffenen 1069 Kriegsgefangenen befinden sich 200 Soldaten, 800 Albanesen und 69 Christen. — Nachdem die Konzentrierung der Armee des Kronprinzen, deren Truppenkolonnen sich infolge des fluchtartigen Rückzuges der Türken auf einem sehr weiten Gefechtsraum ausgebreitet hatten, bei Köprülü beendet ist, traten die Vortruppen **den Marsch gegen Saloniki** und Monastir an und haben bereits Demirkapu erreicht. Die dritte serbische Armee rückt in der Richtung gegen Durazzo vor, während General Zivcavic sich unmittelbar vor Skutari befindet. General Stepanovic ist mit dem größten Teil der zweiten serbischen Armee zu den Bulgaren nach Adrianopel abgegangen. Einer Privatmeldung zufolge sind die serbischen Truppen bis fünfzig Kilometer nördlich von Saloniki vorgerückt. Die westliche Kolonne soll vor Monastir eingetroffen sein.

Wie die Blätter melden, ist der russische General Lipovac in Belgrad eingetroffen.

König Peter hat den Generalstabschef General Putic zum Wojwoden und sechs mit einem Divisionskommando betraute Obersten, darunter Generaladjutant Jurischipsch, zu Generalen **ernannt.**

Das belagerte Skutari.

Auf das Drängen der beruhigten Bewohnerschaft richteten die Konsuln der neutralen Mächte ein gemeinsames Schreiben an den Kronprinzen Danilo als den Oberkommandierenden der montenegrinischen Belagerungstruppen, in dem sie ihn baten, es zu vermeiden, daß durch das Bombardement die friedlichen christlichen und mohammedanischen Bewohner sowie die Gebäude der neutralen Mächte beschädigt würden. Kronprinz Danilo gab seine Geneigtheit kund, der Bitte zu entsprechen, fügte aber hinzu, daß die Muselmanen den türkischen Kombattanten zuzurechnen seien. Auch bei den besten Geschützen sei es unmöglich, zu verhindern, daß einzelne Geschosse an solchen Plätzen explodierten, wohin sie nicht gerichtet worden seien. Nach dem wiederholten Mißbrauch der weißen Fahne gegenüber den Montenegrinern bestand Kronprinz Danilo darauf, daß seine Antwort in Gegenwart des Vertreters einer neutralen Macht übergeben werde. Zu diesem Zwecke begab sich der österreichisch-ungarische Militärattaché Hauptmann Hubka in den Hafen von Skutari, wo am Dienstag Nachmittag die Übergabe der Antwort erfolgte.

Die griechischen Operationen.

Der **Kronprinz** meldet: Die feindliche Armee bei Jenidje bestand aus der ganzen Division von Serres und anderen Streitkräften, zusammen 25 000 Mann mit 24 bis 30 Kanonen. Sie hatte eine feste Position inne. Nach großen Verlusten löste sich die türkische Armee auf. 14 Geschütze und 4 Mitrailleusen wurden erbeutet und zahlreiche Gefangene gemacht. Die Umgebung von Jenidje ist mit Toten bedeckt und die Straße nach Saloniki mit Kriegsmaterial übersät.

Nachrichten vom Kommando der griechischen Nachhut melden, daß die griechischen Truppen beim Vormarsch von Banica nach Florina jenseits Banica auf überlegene feindliche Streitkräfte stießen, die sie zwangen, ihren **Vormarsch zu unterbrechen** und befestigte Stellungen zu beziehen.

General Sapundjakis meldet telegraphisch, daß die Zahl der türkischen Gefangenen in Prevesa im Augenblick ihrer Einschiffung sich auf 810 belief, und zwar 58 Offiziere, 600 Soldaten und 152 albanesische Baschibozuks.

Ein griechisches Kanonenboot hat am Montag die **Insel Psara besetzt,** auf der bereits im Jahre 1821 die Freiheitsflagge gehißt worden war.

General Garibaldi ist in Athen eingetroffen. Er wurde trotz des Regens von den 3000 griechischen und italienischen Garibaldianern mit großer Begeisterung empfangen.

Über den türkischen Friedensvermittelungsantrag berichtet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" wie folgt: Der türkische Botschafter hat am Montag dem Auswärtigen Amt das Ersuchen seiner Regierung mitgeteilt, auf Einstellung der Feindseligkeiten hinzuwirken und damit den Frieden vorzubereiten. Darauf ist geantwortet worden, die deutsche Regierung würde bereit sein, den Wunsch an die Regierungen der gegen die Türkei Krieg führenden Staaten weiterzugeben, wenn auch die anderen Großmächte hierzu geneigt seien. Allerdings stände es bei den Regierungen der Kriegführenden, ob sie auf den Wunsch eingehen wollten oder nicht. — In Wien hat der türkische Botschafter am Montag Abend dem Minister des Äußern das Ansuchen der Türkei um Mediation überreicht. Der Botschafter erhielt den Bescheid, daß die österreichisch-ungarische Regierung mit den übrigen Großmächten sich ins Einvernehmen setzen müsse. Erst wenn dies geschehen sei, werde eine Antwort erfolgen. — Nach Meldung aus Petersburg hat **Rußland** auf das Ansuchen der Türkei die Antwort gegeben, es sei bereit, mit den andern Großmächten zusammen zu vermitteln unter der Bedingung, daß die Mächte plein pouvoir erhielten.

Die Forderungen der Balkanstaaten.

Der **bulgarische Gesandte in Petersburg** erklärte, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, die Forderungen der Balkanstaaten seien folgende: Für **Montenegro** das Skutari-Vilajet. **Serbien** solle Altserbien und den Zutritt zum Adriatischen Meer erhalten. **Griechenland** fordere Thessalien, den Süd-Epirus und Elbassana. **Bulgarien** schließlich beanspruche das Gebiet zwischen Adrianopel, Dedegatsch und Saloniki. Serbien und Griechenland würden gegen die bulgarischen Forderungen keinen Einspruch erheben. **Rumänien** hingegen könne nach Ansicht des bulgarischen Diplomaten keinen Anspruch auf Landzuteilungen geltend machen. Zum Schluß erklärte er, nach Konstantinopel würden die Bulgaren nicht gehen. Das Ziel der bulgarischen Armee sei jetzt das Ägäische Meer.

Die Balkaninteressen Österreichs.

Der Wiener „Reichspost" zufolge empfing **Erzherzog Franz Ferdinand** den Minister des Äußern **Grafen Berchtold** in 1¼stündiger Audienz. Das Blatt bemerkt dazu. Man kann annehmen, daß in dieser Unterredung auch die wichtigen, die Zukunft des Reiches so nahe berührenden Fragen, welche jetzt für die Monarchie durch die auswärtigen Ereignisse auf die Tagesordnung gestellt wurden, zu eingehender Besprechung gelangten. Das hohe Vertrauen, das Graf Berchtold bei der Krone genießt, und das auch bei dem warmen Verhältnis des Erzherzog-Thronfolgers zu dem Lenker der auswärtigen Politik zum Ausdruck kommt, hat sicherlich auch in dieser wichtigen Unterredung sich neu bekräftigt, sodaß das volle Einverständnis zwischen dem Thronfolger und dem Minister des Äußern auch in den schwebenden wichtigen Fragen sich nicht verändert.

Ein zuständiger österreichischer Diplomat äußerte sich einem Vertreter des „Birshewija" gegenüber: Außer den auch von Sasonow anerkannten wirtschaftlichen Interessen im Balkan hat dort Österreich politische Interessen, die aber nicht territorial und den Bestrebungen der Balkanstaaten wie denjenigen Rußlands nicht entgegengesetzt sind. Sie sind besonders **in Albanien** vorhanden. Als einer adriatischen Macht kann das Schicksal Albaniens Österreich nicht gleichgiltig sein. In dieser Frage hat sich das **österreichische Kabinett mit Italien verständigt.** Es ist anzunehmen, daß die Frage russische Interessen nicht berührt.

Wie der Vertreter des „Wolffschen Bureaus" erfährt, werden die Gerüchte über ein Einrücken der österreichischen Truppen in den **Sandschak** von zuständiger militärischer Seite als jeglicher Grundlage entbehrend bezeichnet.

Eine zweite österreichische Mahnung an Serbien. Das Wiener „Fremdenblatt" schreibt: Die serbische Armee hat in einer Reihe von Gefechten und Schlachten Erfolge erzielt, die geeignet sind, sie mit hohem Selbstvertrauen zu erfüllen. Besonders anerkennenswert ist die durch Augenzeugen verbürgte Tatsache, daß die serbischen Truppen auch nach den erbittertsten Gefechten gute Disziplin zeigten und, offenbar der Weisung ihrer Vorgesetzten folgend, die Gefangenen und die nichtserbische Bevölkerung gut behandelten. Dieses Verhalten der Serben hat dazu beigetragen, den Serben Sympathie zu werben und sie außer im Besitz kriegerischer Tugenden auch in dem zivilisatorischer Fähigkeiten zu zeigen. Da die Serben nunmehr **an der Grenze ausnahmslos von Albanern bewohnter Gebiete angelangt sind,** muß schon jetzt die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden, daß Serbien **den Schwierigkeiten,** die bei den historischen Charaktereigenschaften des national sehr empfindlichen Albanervolkes als unüberwindlich angesehen werden müssen, **von vornherein aus dem Wege gehen wird.** Schon die elementarste Gerechtigkeit verlangt, daß das von den Serben so hoch gehaltene **Prinzip: „Der Balkan den Balkanvölkern!" auch den Albanern zugute komme.** Der Unabhängigkeitssinn der Albaner ist ein Faktor mit dem vernünftigerweise und zwar rechtzeitig gerechnet werden muß.

Sanitätsdienst.

Zur Ergänzung der in Sofia tätigen Abordnung des **deutschen** Roten Kreuzes werden am nächsten Freitag zwei Ärzte und vier Schwestern in Berlin die Ausreise antreten. Ein Röntgenapparat und weiteres Verbandsmaterial wird mitgegeben werden. — Am Sonntag traf eine Sanitätskolonne des **deutschen** Roten Kreuzes, bestehend aus neun

---

hingibt, wie an jenem Abende, der mir ewig unvergeßlich —"

„Wäre es aber nicht an der Zeit," unterbrach Leopoldine, „die Etikette wieder in ihr Recht einzusetzen?"

„Ich verstehe!" sagte der andere. „Verzeihen Sie, daß ich in meiner freudigen Überraschung ganz vergaß, mich Ihnen vorzustellen. Mein Name ist Orlando. Vielleicht klingt er Ihnen nicht ganz fremd, vielleicht haben Sie durch Ihren Herrn Vater, dem ich zu großem Danke verpflichtet bin, bereits von der brasilianischen Erbschaftsangelegenheit gehört."

Leopoldine hielt den Blick noch immer auf den Boden gerichtet. Auch nicht das Zucken einer Wimper verriet den Eindruck der gewichtigen Bestätigung, daß sie es wirklich mit dem Erben der halben Million zu tun hatte.

„Mein Vater spricht mit mir nie über Geschäftssachen," entgegnete sie, „selbst wenn sie noch so interessanter Natur wären. Ich würde sie eher aus den Zeitungen, als von ihm erfahren."

„Diese gewissenhafte Diskretion Ihres Herrn Vaters möchte ich in meinem Falle beinahe bedauern," versetzte Orlando. „Es wäre mir lieber gewesen, wenn die Empfehlung, welche mir einige Berechtigung gibt, mein Auge bis zu Ihnen zu erheben, meinem Besuche vorangegangen wäre."

„Eine solche Empfehlung," entgegnete Leopoldine stolz, „wäre jedenfalls die letzte, nach welcher ich fragen würde, wenn es überhaupt zwischen mir und einem Fremden etwas zu fragen gäbe."

„Wie?" rief Orlando mit überlegenem Lächeln. „Es gäbe wirklich keine Frage zwischen uns? Versuchen Sie nicht, mich über das Glück zu täuschen, an das Sie mich mit einem so süßen Geständnis bereits glauben machten. Es war nicht mein erster Sieg, aber mein größter, und ich bin entschlossen, ihn zu verfolgen."

„Wenn ich Ihnen nun aber die Siegespalme wieder entwinde?" fragte Leopoldine. Zum erstenmal wieder hoben sich ihre gesenkten Augenlider und auf Orlando richtete sich ein Blick majestätischen Stolzes, der ihn für seinen Sieg zittern machte. „Wenn ich eine Schwäche, zu der ich mich vom Augenblicke hinreißen ließ, bereue und sie wieder gut zu machen suche, indem ich mir Mühe gebe, den Sieger zu verachten?"

„Verachten?" rief Orlando betroffen. „Das ist ein furchtbares Wort!"

Oder lassen Sie mich sagen: vergessen!" verbesserte Leopoldine, während der fast vernichtende Stolz, der sich noch eben in ihrem Auge ausgedrückt hatte, plötzlich in einer schmerzlichen Resignation hinzuschmelzen schien.

Orlando war wie betäubt von diesem Wechsel.

„Wenn dies das Bild der Vergessenheit ist, — so würde schon die Erinnerung daran es unvergeßlich machen," erwiderte er mit flammendem Auge. „Aber selbst in dieser verklärten Form möchte ich von Ihnen nicht vergessen sein. Ich nehme lieber mit einem kleinen Almosen dieses Zaubers vorlieb, wenn ich ewig Ihre Gegenwart genießen kann."

„Würden damit nicht ältere Rechte verletzt werden, welche vielleicht jene Griechin besitzt?" fragte Leopoldine, indem sie darauf hinstrebte, deren verdächtiges Warnungswort unschädlich zu machen, welches Orlando nicht entgangen sein konnte.

„Nein, gewiß nicht!" rief Orlando und legte beteuernd die Hand aufs Herz. „Die Anspielung auf Ihr Fischernetz war eine boshafte Eifersüchtelei, zu der ich ihr aber keinerlei Berechtigung gegeben habe. Sie drang sich mir auf unter dem Vorwande, mich für jemanden zu halten, dessen Namen mit H. Z. anfange. Ich kenne diese kleinen Kunstgriffe. Aber ich schwöre Ihnen bei dem Heiligsten, daß mir die Dame vollkommen fremd war. Ich weile im strengsten Inkognito in meiner Vaterstadt, die ich seit Jahren nicht mehr sah, und mein erster Schritt in die Öffentlichkeit geschah absichtlich unter dem Schutze der Maske."

„Warum so geheimnisvoll?"

„Ich hielt es nicht für unwahrscheinlich," antwortete Orlando, „daß der ungewöhnliche Glücksfall meiner Erbschaft hier schon bekannt geworden sei. Ich scheue das Aufsehen und noch mehr fürchte ich falsche Freunde, die mein Reichtum anlocken könnte."

„Sie fürchten Belästigungen?" forschte Leopoldine.

„Nein, das will ich nicht behaupten, aber ich bin eifersüchtig auf die Macht des Geldes, denn es verschafft uns Huldigungen, die wir nur allzu leicht unserm Verdienste zuschreiben, und täuscht uns über unsern persönlichen Wert."

„Sehr wahr!" gab Leopoldine zu und dachte bei sich, wie man sich einer größeren Täuschung kaum hingeben könne, als sie eben dem reichen Erbe widerfuhr. „Sie werden die Überzeugung gewonnen haben," fügte sie hinzu, „daß Ihr Geheimnis in der Hand meines Vaters gut aufgehoben war. Irre ich nicht, so ist er soeben nachhause gekommen."

In der Tat hatte Leopoldine das Läuten der Vorsaalglocke und das Öffnen der Tür vernommen, und da niemand gemeldet wurde, so schloß sie daraus auf die Rückkunft ihres Vaters. Ein Ruck am Glockenzuge rief die Zofe herbei, welche Leopoldines Vermutung bestätigte und Auftrag erhielt, den Advokaten von der Anwesenheit eines Besuches zu benachrichtigen.

„Bis vor wenig Tagen glaubte ich mich durch meine Erbschaft auf den Gipfel meines Glückes gehoben," nützte Orlando die wenigen Augenblicke, die ihm noch mit der schönen Tochter seines Rechtsbeistandes unter vier Augen vergönnt waren, „jetzt fühle ich die ganze Nichtigkeit einer halben Million neben Ihnen. Das liebenswürdige Geschlecht, dessen Zierde Sie sind, hat mich stets ausgezeichnet, ja verwöhnt. Ich habe dieses Glück nie zu schätzen gewußt und danke jetzt dem Himmel dafür! Aber ich könnte es nicht ertragen, wenn meine bisherige Unempfindlichkeit gerade in Ihnen die Rächerin fände."

„Das ist viel Kleinmut für einen Sieger!" sagte Leopoldine halb spöttelnd, halb ermutigend.

In diesem Augenblicke trat der Rechtsgelehrte ein. Auch er hielt den Besuch für Heinrich Zelter, das verriet sogleich seine Miene, in welcher sich eine unangenehme Überraschung ausdrückte.

„Herr Orlando," sagte Leopoldine, den Gast rasch vorstellend.

(Fortsetzung folgt.)

Ärzten, zehn Pflegern und Pflegerinnen in Belgrad ein.

Der Rote Halbmond richtet einen Aufruf an die Bevölkerung in Konstantinopel, daß jede Familie einen oder zwei Verwundete aufnehmen möge. Mitglieder des Roten Halbmondes sammeln in den Häusern Spenden für eine Lotterie zugunsten der Verwundeten. Man rechnet damit, daß deren Zahl, eingerechnet die, die bis heute Abend eintreffen werden, mehrere Tausende betragen wird. Die Militärschule von Pankaldi soll auch zu einem Hospital umgewandelt werden.

Fremde Kriegsschiffe in der Türkei.

Der deutsche Panzerkreuzer „Goeben" ist Dienstag Mittag in Wilhelmshaven eingetroffen, hat sofort Vorräte übernommen und die Reise in das Mittelmeer angetreten. — Das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Maria Theresia" ist Montag Mittag in den Hafen von Saloniki eingelaufen. — Die erste Division des österreichisch-ungarischen Geschwaders wird als ersten Hafen Smyrna anlaufen. Der Kreuzer „Aspern" trifft am Mittwoch als Stationär der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel ein. — Die „Tribuna" glaubt zu wissen, daß Italien mit seinem Botschafter Marquis Garroni gleichzeitig zwei Kriegsschiffe nach Konstantinopel schicken werde. — Drei französische Kriegsschiffe sind am Montag in Syra eingetroffen. Sie erwarten weitere Befehle.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 4. November. (Evangelischer Bund. Kriegerverein.) Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes veranstaltete am Sonntag Abend im deutschen Vereinshause eine Feier des Reformationsfestes, bestehend in Begrüßung durch den Vorsitzer Herrn Pfarrer Moorow, Deklamationen und Gesangvorträgen des Kirchenchors. Herr Pfarrer Kohwalt hielt eine Ansprache über: „Die reformatorische Persönlichkeit Luthers im rechtfertigenden Glauben". Außerdem gelangte noch ein Theaterstück zur Aufführung. Die Teilnahme an der Feier seitens der Mitglieder war sehr zahlreich. — Der Kriegerverein Culmsee und Umgegend hielt am Sonntag im deutschen Vereinshause seinen Monatsappell ab. Der Vorsitzer, Herr Bürgermeister Hartwich, eröffnete denselben mit einer Ansprache, in welcher er die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan streifte, dem Wunsche Ausdruck gab, daß Deutschland vor einem Kriege bewahrt bleiben möge, und auf den obersten Kriegsherrn ein dreifaches Hoch ausbrachte. Der Schriftführer, Herr Lehrer Polaszek hielt darauf einen Vortrag über die Entwickelung des preußischen Staates bis auf Friedrich den Großen. Im weiteren Verlauf der Sitzung beglückwünschte der stellvertretende Vorsitzer Herr Gymnasialdirektor Remus den Vorsitzer zu seinem Geburtstage namens des Vereins und gab dem Wunsche Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein möge, noch lange den Verein zu leiten. Der Vorsitzer dankte für die Glückwünsche, bat die Kameraden, den Vorstand nach Kräften zu unterstützen, und brachte auf den Verein ein Hoch aus.

Culm, 4. November. (Feuer.) In der Nacht zum Sonntag wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm zweimal aus dem Schlafe geschreckt. Beide mal brannte es bei dem Besitzer Allemanitz, Thorner Vorstadt. Gegen 2 Uhr nachts stand ein alter Stall in hellen Flammen, und die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das Feuer zu lokalisieren. Gegen 5 Uhr morgens fing auch das Wohnhaus zu brennen an, doch konnte dieser Brand von der wieder herbeigeeilten Feuerwehr rasch gelöscht werden. Die Ursache der beiden Brände ist noch nicht aufgeklärt, doch dürfte zweifellos Brandstiftung vorliegen.

Schwetz, 3. November. (Totschlag.) Gestern Nacht wurde auf dem Gute Sartowitz der Nachtwächter beim Abpatrouillieren des Gehöftes erschlagen. Der Erschlagene überraschte mehrere Personen beim Stehlen. Als er diese festnehmen wollte, erhielt er plötzlich mit einem Knüttel mehrere Hiebe auf den Kopf, sodaß er zur Erde stürzte und bald darauf starb.

Schwetz, 4. November. (Aus Anlaß der Wahlkrawalle) im Januar sind der Stadt durch die Unterhaltung der Familien der damals zu Gefängnisstrafen Verurteilten ganz unerwartete und hohe Ausgaben geworden, die sich mit dem einbrechenden Winter noch ganz erheblich steigern werden.

S. **Graudenz**, 5. November. (Verschiedenes.) An der Feier des 50jährigen Bestehens der Graudenzer Liedertafel wird außer anderen Vertretern der Behörden auch Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienwerder teilnehmen. — In die Weichsel stürzte sich in selbstmörderischer Absicht ein Schneider aus dem benachbarten Adamsdorf. Mit knapper Not wurde er von einigen Rekruten des Inf.-Regts. 141 gerettet. — Ein merkwürdiger Todesfall ereignete sich in einer Destillation in der Culmerstraße. Dort war der Schuhmachergeselle Albert Lorenz, ohne festen Wohnsitz, eingekehrt und verlangte von dem Büfettier ein Glas Wasser. Darauf schlief der Mann auf dem Stuhl ein. Als der Büfettier den Mann wecken wollte, bemerkte er, daß er tot war. Die Todesursache ist nicht bekannt, ein Verbrechen ist jedoch ausgeschlossen. — Wegen Kindesmordes hatte sich vor dem hiesigen Schwurgericht die russische Arbeiterfrau Antonie Pilarczyk, zuletzt auf Gut Blysinken, Kreis Graudenz, zu verantworten. Die Verhandlung war nicht öffentlich. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

e **Freystadt**, 5. November. (Konkurs.) Das Putzwarengeschäft Geschwister Ziemkowski hierselbst hat Konkurs angemeldet. Zum Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Marquardt aus Rosenberg ernannt.

Löbau, 4. November. (Ein Lehrer als Bürgermeister.) Die Stadtverordneten von Gorczno wählten unter 142 Bewerbern den Lehrer A. Zylka zum Bürgermeister von Gorczno. Zylka ist 32 Jahre alt; er war bis zum 20. Lebensjahre in der Landwirtschaft tätig und besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar in Tuchel. Seine erste Anstellung erhielt er in Zielkau bei Löbau, von wo er nach Bestehen der zweiten Lehrerprüfung einer Einberufung des Oberpräsidenten zu einem Verwaltungskursus nach Danzig Folge leistete.

Marienwerder, 4. November. (Selbstmord einer Neunzigjährigen.) Am vergangenen Sonnabend erhängte sich in Stangendorf vormittags in ihrer Wohnung am Türdrücker die fast 90jährige Ortsarme Holstein. In der letzten Zeit zeigte sie einen unüberwindlichen Arbeitsdrang. Obwohl sie fast erblindet war, erbat sie beständig Arbeit. Für ihren Unterhalt war hinlänglich gesorgt. Sie war bei einer braven Arbeiterfamilie in Pflege.

Marienburg, 4. November. (Ein Marienburger in Südwestafrika verdurstet.) Am 25. Oktober wurde der Vizefeldwebel Uebersohn, Sohn des Brückenwärters Uebersohn von hier, 11 Kilometer südwestlich von Otjikondo tot aufgefunden. Der auf so traurige Weise ums Leben Gekommene war nach zehnjähriger Dienstzeit zur Polizeitruppe übergetreten und ist bei einem Patrouillengang verirrt und verdurstet. Den schwergeprüften Eltern wurde, der „Nogat-Zeitung" zufolge, der Tod ihres Sohnes durch das Reichskolonialamt in schonender Weise mitgeteilt.

Dirschau, 3. November. (Infolge des heftigen Sturmes und starken Schneefalls) traten auf der Strecke Dirschau-Sublau gestern große Störungen im Eisenbahnbetriebe ein. Durch den Schneefall waren die Telegraphenleitungen zumteil gerissen, daher keine Verständigung. Der Sturm hatte die Telegraphenstangen auf die Geleise geworfen, sodaß beide Geleise gesperrt wurden. Der D-Zug Nr. 16 von Königsberg nach Breslau mußte in den Bahnhof zurückkehren. Die Beseitigung der Störung bezw. der Hindernisse wurde sogleich mit starken Arbeitskräften begonnen.

Danzig, 2. November. (Verschiedenes.) Die Hubertusjagd des westpreußischen Reitervereins fand heute Mittag unter zahlreicher Beteiligung von der Kaserne des 1. Leibhusaren-Regiments in Langfuhr aus statt. Ein buntes Gewimmel von Uniformen aller Waffengattungen und roten Fräcken setzte sich unter Führung des Trompeterkorps der 1. Leibhusaren in Bewegung. Dem Jagdfeld voran ritten die Pikeure mit der Meute, dann der Kronprinz mit dem kommandierenden General von Mackensen und in weiterer Folge weit über 100 Teilnehmer, darunter 3 Damen. Die Kronprinzessin folgte in einem vierspännigen Wagen. Die Jagd ging von Brösen aus, wo am Nordstrand die Meute gelöst wurde und die Fahrt aufnahm. Die etwa 7000 Meter lange Strecke führte über Glettkau bis dicht an Zoppot heran und endete auf dem Rennplatz Zoppot, wo der Kronprinz die Preise verteilte. Ein Frühstück wurde unter Zelten eingenommen. Abends fand im Königssaal der Leibhusaren das Hubertusessen statt, an dem auch der Kronprinz teilnahm. — Die Ausstellung bemalter Wohnräume, die die hiesige Malerinnung aus Anlaß ihres 300jährigen Bestehens und des in Danzig stattgehabten deutschen Malertages während mehrerer Monate veranstaltet hatte, ist nunmehr geschlossen. Die Ausstellung wurde von etwa 10 000 Personen besucht, was für die Provinzialhauptstadt nicht allzuviel bedeutet. In interessierten Kreisen wird nunmehr der Gedanke erwogen, die prächtig ausgemalten Räume als ein Heim der Danziger Innungen zu erhalten, worüber die verschiedenen Innungen gegenwärtig beraten. Der Wert des Grundstücks ist auf 60 000 Mark zu veranschlagen, für Inneneinrichtung, Wasserleitung, Heizung usw. könnten 15 000 Mark aufgewandt werden, sodaß ein Kapital von 75 000 Mark zu verzinsen wäre. — Der Verkauf des russischen Fleisches wird nun doch von den hiesigen Fleischermeistern übernommen. Gestern Abend hielt die Fleischerinnung eine außerordentliche Versammlung ab, die sich mit der Übernahme des Verkaufs von Einfuhrfleisch beschäftigte. Herr Obermeister Tiede berichtete, daß der Magistrat seine früheren Verkaufsbedingungen gemildert habe und daß die Fleischer sich jetzt zum Verkaufe des Fleisches bereit erklären sollten. Die Versammlung hob daraufhin ihren Beschluß von voriger Woche auf und ließ durch den Obermeister dem hiesigen Magistrat mitteilen, daß der Verkauf des Fleisches übernommen werden soll, soweit die einzelnen Meister in ihren Läden den Raum dazu haben.

Barten, 3. November. (Über die Bekämpfung der Fleischteuerung seitens der Landwirtschaft) sprach Winterschuldirektor Schmidt-Barten im landwirtschaftlichen Verein. Von den erschienenen Mitgliedern wurde die Verpflichtung eingegangen, der Landwirtschaftskammer jährlich 960 Schweine im Gewicht von 2—2¼ Zentnern auf die Dauer von drei Jahren zum Mindestpreise von 45 Mark für den Zentner Lebendgewicht zum Verkauf an die Stadtgemeinden zur Verfügung zu stellen. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es den Bestrebungen der Regierung und dem Eingreifen der Stadtverwaltungen gelingen werde, den Konsumenten das Fleisch zu einem angemessenen, möglichst festen Preise zu überlassen.

Tilsit, 3. November. (Die Stadtverordneten) bewilligten zur Einfuhr russischen Fleisches einen Kredit von 17 000 Mark.

N. Fordon, 5. November. (Schützengilde. Jugendheim.) Die hiesige Schützengilde hielt ihr zahlreich besuchtes Schlußschießen ab. Zu dem Schießen waren von den Kameraden zahlreiche Preise gestiftet worden; davon allein sechs von dem Kaufmann Plottka. Nach Beendigung des Schießens schloß der Vorsitzer, Wasserbauwart Kleist, die diesjährige Schießperiode mit einer Ansprache, in deren Kaiserhoch die Kameraden begeistert einstimmten und nahm dann die Preisverteilung vor. Es erhielten Preise die Kameraden Besitzer Lorenz, Stadtwachtmeister a. D. Gardzielewski, Bäckermeister Modrakowski, Platzmeister Tapper, Bahnhofswirt Schallhorn, Friseur Jasmer, Schmiedemeister Grabau, Kaufmann Plottka, Töpfermeister Förster, Rendant Schillmann, Schornsteinfegermeister Beetz, Lehrer Kaymer, Bürgermeister Kayma und Schmiedemeister Kieper. Nach dem Schießen fand ein gemütliches Beisammensein statt. — In Gegenwart zahlreicher Zöglinge wurde das neue Jugendheim im Hause des Kaufmann Nitz am letzten Sonntag durch Rektor Fischer eingeweiht.

d. **Strelno**, 5. November. (Feuer.) In Kaisershöh brannte die Scheune des Grundbesitzers Georg Mutschler und in Krumknie die Scheune des Grundbesitzers Kopinski nieder. Wahrscheinlich infolge Brandstiftung entstand in einem Vierfamilienwohnhause des Gutes Fünfhöfen II Feuer, das sich auf Einfamilienwohnhaus übertrug. Ein Teil des Mobiliars ist mitverbrannt. Der Verdacht der Brandstiftung wird dadurch bekräftigt, daß, nachdem der im Bodenraum ausgekommene Brand bereits gelöscht war, nach kurzer Zeit in den unteren Wohnräumen ein weiteres Feuer auskam.

Posen, 4. November. Selbstmord.) In einem hiesigen Hotel hat sich Sonnabend früh ein Gast, der sich in das Fremdenbuch als Landwirt Edmund Zelyga aus Zielniki eingetragen hatte, mit einem Revolver erschossen. Die Leiche wurde erst gegen 2 Uhr nachmittags vom Hotelpersonal im Zimmer aufgefunden. Der Selbstmörder ist etwa 60 Jahre alt. Die Leiche wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

d **Stralkowo**, 5. November. (Verschiedenes.) Vergangenen Sonnabend fand in Ellernbruch die Einweihung der neuerbauten evangelischen Schule statt. — Der von Witkowo um 10.13 Uhr vormittags abgehende Kleinbahnzug nach Powidz, sowie der um 7.46 Uhr nachmittags von Powidz zurückfahrende Zug werden vom 1. d. Mts. von der Post zur Beförderung gewöhnlicher Pakete und gewöhnlicher und eingeschriebener Briefe benutzt. — Für die Ansiedlungsdörfer Wagenau und Widau ist ein deutscher Spar- und Darlehnskassenverein gegründet worden. — In Linden wurden in kurzer Zeit das Wohnhaus, der Stall und die Scheune des Landwirts Cwiklinski fast ganz eingeäschert.

Rummelsburg, 31. Oktober. (Ertrunken) sind die 60jährige Witwe Raguse und deren 25 Jahre alte Tochter. Beide waren gestern Abend in ein Wasserloch des Nachbargrundstücks geraten und wurden heute früh als Leichen aufgefunden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. November. 1911 Protest der Türkei gegen die Annexion von Tripolis durch Italien. 1910 † Franz Heinrich von Treskow, preußischer Generalmajor. 1906 † Dr. Heinrich Seidel, bekannter deutscher Dichter und Schriftsteller. 1901 † Li-Hung-Tschang, chinesischer Staatsmann. 1896 Gefecht zwischen Türken und den Aufständischen unter Lepeliotis. 1868 * Herzogin Charlotte von Mecklenburg-Schwerin, Witwe des Prinzen Heinrich XVIII. Reuß j. L. 1866 Einzug Viktor Emanuels in Venedig. 1860 Einzug Viktor Emanuels in Neapel. 1818 * Emil Du Bois-Reymond zu Berlin, bedeutender Physiologe. 1810 * Fritz Reuter zu Stavenhagen. 1806 Blücher kapituliert zu Ratekau bei Lübeck. 1787 * Vuk Karadzic zu Trschitsch, Begründer der heutigen serbischen Schriftsprache. 1750 * Friedrich Leopold, Graf zu Stolberg, zu Bramstedt, bekannter Dichter und Schriftsteller.

Thorn, 6. November 1912.

— (Ordensverleihungen.) Dem Baugewerksmeister Gottlieb Gebbert zu Konitz ist der königliche Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Dem Gendarmerie-Oberwachtmeister Eduard Schirmacher in Marienburg ist das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

— (Personalien bei der Justiz.) Dem Kanzleigehilfen Theodor Hoppe bei dem Amtsgericht in Tiegenhof ist vom 25. November d. Js. ab die Unwiderruflichkeit der Anstellung verliehen.

— (Der Provinzialverbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine) für Ost- und Westpreußen soll nach einem Beschluß des Karthauser Vereins für 1913 nach Karthaus geladen werden.

— (November.) Der November hat seinen Namen von dem lateinischen Zahlwort novem, d. h. neun, Novembermonat bedeutet also Neunermonat. Im deutschen Kalender heißt er Nebel- oder Reifmond. Aber trüb und kalt wünscht ihn der Landmann, wie die Bauernregeln besagen. Draußen ist die Feldarbeit im großen und ganzen beendet, nur Zuckerrüben und Kartoffeln werden oft erst in den ersten Novembertagen geborgen. Die letzte Wintersaat wird in den Boden gebracht. Im Hausgarten schützt man die Pflanzen, die im Freien überwintern sollen, vor den Unbilden der Witterung, auch manche Obstbäume, wie Pfirsiche und Aprikosen. Die Jagd ist auf ihrem Höhepunkt und das Fest des Schutzpatrons der Jäger, Sankt Hubertus, wird auch im November (3.) mit einem fröhlichen Jagen gefeiert. Aber auch die ernsten, rührenden Feiern des Bußtages (20.) und des Totenfestes (24.) fallen in den November, in dessen Stimmung sie recht passen. Was die Himmelserscheinungen betrifft, so sinkt die Sonne im Laufe des Monats bis 22 Grad unter den Himmelsäquator hinab, sodaß sie uns Ende November nur noch 8 Stunden scheint, um 7.49 auf- und 3.49 untergehend. Je tiefer die Sonne im Winter steht, umso höher erhebt sich der Mond zur Zeit seiner größten Lichtfülle. Am 2. November haben wir letztes Viertel, am 9. Neumond, am 16. erstes Viertel, am 24., am Totenfest, Vollmond. Von den Planeten sind Merkur, Mars und Jupiter, der größte aller Wandelsterne, unsichtbar. Venus ist Abendstern und erscheint kurze Zeit nach Sonnenuntergang, allerdings nur ganz tief am westlichen Horizont. Die Sichtbarkeit des letzten unter den großen, mit bloßem Auge zu erkennenden Planeten, des Saturn, wird auch in diesem Monat immer günstiger. Dieser mit einem Ringsystem und einer Schar von zehn Trabanten umgebene Wandelstern, der bis zum Ende des 18. Jahrhunderts für die menschliche Wahrnehmung das Ende des Sonnensystems bezeichnete, bis später die beiden äußersten Planeten Uranus und Neptun aufgefunden wurden, steht gegenwärtig im Sternbild des Stiers und leuchtet die ganze Nacht hindurch. Im Monat November treten zwischen dem 13. und 16. in der Regel sehr helle Meteore oder Sternschnuppen auf, die aus dem Sternbild des Löwen zu kommen scheinen und in der Bahn eines großen Kometen sich bewegen. Es sind dies die sogenannten Lenoiden oder November-Meteorströme, die diesmal insofern günstig zu beobachten sind, als ihre Wahrnehmung in der Nacht nicht durch helles Mondlicht gestört wird.

— (Kleinbahn Thorn-Scharnau.) Eine ordentliche Generalversammlung der Kleinbahn-Aktiengesellschaft Thorn-Scharnau wird am 18. November in Thorn im großen Saale des Kreishauses stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft, Vorlegung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1911, Genehmigung derselben und Feststellung des Reingewinns und der Gewinnanteile, Erteilung der Entlastung an den Vorstand und den Aufsichtsrat, Aufsichtsratswahlen.

— (Fußballsport.) Am Sonntag fand auf dem Kasernenhof des Pionierbataillons, den Herr Major von Bienko den Sportvereinen zur Verfügung gestellt hat, das angekündigte Wettspiel zwischen dem Sportklub „Bromberg" und dem Seminar-Fußballklub „Thorn 1909" statt. Das Spiel war bis zum Schlußpfiff spannend. „Thorn 1909" sichert sich nach hartem Kampf durch zwei scharfe Torschüsse die Führung. Erst kurz vor der Pause kann Bromberg das Ehrentor einsenden. Nach Halbzeit zeigt sich Thorn dauernd überlegen. In regelmäßigen Abständen fallen bis zum Schluß fünf weitere Tore, obwohl Woettki II im Tor der Bromberger bisweilen sicher und erfolgreich eingreift. Das Spiel endet mit 1 : 7 für Thorn.

Zimmertemperatur.

Von großer Wichtigkeit für die Gesundheit der Familie ist eine regelmäßige Zimmertemperatur. Namentlich in den Monaten, wo man den größten Teil des Tages zuhause zubringt, ist die Heizungsfrage nicht zu unterschätzen. Die Ärzte sagen, eine Wärme von 14—15 Grad Reaumur genüge. Diese ist bei normal veranlagten Menschen aber auch erforderlich, um Erkältungen fern zu halten. Freilich wäre es für die Kohlenrechnung ganz erwünscht, wenn wir recht wenig Feuerungsmaterial nötig hätten, doch muß man wieder bedenken, daß diese größeren Ausgaben für Kohlen usw. erstens nur während einiger Monate vorkommen und daß zweitens ein wohl durchwärmtes Zimmer eine der herrlichsten Einrichtungen ist. Schöne Teppiche, weiche Felle halten die Wärme fest und geben dabei der Wohnung etwas Behagliches. Auch die Doppelfenster schützen uns vor der allzu rauhen Außentemperatur, ebenso eine vernünftige Durchlüftung, bei der die verbrauchten Stoffe entweichen und so Platz für die Entwicklung einer wohligen Temperatur geschaffen wird. Es ist Sache der Hausfrau, dafür zu sorgen, daß hierbei alles nach gesundheitlichen Regeln getan wird. Das Schließen des Ofens erfordert besondere Aufmerksamkeit. Sobald die Briketts in roter Glut erglänzen, ist es Zeit, die Tür zuzumachen. Das muß geschehen, damit die Wärme zuerst sich im Ofen konzentriert, der sie dann allmählich wieder ausstrahlt. Nach dem Mittagessen wird ein paar Minuten ein Fenster geöffnet, damit der Speisegeruch entweichen kann. Sollte dadurch zu viel kalte Luft von draußen mit hereingelangt sein, so läßt man noch einmal ein wenig heizen. Die Ansicht, daß nur das absolute Absperren von der frischen Luft die Wärme im Zimmer erhält, ist eine irrige. Abends wird durch die Lampen die bereits wieder gesunkene Temperatur angenehm gehoben. Heißer Tee und andere warme Getränke tragen gleichfalls mit dazu bei. p.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

An der Culmer Chaussee sind auf dem Westfußweg Chaussierungsrückstände aufgeschüttet worden, die teilweise seit Anfang August lagern und an einigen Stellen den Fußweg in seiner ganzen Breite sperren. Soll dadurch auch während des Winters der Personenverkehr erschwert werden? Sehr leicht können namentlich bei Glatteis Unfälle vorkommen und könnte dann nicht die Stadt haftbar gemacht werden? Für die Bromberger Vorstadt wäre ein derartiger Zustand unmöglich, für die Dorfvorstädte ist aber alles gut! X.

Gedankensplitter.

Das Glück verkauft nur, wo man glaubt, es schenke.
Souvestre.

Wenn dich der Pöbel ehrt, befürchte, was dir droht,
Zuerst bewirft er dich mit Lorbeern, dann mit Kot.
Rückert.

Es kann die Ehre dieser Welt,
Dir keine Ehre geben,
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
Muß in dir selber leben.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 6. November 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kalt.

Weizen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206½ Mk.
per November 205½ Br., 205 Gd.
per November—Dezember 205 Br., 204½ Gd.
per Januar—Februar 206 Br., 205½ Gd.
per April—Mai 207½ Mk. bez.
bunt 670—756 Gr., 162—203 Mk. bez.
rot 718—752 Gr. 180—203 Mk. bez.

Roggen fester, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 679—720 Gr. 169—176 Mk. bez.
Regulierungspreis 176 Mk.
per November 177½ Br., 176 Gd.
per November—Dezember 177 Br., 176½ Gd.
per Januar—Februar 176½ Br., 176 Gd.
per Februar—Mai 176½ Br., 176 Gd.

Gerste flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—683 Gr. 165—200 Mk. bez.
transito 131—141 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 164—177 Mk. bez.
transito 134 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: behauptet.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,45 Mk. bez. inkl. S.
Rendement 75 % fr. Neufahrw. 7,85 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,00—11,35 Mk. bez.
Roggen- 10,30—10,55 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 5. November. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 185 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 175 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen höher, Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 172 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 170 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 165 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 169 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 165—170 Mk., Brauware 171—195 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen ohne Handel, Kochware ohne Handel. — Hafer 162—173 Mk., zum Konsum 174—187 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 5. November. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,05—9,17½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,30—7,45. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 19,25—19,37½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,00—19,12½. Gem. Melis I mit Sack 18,50—18,62½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 5. November. Rüböl ruhig, verzollt 69. Spiritus stetig, per Novbr. 22½ Gd., per Novbr./Dezbr. 22¼ Gd., per Dezbr. Jan. 22¾ Gd. Wetter: Regen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 6. November 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	767,6	O	heiter	2	6,4	nachm. Nied.
Hamburg	766,8	N	wolkenl.	0	6,4	nachm. Nied.
Swinemünde	763,5	[illegible]	wolkig	2	6,4	anhalt. Nied.
Neufahrwasser	762,8	S	bedeckt	— 1	—	meist bewölkt
Memel	764,0	NO	bedeckt	— 4	0,4	meist bewölkt
Hannover	766,0	N	heiter	—	12,4	Nied. i. Sch.*)
Berlin	763,3	N	wolkig	—	12,4	anhalt. Nied.
Dresden	763,2	NW	wolkig	—	20,4	anhalt. Nied.
Breslau	760,2	N	Schnee	— 1	12,4	anhalt. Nied.
Bromberg	762,5	N	bedeckt	— 3	6,4	anhalt. Nied.
Metz	763,9	N	bedeckt	5	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	764,1	NO	wolkig	4	2,4	nachts Nied.
Karlsruhe	763,4	WSW	Regen	6	2,4	nachts Nied.
München	763,0	NW	Schnee	1	12,4	nachts Nied.
Paris	765,[illegible]	—	bedeckt	5	—	vorm. heiter
Vlissingen	766,8	NO	halb bed.	4	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	767,[illegible]	NNO	heiter	— 1	2,[illegible]	meist bewölkt
Stockholm	767,3	N	bedeckt	— 2	—	meist bewölkt
Haparanda	766,2	—	bedeckt	— 8	—	nachm. Nied.
Archangel	7[illegible]6,5	NNO	Schnee	— 3	6,4	nachts Nied.
Petersburg	761,9	NW	bedeckt	— 4	—	nachts. Nied.
Warschau	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Wien	758,2	N	Schnee	— 3	12,4	vorm. heiter
Rom	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Hermannstadt	760,7	OSO	bedeckt	— 1	—	zieml. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	vorm. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Nizza	758,1	—	heiter	7	—	nachm. Nied.

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 7. November.
Zeitweise heiter, leichter Frost.

Beachten Sie besonders

∴ ∴ ∴ die Angebote in ∴ ∴ ∴

Winter-Trikotwäsche

Hemden und Hosen 2.95, 2.20, 1.65, 1.35, **95** Pf

Korsetts . . . . 3.95, 2.95, 1.95, **95** Pf

Handschuhe gestrickt und Trikot, 95, 58, **38** Pf

Kopftücher, reine Wolle . . Stück **95** Pf

Sweaters, beste Qualitäten 2.95, 1.95, **85** Pf

Alfred Abraham

Breitestrasse 21.

Bis Freitag den 8. November

dauert die

November-Woche.

Besonders preiswert

sind die Angebote in:

Besatzresten,

Wachstuchresten,

Damen-Handtaschen,
Stück 90 Pf.,

Handarbeiten,

Schürzen,

Wäsche Hemden, Hosen, Nachtjacken.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß es sich trotz der billigen Preise um beste Qualitäten handelt.

Mein

Zahnatelier

befindet sich jetzt **Breitestraße 33,** bei **Kaufmann Seelig.**

Frau Margarete Fehlauer.

Als Kochfrau

empf. sich den geehrten Herrsch. zu allen Festlichk. Frau **Jährling,** Bäckerstr. 37, 2.

Empfehle mich als Kochfrau

für Thorn und Umgegend.

Frau **E. Dähnls,** Fischerstr. 9.

Zur Anfertigung von Kostümen sowie Paletots in jeder Art empfiehlt sich **F. Bojarowski,** Grabenstr. 2.

Daselbst können sich **Lehrdamen** meld.

Puppen-Klinik

Paul Thober, Friseur,
Bachestr. 2 und **Schuhmacherstr. 12.**

Puppenklinik

Karl Gehrtz, Heiligegeiststr. 12,
Spezialität: echte Haarperrücken.

Zurückgekehrt. Nehme **Anmeldungen** für den **Klavierunterricht** entgegen.
Margarete Hirsch, Rosenowstr. 6, 2.

Für Offiziershäuser empfiehlt sich
Schneiderin für Kindergarderoben, Kieleranzüge, Mäntel u. Wäsche in und außer dem Hause.
Coppernikusstraße 22, 4 Tr.

Stellengesuche

Gewandtes, anständiges Fräulein, mehrere Jahre als Expedientin in einer Waschanstalt tätig gewesen,

sucht Stellung

in einem Geschäft, gleichviel welcher Branche. Gefl. Angebote unter **M. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Selbst. Köchin sucht vom 1. Dezember Stellung in einem bess., mögl. kinderl. Hause. Ang. u. **O. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Schneiderin

sucht Beschäftigung außer dem Hause. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Junges Mädchen

sucht Nebenverdienst in den Abendstunden. Maschinenschreiben perfekt. Ang. u. **M. 100** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Stellenangebote

Redegewandte Damen und Herren

können täglich 8—10 Mk. verdienen
Coppernikusstraße 31, 1, l.

Suche von sofort

einen Lehrling.

David Schreiber, Schuhmachermeister, Thorn, Heiligegeiststraße 17.

Glaserlehrlinge.

2—3 junge Leute, welche Lust haben, die Glaserei zu erlernen können sofort eintreten bei

Emil Kupgisch,

Bauglaserei u. Bildereinrahmungsgeschäft, **Neidenburg Ostpr.**

Arbeitsburschen verlangt
A. Sieckmann, Schillerstraße 2.

Tüchtige, zuverlässige, einfache

Stütze

oder Wirtschafterin, die sämtl. häuslichen Arbeiten übernimmt, für kleinen städtischen Haushalt, Nähe Thorns, von sogleich oder später gesucht. Dienstjunge vorhanden. Anerbieten unter **J. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht zum 11. November d. Js. ein evangelisches, tüchtiges

Stubenmädchen

und eine evangelische, zuverlässige

Nähterin

für Wäsche, Plätten Zimmerarbeit.
Gehaltsansprüche und Zeugnisse an
Frau Rittergutsbesitzer Strübing,
Stuthof, Kr. Culm, Wpr.

Bekanntmachung!!

Mein photographisches Atelier
Mellienstraße 86, gegenüber der Post
ist **täglich, auch Sonntags, geöffnet.**

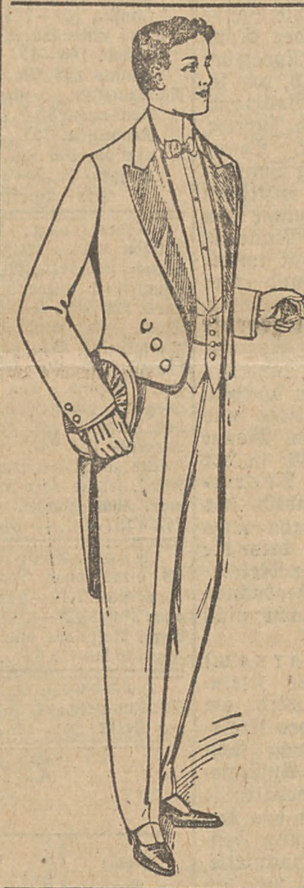
Carl Bonath, Hauptgeschäft, Gerechtestr. 2.
— Fernruf 536. —

Damen-Frisier-Salon

Ondulation, Manikure und Schönheitspflege.

Marta Barschnick,

Brückenstr. 18, pt. *Brückenstr. 18, pt.*



Neueste

Herren-bekleidung

nach Mass.

Modernste Stoffe.

Eleganter Schnitt.

Allerbeste Verarbeitung.

B. Doliva,

Artushof.

Doppelseitige Schallplatten



bisher 2 Mark,

jetzt pro Stück

85 Pfg.

nur bei

Alex Beil, Culmerstr. Nr. 4.

Zu verkaufen

Nachweisbar, gutgehendes

Pensionat

krankheitshalber sofort oder z. 1. Januar zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhaltenes Klavier

wegen Fortzuges billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

---

2 Theaterblocks

(1. Rang-Loge) abzugeben.
Dr. Saft, Wilhelmsplatz 4.

Wegen Fortzuges

ein guterh. Gasbadeofen

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gaskrone und Petroleumkocher,

2-ringig, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Gesunde Roggenspreu, sowie gesundes Häcksel

von Roggenstroh, sämtlich aus der Scheune, hat jedes Quantum abzugeben

Fritz Ulmer.

Militär-Extramantel,

Infanterie, billig zu verkaufen.
Gerechtestraße 28, pt.

Verkaufe od. verpachte

and. Unternehmens wegen sofort mein

Grundstück

mit vollem Inventar, 6 Morgen groß. 2/3 Wiese, für Vieh im Sommer freie Weide, zu beiden Seiten der Hauptzufuhrstraße zum Schießplatzlager liegend, auch für Gärtner geeignet. Ang. u. **L. Z. 109** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wegen anderer Unternehmungen ist mein

Grundstück,

bestehend aus Einwohnerhäusern und 16 Morgen Land, von sofort zu verkaufen. Anfragen unter **T. L. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine wenig gebr. Herrenmaschine

fortzugshalber billig zu verkaufen
Coppernikusstr. 23, Hof, 1 Tr.

Ein neuer Frack,

mittlere Figur, **ein schwarzer Mantel, eine Stehlampe** z. verk. Gerstenstr. 3, 1, r.

Sehr billig zu verkaufen:

2 Burkas, 1 Joppe, 1 Försteranzug alles neu. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Großer, kupferner Waschkessel zu verk. **Mellienstr. 70, part., r.**

Offizier-Pelzkragen,

echt Biber, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. „Presse“.

Großes Geschäftshaus,

in bester Lage der Stadt, 3 Läden, Einfahrt, mit ca. 3000 Mk. Ueberschuß, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfr. u. **G. W.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Eine Ladeneinrichtung

für ein besseres Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft zu kaufen gesucht. Ang. u. **A. A. 10** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Futterkartoffeln

werden zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe bitte
Wieses Kämpe.

Daunen und Gänsefedern

kauft Thorn, Schuhmacherstr. 29.

Große Koch- und Kuchenäpfel

kauft jedes Quantum und bittet um Angebote

Thorner Brot-Fabrik
Karl Strube
Thorn-Mocker.

Gebrauchte Rippenrohre

oder **Heizkörper** zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an **A. Gründer.**

Einspännerarbeitswagen und Pferdegeschirr

zu kaufen gesucht Ang. u. **L. T. 90** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche

Laden mit Kontor

und Lagerräumen sucht ein Spezialgeschäft per 1. Oktober 1913 oder früher zu mieten.

Anerbieten unter **A. G. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zum 1. April 1913 eine

5-Zimmer-Wohnung,

1 höchstens 2 Treppen hoch, in der Wilhelmstadt oder Bromberger Vorstadt gesucht. Angeb. mit [illegible] u. **O. 360** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung v. 2—3 Zimmern

gesucht. Innenstadt, p. 15. 11. 12. Ang. u. **103** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kinematographentheater Metropol

460 Sitzplätze **Friedrichstr. 7** Telephon 435.

Programm vom 6. bis 8. November 1912:

1. **Das Kloster von Sendomir.**
Großes Drama in 3 Akten.
Spieldauer 1 Stunde. Spieldauer 1 Stunde.

2. Rendezvous zu Dreien, humor.
3. Sitten und Gebräuche auf Ceylon, Natur.
4. **Freundesrat,** Komödie.
5. Piefke als Stationsvorsteher, humor.
6. **Im Norwegischen mit G. M.,** Aktuell.
7. **Lebende Erinnerung,** Novelle, Spieldauer ca. 1/2 Std.
8. **Neueste Gaumontwoche Nr. 34 b.,** Neueste Tagesereignisse

9.—12. Einlagen.

Film-Verleih-Institut, Filiale Thorn.

Möbl. Vorderzimmer

mit Gasbeleuchtung zu vermieten
Kleine Marktstr. 11.

Gut möbl. Vorderzimmer, 2 Stuben mit Küche und hellem Keller zu vermieten **Gerechtestr. 33, pt.**

Kleines möbliertes Zimmer

mit guter Pension billig zu vermieten
Gerberstr. 20, pt.

Möbl. Zim. für 2 jg. Leute m. v. Pens. zu verm. **Brückenstr. 26, 1 Tr.**

Kleines möbliertes Zimmer,

eventl. mit Pension, sofort zu vermieten.
Windstraße 5, 2 Tr., links.

Wohnung:

3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung, Kasernenstraße 37, per sofort zu vermieten, Preis 340 Mark.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

Lehrling

sofort gesucht. Taschengeld wird gewährt.
Witt. Bäckermeister, Strobandstr. 12

Gr. Lager- und Eiskellereien von sof. oder später zu vermieten.
Altstädt. Markt 27, 3 Tr., bei **Scheda.**

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten. **Bäckerstraße 39, 1 Tr.**

In unserem Hause, Baderstr. 21, ist

1 Laden,

der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnung,

3 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 11. 12 zu vermieten.
Freder, Graudenzerstr. 81.

Breitestraße 31

(2. Etage),

4 Zimmer mit Küche, Bad und reichl. Zubehör, von sofort zu vermieten.

Weg. Versetz. 4-Zimmerwohnung

per 1. 1. 13 zu verm. **Parkstr. 27, 3.**

Eine Stube und Küche

zu vermieten **Strobandstraße 24.**

Möbliertes Zimmer

per sofort zu vermieten. Klavier- und Telephon-Benutzung.
Schuhmacherstr. 20, 1.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, in der Nähe des Altstädt. Marktes, sucht per 1 Januar 1913 oder auch später. Angebote unter **T. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein oder 2 gut möblierte Zimmer sof. zu vermieten **Culmerstr. 2, 2 Tr.**

---

1 Parterrewohnung,

3 Stuben, Küche und Zubehör, von sofort zu verm. **Araberstraße 14, 1.**

Hochherrschaftliche

Wohnung

von 6 Zimmern, 3. Etage, u. sehr reichl Zubehör per 1. 4. 1913 zu vermieten. Zu erfragen bei
M. Grünbaum, Altst. Markt.

Versetzungshalber

4-Zimmer-Wohnung, Küche, Entree und Zubehör von sofort zu vermieten.
Jakobstraße 13.

Herrschaftliche

Wohnung,

1. Et., ren., von 4 Zim. mit großem **Balkon,** nach Garten gelegen, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, auf Wunsch Pferdestall, von sofort zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.

Friedrichstraße 8:

Hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und **Brombergerstraße 50.**

4-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Kirste, Ulanenstraße 4.

---

2 Parterrezimmer, auf Wunsch möbliert, Bad und Burschengelaß, auch als Geschäftszimmer geeignet, z. verm. **Brombergerstr. 16.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

92 Sitzung vom 5. November, 11 Uhr
Am Ministertisch: Sydow.

Die Interpellation Dr. Beumer (ntl.) bittet, im Bundesrat mit tunlichster Beschleunigung die vielfachen Unklarheiten zu beseitigen, die bezüglich der Ausführung des Gesetzes über die

Versicherung der Privatangestellten

bestehen und die einen unerträglichen Zustand der Ungewißheit in allen beteiligten Kreisen hervorgerufen haben.

Minister Sydow ist zu sofortiger Beantwortung bereit.

Zur Begründung bemerkt

Abg. Dr. Beumer (ntl.): Der Reichstag arbeitet jetzt die Gesetze nicht mehr mit solcher Sorgfalt aus, daß Unklarheiten beseitigt sind. Wo jetzt der Verstand des Gesetzgebers aufhört, wird das Weitere den Ausführungsbestimmungen überlassen. Beim Gesetz über die Privatbeamtenversicherung sind aber auch die Ausführungsbestimmung unklar und Anfragen, wie sie z. B. der deutsche Privatbeamtenverein zu Magdeburg an den Bundesrat gerichtet hat, sind unbeantwortet geblieben. (Hört! hört!) Der Kreis der versicherungspflichtigen Personen ist nicht klar umgrenzt. Wie steht es mit dem Maurerpolier, dem Schachtmeister? Das Reichsversicherungsamt ist darüber überhaupt nicht gehört worden. Ebenso unklar ist die Beitragszahlung und die Möglichkeit, sich von ihr zu befreien sowie der Ersatz durch eine Lebensversicherung. Selbst das Wahlrecht der Angestellten ist umstritten, und das will angesichts der großen Gegensätze zwischen den Angestellten und der daraus folgenden Bedeutung der ersten Wahlen schon etwas sagen. Vorläufig wird nur ein Rentenausschuß entstehen. Wie soll der alle die Antworten gewissenhaft geben? Alle diese Dinge schreien nach Klärung. Unklarheit und bureaukratische Hemmung häufen sich. Neuerdings ist ja sogar die Versicherungsanstalt Contordia verdächtigt worden, indem man bezweifelte, ob ein Versicherungsvertrag bereits vor dem 5. Dezember 1911 zustande gekommen ist. (Hört! hört!) Der Minister möge alte Erwerbsgesellschaften gegen bureaukratische Beschränktheit schützen, wie es einst Bismarck tat. (Beifall.)

Minister Dr. Sydow: Ich könnte mich einfach zu den gewünschten Maßnahmen bereit erklären. Aber ich will ausführlicher sprechen. Eine Kritik der Reichsgesetzgebung muß ich ablehnen. Den eben erwähnten Kölner Fall werde ich prüfen. Die Regierung stimmte dem Gesetz zu, weil die Angestellten seit zehn Jahren auf diese Versicherung drängen und sämtliche Parteien in diesem Ziele einig waren. Offenbar überschätzt aber die Interpellation die Macht des Bundesrats. Dieser hat seine Befugnisse bereits ausgeübt. Auch über das Verhältnis der Reichsversicherungsanstalt zu den Lebensversicherungsanstalten steht eine Bundesratsverordnung bevor. Die vorliegenden Anträge über die Ersatzkassen sollen zusammen erledigt werden. Daß bei Inkrafttreten des Gesetzes nicht alle Zweifel behoben sind, ist zuzugeben. Aber die können sich erst klären, wenn die im Gesetz vorgesehenen Instanzen gebildet sind und gesprochen haben. Die Zweifel über den Kreis der versicherungspflichtigen Personen werden durch die Rentenausschüsse zu beheben sein. Auf weitere Einzelheiten gehe ich nicht ein. Die entstandenen Zweifel machen vielfach Unbequemlichkeiten. Aber eine so schwierige Frage läßt immer Zweifel. Die Hauptsache ist, daß alle Beteiligte loyal an der Durchführung des Gesetzes mitarbeiten. Dann werden in einigen Jahren alle Zweifel behoben sein.

Das Haus beschließt die Besprechung.

Abg. v. Jakobi (kons.): Wir stellen uns auf den Standpunkt der Interpellation. Auch uns sind über die Unklarheit des Gesetzes lebhafte Klagen unterbreitet worden. Die Frage der Ersatzkassen sollte recht wohlwollend geprüft werden. Wir sind uns klar darüber, daß die Einführung dieses Gesetzes große Schwierigkeiten bringt, wünschen aber, daß die unter den Privatangestellten entstandene Beunruhigung bald beseitigt werde. Auch ein großer Teil der Behörden, die mit dieser Sache befaßt sind, haben den dringenden Wunsch, über die Einzelheiten des Gesetzes bald Klarheit geben zu können. (Beifall.)

Abg. Dr. Wagner (kons.): Auch wir verkennen die hier vorliegenden Schwierigkeiten nicht, betrachten es aber nicht als Aufgabe des Landtags, Einzelheiten zu besprechen und Material für eine Novelle zu beschaffen. Die Streitfragen haben zumteil — z. B bei den Lehrerinnen — erhebliche finanzielle Bedeutung für den Staat und Kommunen. Bei diesem Gesetz stand Pate einmal die Reichsversicherungsordnung und andererseits das österreichische Gesetz. Da waren Unklarheiten unvermeidlich und eine Novelle ist unumgänglich

Abg. Giesberts (Ztr.): Alle sozialpolitischen Gesetze stellen zunächst vor Unklarheiten. Deshalb war das Angestelltengesetz doch eine große sozialpolitische Tat. Daran ändern kleine Unstimmigkeiten nichts.

Abg. Dr. Mugdan (fortschr.): Beumers Material genügte zu einer Interpellation nicht. Auch dieses Gesetz wird sich durchsetzen. Umstritten ist die Versicherungspflicht der Journalisten, der „Stofflieferanten", wie ein Merkblatt sagen möchte. (Heiterkeit) Hätte man die Ersatzkassen allgemein zugelassen, so wäre die Durchführung des Gesetzes sehr erschwert worden, da der Reichsversicherung nur die Angestellten mit geringen Bezügen verblieben wären. Ich bin ein großer Freund des Gesetzes trotz seiner Mängel. Auch diese werden überwunden werden. Die Zeiten sind eben vorüber, in denen Pallas Athene gewappnet und gespornt aus Zeus' Kopf herauskam. (Heitere Zurufe: Gespornt!)

Abg. Dr. Wendtland (ntl.): Die Ausführungsbestimmungen sollten mehr als bisher mit den Interessentenverbänden vereinbart werden Im Lande wird man begrüßen, daß hier im Landtage ernste Versuche gemacht sind, die Sache zu klären.

Abg. Dr. Mizerski (Pole): Auch in meiner Heimatprovinz sind Klagen laut geworden.

Abg. Leinert (Soz.): Das Gesetz kam zustande angesichts der bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage. Die Voraussetzungen über die Befreiung müssen genau festgelegt werden, damit später nicht Versicherungsfreiheit entsteht Auch die Werks- und Fabrikkassen sollten nicht bevorzugt werden. Darauf lief aber Beumers Anfrage hinaus.

Abg. Hirsch-Essen (ntl.): Die Interpellation war am Platz, und Abg. Mugdan hat mit seinen Beschwerden ihre Berechtigung selbst erwiesen Nachdem das Gesetz einmal beschlossen ist, muß auch der Termin des Inkrafttretens innegehalten werden, soll nicht unnütz Unzufriedenheit entstehen.

Die Besprechung schließt. Die Angelegenheit ist erledigt.

Förderung des Obst- und Gemüsebaues.

Zum Antrag Ecker (ntl.) beantragt die Kommission, den entsprechenden Fonds des Etats um 100 000 Mark zu erhöhen, um durch planmäßigen Massenanbau von Obst und systematische Förderung des garten- und feldmäßigen Gemüsebaus in hierfür durch Bodenbeschaffenheit und Lage zu großen Absatzmärkten besonders geeigneten Gegenden der ausländischen Konkurrenz wirksamer als bisher entgegenzutreten.

Abg. Ecker (ntl.): Holland ist uns im Gemüsebau weit voraus. Uns fehlt Konzentration und Organisation. Vor allem muß bestimmt werden, wo Klima und Bodenbeschaffenheit Gemüsebau empfiehlt. Wichtig wäre auch die Ausbildung junger Leute in Holland, die Anstellung besonderer Wanderlehrer u. a. m. Die Abhängigkeit vom Auslande muß auch hier zurückgehen. (Beifall.)

Abg. Wallenborn (Ztr.): Wir stimmen dem Antrage der Agrarkommission zu. Jetzt fließen für Gemüse gewaltige Summen ins Ausland.

Abg. Strosser (kons.): Wir stehen den Kommissionsbeschlüssen sympathisch gegenüber und bedauern, daß die Regierung nicht vertreten ist. (Beifall.) Unzweifelhaft ist das Gemüse unter Umständen ein geeigneter Ersatz für das Fleisch. Wir alle sind wohl mehr mit Gemüse groß gezogen als mit Fleisch. (Sehr richtig!) Die notwendige Einfuhr des Gemüses aus dem Auslande soll nicht erschwert werden. Deshalb kann die inländische Produktion doch erheblich gesteigert werden. Bananen, Apfelsinen u. a. können im Inland nicht entsprechend gezogen werden. Leider liegt der Massenanbau von Obst und Gemüse bei uns noch im Argen. Es werden auch zu verschiedene Sorten angepflanzt. Den einzelnen Provinzen und Kreisen sollten die für sie passenden Sorten besonders angegeben werden. Auch in der Verpackung wird noch viel gefehlt. Mit großem Recht klagen auch die Gärtner über die Konkurrenz des Auslandes. Ihnen ist ein Zollschutz zu gönnen. (Beifall.)

Abg. Lüders (fkons.): Auch wir stimmen dem Antrage zu. In den kleineren und mittleren Bauernhöfen wird gottlob noch viel Gemüse gekocht. Es ist nur zu beklagen, daß jetzt für Gemüse viele Millionen ins Ausland gehen.

Abg. Dr. Hauptmann (Ztr.): Das Haus ist einig. Ein Gemüsezoll ist zu erwägen.

Abg. Hoffmann (Soz.): Das Gemüse ist viel zu wenig Volksnahrung. Gibt es denn im Restaurant überhaupt noch Gemüse? Im Obstgenuß ist ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen. Man fördere auch die kleinen Parzellenbesitzer im Umkreis der Großstädte. Auch ich bedauere die Abwesenheit des Ministers; vielleicht hat er heute Gemüsetag. (Heiterkeit.)

Abg. Delius (fortschr.): In einzelnen Gegenden wird der Gemüsebau mit Eifer betrieben, z. B. in meinem Wahlkreise. Treiben wir innere Kolonisation und regeln wir den Absatz. Auch die Eisenbahntarife können den Gemüsebau fördern. Von einem Gemüsezoll versprechen wir uns nichts. Hingegen kann durch Aufklärung und Belehrung viel geschehen.

Regierungskommissar Frhr. v. Hammerstein: Der Antrag hat zu umgehenden Beratungen im Ministerium geführt. Der Minister hofft, im nächsten Etat namhafte Mittel flüssig zu machen und diese im Sinne der Antragsteller zu verwenden.

Abg. Heine (ntl.): Man arbeite auch der Verschleuderung des Obstes bei reicher Ernte entgegen. Das Volk muß gewöhnt werden, mehr Obst und Gemüse zu essen. Erfreulicherweise tut die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hier vorbildlich viel.

Abg. Wenke (fortschr.): Auch in Schlesien wird viel Gemüse gebaut. Aber das Gebirge könnte hier noch mehr leisten. Auch wir bedauern, daß jetzt so beträchtliche Summen für Gemüse ins Ausland gehen.

Die Besprechung schließt.

Der Kommissionsantrag wird einstimmig angenommen.

Der Antrag des Abg. Dr. Schrock (freikons.) über die Ergänzung des Paragraphen des Kommunalabgabengesetzes (Behandlung der Gebühren im Zwangsversteigerungsverfahren) wird gemäß dem Kommissionsantrage — ohne Debatte — abgelehnt und die Verhandlung darüber der Regierung als Material für die künftige Reform des Kommunalabgabengesetzes überwiesen.

Das Haus vertagt sich.

Montag 1 Uhr: Sparkassengesetz, Anträge.

Schluß 4¾ Uhr.

Eine ärztliche Standesfrage.

Braunschweig, 3. November.

Eine interessante ärztliche Standesfrage ist mit einem Spruch der hiesigen 2. Strafkammer entschieden worden. Es drehte sich um den Doktortitel des praktischen Arztes Dr. Lorenz aus Wolfenbüttel, dessen Meineids-Affäre seinerzeit viel besprochen wurde. Dr. Lorenz, der früher in Dettum praktizierte, bemerkte auf einem Sedanfest, daß seine Schwägerin Else Olfe mit einem Kaufmann Brandes eifrig tanzte. Er machte sowohl dem jungen Mädchen wie dem Kaufmann darüber Vorhaltungen; das gleiche tat der Bruder des Mädchens. Dr. Lorenz wie der junge Olfe sollen einer beabsichtigten Heirat des Mädchens mit Brandes im Wege gestanden haben, angeblich, um diesem nicht das Erbteil herauszahlen zu brauchen. Sie sollen nun an jener Sedanfeier beschlossen haben, dem Kaufmann Brandes einen Denkzettel zu geben, damit er das Wiederkommen vergesse. Jedenfalls wurde in der fraglichen Nacht der Bergarbeiter Oelding von dem jungen Olfe angegriffen und niedergeschlagen; auch Dr. Lorenz soll sich an der Schlägerei beteiligt haben. In einer darauf anhängig gemachten Gerichtsverhandlung beschworen nun Dr. Lorenz wie Olfe, daß sie nicht die Absicht gehabt hätten, Brandes einen Denkzettel zu versetzen, der nur infolge der Dunkelheit an den Unrechten, nämlich an Oelding, gekommen sei. Die Staatsanwaltschaft leitete darauf ein Verfahren wegen Meineides wegen die beiden ein, und Dr. Lorenz und Olfe wurden vom hiesigen Schwurgericht zu 8 bezw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten haben die Strafe inzwischen verbüßt, aber alle möglichen Schritte getan, um ein Wiederaufnahmeverfahren zu erreichen, allerdings vergeblich. Wegen des Angriffs auf den Bergmann Oelding wurde noch ein zweites Verfahren gegen die beiden wegen Körperverletzung und Beleidigung anhängig gemacht; letzteres, weil Dr. Lorenz den Oelding einen „meineidigen Lumpen" genannt hatte. Dr. Lorenz erhielt in dem zweiten Verfahren 1300, Olfe 50 Mark Geldstrafe. Da Dr. Lorenz in der Schwurgerichtsverhandlung auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen wurden, so war für ihn hiermit auch der Verlust des Doktortitels verbunden. Nachträglich wurden ihm im Gnadenwege die bürgerlichen Ehrenrechte wieder zugesprochen, und seitdem führte er auch wieder den Doktortitel. Damit war aber die Polizeibehörde nicht einverstanden, die der Meinung war, daß der Doktortitel durch die einmal erfolgte Aberkennung für immer verwirkt sei. Lorenz wandte sich nun an die Universität Leipzig, an der er seinerzeit promoviert hatte, und bat, ihm den Titel erneut zu bestätigen. Die Universitätsbehörde stellte sich aber auf den Standpunkt, daß eine solche Erneuerung nicht statthaft sei; zugleich wurde ihm aber bedeutet, daß die akademischen Behörden gegen eine Weiterführung des Doktortitels nichts einzuwenden haben würden, da ja der Ehrverlust im Gnadenwege wieder aufgehoben worden sei. Das Schöffengericht hatte seinerzeit den polizeilichen Strafbefehl wegen unbefugter Führung des Titels bestätigt. Gegen dieses Urteil legte Lorenz Berufung ein, die vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde. Diese stellte sich prinzipiell auf den Standpunkt des Schöffengerichts, ermäßigte jedoch die ursprüngliche Strafe von 30 Mark auf 3 Mark, da das Gericht annahm, daß der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt habe. — In der Schwurgerichtsverhandlung war, wie erinnerlich, dem Verurteilten von seinen Bekannten ein sehr gutes Leumundszeugnis ausgestellt worden.

Außerordentlicher deutscher Luftflottentag.

Kassel, 3. November.

Unter außerordentlich zahlreicher Teilnahme seiner Mitglieder aus dem ganzen Reiche trat heute

Die Speisekarte.

Skizze von Oskar Doeblin-Charlottenburg.

(Nachdruck verboten.)

Ich bin eine Speisekarte; im first class-Restaurant — bin first class mit Goldrand und Hoflieferanten-Wappen. First class sind auch meine Preise. Der Baron in der Jagdjoppe, mit dem Monokle, hat sie „gesalzen" genannt — aber der sollte anderswo essen! Ich spreche französisch, kenne nur Gerichte à la mode, à la jardinière, à la fourchette, mit sauce béaroaise, omelette surprise. Wer meine Sprache verstehen will, muß feine Bildung besitzen und die gesamten Naturwissenschaften studiert haben. Schinken, pardon! . . . jambon — gibt's bei mir auf deutsch nur unter den billigeren kalten Gerichten — rechts unten in der Ecke.

Seit heute früh liege ich auf einem schneeweißen Damastgedeck. Schneeweiß war's heute früh, ehe die dicke Frau Kanzleirat mit den fetten Fingern die Kugeln aus den Brötchen knetete . . .; die sieben Zahnstocher hat nachher der Kellner mit der Serviette weggepustet. Das hat er fein raus, der Jean. Er sieht vornehm und herablassend aus, wenn er die Serviette durch die Luft schlenkert und die Spuren des Gastes entfernt. First class!

Gegen 12 Uhr kam der erste Gast. Bis dahin hatte Jean mich fünfmal in die Hand genommen, um sich meine Preise genau einzuprägen. Denn meine Preise schwanken tagaus, tagein, wie die Börsenkurse. Gab es gestern filet sauce Chateaubriand zu 1 Mark 75, so kostet heute filet sauce duc de Montebello 2 Mark 25. Es ist zwar dasselbe Stück Rindfleisch, das man gestern in der Küche mit sauce Chateaubriand begossen hat und heute mit duc de Montebello anrichtet, aber duc de Montebello ist entschieden vornehmer, als der plebejische Monsieur Chateaubriand, und so ist der höhere Preis gerechtfertigt. Und Jean ist gewissenhaft und merkt sich die Preise — es gibt Gäste, die ungeduldig werden, wenn man sich verrechnet.

So also sieht ein Gast aus, sagte ich mir, als der Ankömmling sich am Tische niederließ und dem sich verbeugenden Kellner einen „Anisette" befahl. Während er mich in seinen dünnen, knöchernen Fingern hält, habe ich Zeit, ihn zu betrachten. Er hat ein schmales Gesicht, einen kahlen Schädel und sieht müde und abgespannt aus. Auf der schwarzen Ledermappe, die er sorgsam neben sich auf den Tisch gelegt hat, steht in schönen goldenen Lettern. „Morgenstern, Rechtsanwalt."

„Mein Zug geht um 12 Uhr 40", herrscht er Jean an, der mit dem „Anisette" erscheint, „was ist fertig?"

„Alles, was der Herr befehlen", erwidert Jean salbungsvoll, „mit Ausnahme von . . ." und liest ihm dann mit Pathos all die schmackhaften Sachen vor, die der Koch draußen für spätere Gäste noch in Arbeit hat. Die Augen konnten einem übergehen, wenn man die schönen Gerichte so aufzählen hörte, die am Morgen schon so lieblich durchs Haus dufteten, als die Saaltüren und Fenster zum Durchlüften offenstanden: ein wahres Orchester von Düften, von Braten, Fett, Wild, diversen Gemüsen, Ragouts, ein Labsal für feine Geruchsnerven.

„Sagen Sie mal", unterbrach der nervöse Gast plötzlich den verbindlich vortragenden Kellner, „Sie wissen doch, daß ich fort muß! Mein Zug geht um 1 Uhr. Also sagen Sie mir nur, was fertig ist!"

Und Jean, ohne sein Gleichgewicht zu verlieren, erwidert gelassen: „rôti de veau, légume mixte", und setzt in Schmeicheltönen hinzu: „Herr Rechtsanwalt!" . . . denn er hatte den mittlerweile auf der Mappe entdeckt.

Das wirkte wie ein Ölguß ins aufgeregte Meer. Der Rechtsanwalt schwieg, verdrehte die Augen, wie jemand, der etwas gehört hat, was er nicht begreift, aß den herbeigetragenen Braten, zahlte, eilte von dannen und ließ in der Hast seine Mappe mit der schönen Goldpressung einsam und trauernd zurück.

Dann kamen zwei Herren, die sich an einem Nebentisch niederließen und Limonade tranken. Es schienen Wilde zu sein — sie hatten lange Haare und redeten sehr aufgeregt in einer merkwürdigen Sprache aufeinander ein; ich hörte Worte, die ich nicht verstand, wie: „Intellektuelle, Jambus, Trochaeus" und andere sonderbare Laute. Als sie gingen, atmete ich erleichtert auf; ich glaubte jeden Augenblick, daß einer von ihnen explodieren würde.

Um 2 Uhr erschien die dicke Rättin. Als sie auf den Stuhl niedersank, knackte es bedenklich; spornstreichs stürzte Jean heran. Aber die Gefahr war schon vorüber: der Stuhl hielt stand, und tief aufatmend nach der anstrengenden Arbeit des Niederlassens erkundigte sich die Dame mit einem prüfenden Blick auf den mit seiner Serviette wedelnden Jean: „Was gibt es heute?"

„Ein schöner Gänsebraten gefällig?" Jean hat seine Hand nach mir ausgestreckt und schlägt mich mit königlicher Grazie auf.

„Jänsebraten?! . . . nee", meinte die Dicke, „da wird noch nichts dran sein!"

Sie hat eine tiefe, melodische Baßstimme. Ich fühle mit Behagen, wie ich in den weichen, molligen Polstern ihrer Finger versinke.

„Was ist Poule d'Inde?" —

Und Jean beginnt seine Übersetzer-Tätigkeit und überträgt die schönen Namen alle, so gut es geht, ins Deutsche.

„Ist's auch wirklich ganz frisch?"

„Ganz frisch!" lautete die felsenfeste Bestätigung auf die nach jedem Gericht wiederholte Frage.

Bei uns ist natürlich alles frisch; das muß ja auch so sein, wir sind first class!

So kämpfen die beiden eine halbe Stunde lang. Dann beginnt Jean, der Kellner und Dolmetsch, aufzutragen, eine Platte nach der anderen, und streicht mit seelenvollem Auge seinen Groschen Trinkgeld ein, als die Dame nach zweistündigem, tapferem Ausharren ihren Platz verläßt. Der Stuhl, auf dem sie saß, sah blaß und gedrückt aus, als sie fort war; ich hatte Mitleid mit ihm.

Bis zum Abend war's still: Jean schlief bei mir am Tisch. Nun ist es Nacht, und zierliche Flämmchen brennen an der Decke. Wie hübsch es bei uns aussieht! Schneeweiß leuchten die hohen Wände, und geruhsam schaue ich aus meinem traulichen Eckchen ins Lokal hinein. Der Jean hat eine reine, schimmernde Serviette über das Tischtuch gelegt, sodaß alles wie neu aussieht. Der Dandy ist auch schon fort. Es gibt doch kuriose Menschen! Erst findet er alles zu teuer, und dann nimmt er mich in die Hand und guckt in einemfort über mich hinweg nach der Dame am Tisch gegenüber. Und zwinkert vertraulich mit den Augen! Tut sich was, dachte ich, und richtig: als die Dame fortging, sprang er hastig auf, zahlte und jagte ihr nach. Ich sah noch durch die offene Tür, wie sie ihn . . . aber das geht mich ja nichts an.

Es ist nicht schicklich, zu erzählen, was man alles sieht und hört, besonders für eine Speisekarte in einem first class-Hotel nicht. Und besonders am späten Abend.

Ich könnte ja erzählen, tue es aber nicht.

Seit drei Stunden, also seit 9 Uhr, sitzt nun schon der englische Herr mit der Dame bei mir,

hier im „Kasino-Saal" der deutsche Luftflottenverein zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zusammen. Als Ehrengäste nahmen an derselben teil: der kommandierende General Freiherr von Schiffer-Boyadel und als Vertreter der Stadt Kassel Oberbürgermeister Dr. Scholz. Zur Vertretung der westpreußischen Interessen, speziell auch für die Nationalflugspende, war Major Wachsen-Danzig, der dem Gesamtvorstande des deutschen Luftflottenvereins angehört, in Kassel anwesend. Da der erste Vorsitzer, Kommerzienrat Lanz-Mannheim, verhindert war, an der Tagung teilzunehmen, leitete und eröffnete die Verhandlungen Reichstagsabg. Bassermann. Er führte etwa folgendes aus: Die außerordentliche Mitgliederversammlung des deutschen Luftflottenvereins sei in ernster Zeit zur Lösung ernster Aufgaben zusammengetreten. Wir sehen, wie weit hinten in der Türkei die Völker aufeinander schlagen, und wissen nicht, ob es gelingt, den Brand zu lokalisieren; vielleicht sei sogar die Schicksalsstunde des Halbmondes bereits gekommen. Man lebe in einer waffengewaltigen Zeit. Überall, auch in Deutschland, setze eine kräftige Stärkung des nationalen Gedankens und eine mächtige Aufwärtsentwickelung des nationalen Lebens ein. Deutschland sei mit Recht stolz auf seine herrliche Armee, die in vierzig Jahren machtvoller Entwickelung emporgestiegen sei und für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens gewirkt habe; sie habe uns auch die Versicherung gegeben, daß sie eine starke Kriegswaffe in ernster Stunde sei. An der Seite der deutschen Armee stehe die deutsche Flotte, die einen guten Schutz für die heimatlichen Küsten darstellt. Heute erblicken wir eine dritte Waffe: die Luftflotte. Geisteskraft, Energie und rastlose Tätigkeit eines tapferen Reitergenerals, des Grafen Zeppelin, haben alle Schwierigkeiten überwinden lassen. Neben seinem System machen sich auch noch andere Systeme geltend. Wir sehen, daß auch der Vorsitzer des deutschen Luftflottenvereins, Kommerzienrat Lanz-Mannheim, der Luftschiffahrt neue Wege gegeben hat und große Erfolge erzielt. Eine neue Kriegswaffe, furchtbar im Kampf, und ein gutes Verteidigungsmittel sei heute die Luftflotte, die von kühnen Führern geleitet würde, die jerderzeit bereit seien, ihr Leben für das Vaterland einzusetzen. Das Luftschiff dient aber nicht blos militärischen Fortschritten, sondern auch der wirtschaftlichen Entwickelung. In der Versammlung des Luftflottenvereins, in welchem sich energische, kühne Männer in den Dienst der neuen Sache stellen, müssen immer weitere Kreise von der Bedeutung der Luftschiffahrt überzeugt werden; alle Elemente müssen wir unter unseren Fahnen sammeln. Wir wollen die Schaffung einer großen Luftflotte; weite Kreise sollen aufgeklärt werden, daß es nötig sei, diese Waffe auszubilden, um den Vorzug des Auslandes uns gegenüber einzuholen. Die Reichsregierung soll in ihren Bestrebungen in dieser Beziehung unterstützt werden, wenn sie mit Anforderungen solcher Art an das Volk herantritt; es soll das Verständnis für solche Forderungen erweckt werden. Ein nationaler Verein wollen wir sein, und das soll auch in der außerordentlichen Mitgliederversammlung zum Ausdruck kommen.

Es wurde sodann folgende **Resolution**, die anfänglich von der Ortsgruppe Danzig gestellt und vom Gesamtvorstand des Vereins zu der seinigen gemacht wurde, vorgelegt: „Die außerordentliche Mitgliederversammlung des deutschen Luftflottenvereins vom 3. November 1912 beschließt, den Reichstag zu bitten, die Forderung der verbündeten Regierungen auf Schaffung einer starken deutschen Luftflotte und Schaffung von Stützpunkten in Gestalt eines Netzes von Luftschiffhallen, Luftschiffhäfen und Etappenstationen tatkräftigst zu unterstützen." Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Kapitän z. S. von Pustau, der soeben aus Frankreich, wo er sich dem Studium der dortigen Luftschiffahrt gewidmet hat, zurückgekehrt ist, hielt sodann einen sehr interessanten Vortrag über **„Die Notwendigkeit einer deutschen Luftflotte"**. Der Redner zog zunächst Vergleiche über die Verwendung von Flugzeugen im Heere in Frankreich und Deutschland und wies darauf hin, daß in dieser Hinsicht Frankreich uns über ist. Das berechtigt die Franzosen, stolz darauf zu sein. Bezüglich der Luftschiffe sei ja Deutschland den anderen Ländern gegenüber im Vorteil. Aber die Flugzeuge hätten immerhin beträchtliche Vorteile gegenüber den Luftschiffen. So könnten Flugzeuge bis zur Höhe von 5000 Metern steigen, während die Luftschiffe nur bis zu 2000 Metern steigen könnten. Den Luftschiffern werde speziell der Aufklärungsdienst zufallen. Als Offensivwaffe seien die Flugzeuge noch nicht verwendet worden, aber es sei durch Versuche erwiesen, daß sich hier etwas werde erreichen lassen. Neuerdings habe man Sprengbomben von ungeheurer Wirkung konstruiert. In zukünftigen Kriegen müsse der Kampf gegen Luftschiffe in der Luft geführt werden, und es sei nötig, wirklich leistungsfähige Flugzeuge zu bauen. Deutschland baue genau so gute Flugzeuge, wie Frankreich; aber es könne dieselben nicht in so kurzer Zeit herstellen, wie Frankreich. Frankreich könne in einem Monat 500 Flugzeuge bauen, was für den Kriegsfall besonders wertvoll sei; in Deutschland könne man damit nicht rechnen. Um die deutsche Luftflotte auszubauen, seien Luftschiffhallen, Luftschiffhäfen und Etappenstationen notwendig. Es muß für eine ausreichende Zahl von Flugzeugen und von ausgebildeten Führern Sorge getragen werden. (Lebhafter Beifall.)

Der Versammlung wurde sodann folgender **Antrag** unterbreitet: „Der deutsche Luftflottenverein erstrebt im vaterländischen Interesse die Förderung des deutschen Luftfahrwesens und die Schaffung einer deutschen Luftflotte. Zur Erreichung dieses Zieles dienen folgende Mittel: Aufklärung durch die Presse, besonders durch Fachzeitschriften, durch Vorträge und Lichtbildervorführungen, durch Ausstellungen von Luftfahrzeugen und Modellen von solchen, Veranstaltungen von Schauflügen, gemeinsame Besuchsfahrten nach Flugplätzen und Werkstätten und Besichtigung von solchen."

Bei den sodann vorgenommenen **Wahlen** wurden Direktor Lanz-Mannheim zum ersten Vorsitzer, Reichstagsabg. Bassermann zum zweiten Vorsitzer, Dr. Zerener-Berlin und Direktor Fischer-Mannheim zu Beisitzern gewählt.

In der anschließenden kurzen **Diskussion** bedauerte Chefredakteur Bacmeister-Elberfeld, daß für die Versammlung nicht mehr Propaganda gemacht worden sei, um weitere Kreise dafür zu interessieren. — Von anderer Seite wurde gewünscht, daß mehr Aufklärung über die Ziele des Vereins gegenüber der Öffentlichkeit gegeben werde. — Reichstagsabg. Bassermann schloß dann nach einem Hinweis darauf, daß der deutsche Luftflottenverein für des Vaterlandes Wohlergehen kämpfe, die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Prophezeiungen, die eingetroffen sind.

Der Krieg, der jetzt auf dem Balkan wütet, ist bereits vor vielen Jahren vorausgesagt worden. Vor zehn Jahren ist nämlich in Paris ein Buch erschienen, das den Titel führt: „Zwanzig Weissagungen nach den Prophezeiungen Daniels und der Apokolyse". Dieses Buch weissagt, was vom Jahre 1906 an bis zum Schlusse des 2. Jahrzehnts geschehen wird; es sagt voraus, daß Italien Tripolis erobern wird und läßt sich über den Balkankrieg folgendermaßen vernehmen: Es werden Umwälzungen erfolgen, die Mazedonien, Albanien und Syrien vom türkischen Reiche lostrennen. Weiter weiß das Weissagungsbuch sogar von einem großen Mächtebunde zu erzählen, der aus zehn Staaten besteht. Am Schlusse des Jahres 1919, so heißt es schließlich, wird die Türkei aus nichts weiter bestehen, als aus Thrazien und Bithynien. Die slawischen Staaten dagegen werden stark, siegreich und sicher innerhalb ihrer natürlichen Gebiete leben, die sie mit vielem Blut erkauft haben.

Eine andere, greifbare Prophezeiung ergibt sich aus folgendem: Vor einigen Jahren wurde in der „Deutschen Revue" ein Gespräch wiedergegeben, das der (inzwischen verstorbene) König Oskar von Schweden vor mehr als 25 Jahren mit dem Sultan Abdul Hamid geführt, und in welchem letzterer sich in geradezu prophetischer Weise über die Verheerungen geäußert hat, die die Einführung moderner Ideen in der Türkei anrichten müsse. Der Sultan äußerte sich folgendermaßen:

„In unserem Islam liegt unsere Einigkeit und unsere Stärke. Nehmen Euer Majestät dem gemeinen Soldaten den Glauben, daß sein Tod auf dem Schlachtfelde ihm das Paradies mit den schönsten Huris (Jungfrauen) öffnet, und sein Mut, seine Freudigkeit, mit der er jetzt kämpft und Großes vollbringt, wird wankend werden! Der Islam ist die Stütze, die feste Stütze des Kalifen, und ein Sultan ist in erster Linie Kalif und dann Herrscher. Euer Majestät ersehen daraus, daß ich deutsche Offiziere als Reformer herberufen habe, daß ich den Fortschritt, die Reform auf gewissen Gebieten fördern will. Es ist der Anfang, und nur langsam kann es sich weiter entwickeln, soll es zum Segen für ein Volk werden, das bisher streng abgeschlossen von allem lebte! Ich bin nicht für eine Kultur, die nur Sozialisten ins Land bringt, mit jenen aufgeklärten Ideen, die nur einen einfachen Mann irreleiten. Bis jetzt kennen wir keine Sozialdemokratie; gibt es erst überall Eisenbahnen, sodaß man leicht ins Land eindringen kann, dann werden körperlichen und seelischen Krankheiten die Tore geöffnet, und ich gestehe, davor bangt mir! Ich sehe schon die Schwierigkeiten beim Militär! Der Muselmann gehorcht blindlings dem Muselmann, seinem Vorgesetzten — dem Reformer, dem Christen, dem deutschen Offizier würde ich im Falle eines Krieges kaum die Machtvollkommenheit einräumen können, wie ich sie dem Muselmann seinen Untergebenen gegenüber geben kann. Ich würde mit solcher Reform einen Konflikt heraufbeschwören, der sich dereinst rächen dürfte! Im Glauben im Althergebrachten wurzelt die Disziplin meiner Soldaten. Gibt man ihnen dafür Freiheit, Gleichheit, muß man sie erst dazu erziehen und bilden von der Kinderstube an. Ich bin zu alt zu solchem großen Kampf, ich will nur die Vorbildung geben, die Früchte der Reform, die ohne Kampf nicht reifen werden, wird und soll mein Volk nach mir ernten. Euer Majestät sehen, ich bin nicht gegen die Reform in gegebenen Grenzen. Niederreißen ist leichter als Aufbauen, nur auf festem Fundament kann man Großes aufbauen. Ich arbeite an dem Fundament, damit meine Nachkommen ihr Reformreich darauf aufbauen können. Sonst würde das ganze Gebäude zusammenstürzen und unter seinen Trümmern die Reformen begraben, die nicht die Zeit seiner Reife abwarten konnten. Ich danke Euer Majestät, daß Euer Majestät mir Gelegenheit gaben, mich einmal gegen einen Vorwurf zu verteidigen, der — ich weiß es wohl — mir allgemein gemacht wird. Ich wünsche aber Euer Majestät und mir, daß wir die Umwälzung nicht noch erleben."

Zeitschriften- und Bücherschau.

In der jetzigen bewegten Zeit, in der jedermann von einem in Aussicht stehenden Weltkrieg spricht, ist es für jeden Leser, der sich mit Politik beschäftigt, von hohem Wert, die Wehrkräfte der einzelnen Großstaaten kennen zu lernen. Wir sind in der angenehmen Lage, auf ein soeben im Verlag von Lindner & Söhne, Leipzig-Anger, erschienenes Schriftchen verweisen zu können, welches den Titel trägt: Vergleich der deutschen und französischen Wehrverhältnisse, Landstreitkräfte und Heeresorganisationen. Nach öffentlich bekannten Quellen zusammengestellt von Heckert, Generalmajor z. D. — Dieses Schriftchen, welches durch jede Buchhandlung bezogen werden kann, ist hochaktuell und enthält in knapper Form alles Wissenswerte, sodaß es jeder Leser hochbefriedigt aus der Hand legen wird. Der überaus billige Preis von nur 50 Pfg. wird sicher dazu beitragen, das gut ausgestattete Heftchen in unserem Leserkreise zu verbreiten.

Witt, Griech. Götter- und Heldengeschichten, 8. Auflage, Preis geb. 2 Mark. Max Waag, Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Die im Märchenton gehaltene Erzählung ist mit einer Kunst dem kindlichen Verständnis angepaßt, wie man sie nur in langem, intimem und liebevollem Verkehr mit Kindern erwirbt. Alle poetischen Momente, die die kindliche Phantasie aufzufassen vermag, sind vortrefflich verwertet. Das einzige Volksmärchen, das wir aus dem Altertum haben, das von Apulejus erzählte Märchen von Amor und Psyche ist als Anhang hinzugefügt. In seinen Darstellungen hat der Verfasser so glücklich den einfachen Ton der Märchenerzählung getroffen, daß das kleine Buch geradezu neben die besten Leistungen auf diesem Gebiete, neben die Grimm'schen Kinder- und Hausmärchen gestellt werden muß. Besonders hervorzuheben ist noch, daß die vorliegende Wiedergabe der Sagen des griechischen Altertums die einzige ist, welche dem Alter von 8—11 Jahren, in welchem die kindliche Phantasie sich mit der Sage entnommenem Lesestoff so gerne beschäftigt, nach jeder Richtung hin in der denkbar vollkommensten Weise sich anpaßt und daß der billige Preis die Anschaffung sehr erleichtert.

Arena. In dem kürzlich erschienenen dritten Heft des 29. Jahrgangs dieser handlichen und schön ausgestatteten, bei der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift ist wiederum eine erstaunliche Menge gediegenen Lesestoffs vereinigt. Vor allem sind es diesmal einige populär-wissenschaftliche Artikel, die im Verein mit den ihnen beigegebenen Abbildungen das Interesse des Lesers finden werden. Der Bildungswert der Technik, eine zeitgemäße Untersuchung von Dr. Julinsburger, der Bergbau von S. Hartmann und das Leben ohne Mikroben von K. E. K. gehören zu dieser Reihe. Recht fesselnd wissen sodann Siegbert Salter über die Technik des Radierers, Wilhelm Bölsche über den in finsteren Felsenklammen hausenden Olm und H. Bartlett über die Kinotechnik zu plaudern. Sehr hübsche Stimmungsbilder entwirft Johannes Trojan über den Herbst am Meer, indeß Eugen Zabel die Leser an die Mündung der Wolga führt. Zu diesen Sonderartikeln und Abhandlungen tritt außerdem noch die bekannte Revue, die unter dem zusammenfassenden Titel „Kultur der Gegenwart" sehr beachtenswerte Abschnitte über die neueste Literatur, die bildende Kunst und Architektur, Technik und Naturwissenschaft, Gesundheitspflege, Recht und Gesellschaft usw. enthält. Der schon mehrfach rühmend hervorgehobene unterhaltende Lesestoff in Form von Roman, Novellen, Erzählungen und Gedichten, nebst einem vornehmen Bilderschmuck ist auch in dem vorliegenden Heft (Preis 1,25 Mk.) reichlich vertreten. So wird alles in allem die „Arena" allen Ansprüchen gerecht und bleibt, was sie sein will: eine Familienzeitschrift von anerkanntem Bildungswert.

Anders, Fritz (Max Allihn) Doktor Duttmüller und sein Freund, Roman. 3. Auflage (7.—11. Tausend.) Neubearbeitete Ausgabe von Wilhelm Poeck, Leipzig, Verlag von Fr. Wilh. Grunow. Geheftet 5 Mk., geb. 6 Mk. — Der bedeutendste Roman von Fritz Anders ist jetzt in einer Neubearbeitung von Wilhelm Poeck herausgekommen. Poeck hat das Buch durchgesehen, ohne an dem Geiste und der Form des in seiner Art klassischen Werkes wesentliches zu ändern. So bietet nur schärfer herausgearbeitet der neue „Duttmüller" das große Kulturbild, das der Dichter geben wollte. Der Roman führt in ein Tal im Mansfeldischen, dessen Bewohner in der friedlichen Behaglichkeit des Ackerbürgers dahinleben, bis die Industrie mit all dem Guten und mit all dem Schlimmen, das sie im Gefolge führt, über sie hereinbricht. Kalilager werden entdeckt, ein großes Werk erhebt sich auf den stillen Gründen, die „Schachter" rücken an und es ist nun recht ergötzlich zu beobachten, wie die Sucht nach mühelosem Erwerb um sich greift, wie aus den fleißigen Bauern protzige Kuxenbesitzer und Spekulanten werden — bis es damit ein plötzliches Ende hat. Mit den Schachtern kommt auch die Sozialdemokratie, der Streik, eine Dynamitpatrone explodiert, nicht so von ungefähr, tief unten, der Schacht ersäuft, und mit der ganzen Herrlichkeit der „Gutsbesitzer" ist es wieder vorbei. Man kann sich denken, welche prächtigen Vorwürfe dies ganze Tohuwabohu für einen Kenner des Volkslebens bietet und mit welcher Meisterschaft die Charakterisierungskunst Fritz Anders sie ausnutzt. Da sehen wir den „Baron" des Ortes, der mit einem patriotischen Vereine die ganze Wirtschaft hinwegfegen will. — Wir sehen den Streber, den Arzt, in diesem Milieu emporkommen und wieder zugrunde gehen, ebenso einen modernen Finanzier, den schlauen, aber gewissenlosen Direktor, daneben, unberührt von dem Ganzen, die fröhliche Tafelrunde der Tote-Affe-Ausbeutungs-G. m. b. H., den Gastwirt, der es mit keiner Partei verderben will, den „Luribams", den verbummelten Vater des Arztes, und andere Typen mehr, die das Bild vervollständigen. Mitten in diesem Getriebe aber stehen zwei, die sich Herz und Verstand klar und gesund erhalten: der junge Kaufmann, der nicht nur Kaufmann ist, und die Tochter aus dem adligen Hause. Fest und sicher greifen sie zu, als alles verloren scheint; das Werk wird gerettet und es ist nur natürlich, daß aus dem Onkel- und Tantenverhältnis dieser beiden zuletzt ein viel innigerer Bund wird. Wer behagliche Erzählungskunst und warmen Humor zu schätzen versteht, kommt bei diesem Werk, das weit über das Durchschnittsniveau unserer Unterhaltungsliteratur hinausragt, voll und ganz auf seine Rechnung. Nebenbei sei noch bemerkt, daß der Roman ein ebenbürtiges Gegenstück zu Gustav Freytags „Soll und Haben" bildet. Was der Roman für das Kaufmannsleben um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bedeutet, das bedeutet „Doktor Duttmüller und sein Freund" für die Gegenwart.

Handel und Verkehr.

Freiherr Emil von Oppenheim hat sich aus Gesundheitsrücksichten entschlossen, mit dem 1. Januar 1912 als Teilhaber des Bankhauses Sal. Oppenheim jr. u. Cie. in Köln auszuscheiden. Er wird der Firma, deren Kapitalverhältnisse unverändert bleiben, fernerhin als Kommanditist angehören.

Theater und Musik.

Das Berliner Komödienhaus bleibt fortbestehen. Die Krise ist beigelegt worden. An die Spitze des Unternehmens tritt ein Geschäftskonsortium, während Direktor Dr. Lothar, der eine Schuldenlast von ca. einer halben Million auf sich geladen hat in der kurzen Zeit, nichts mehr mit der Leitung des Theaters zu tun haben wird.



Anton v. Perfall †.

In München ist, wie gemeldet, am Sonntag der Schriftsteller Anton Freiherr von Perfall, 58 Jahre alt, an Nierenbluten gestorben. Er war der zweitjüngste Sohn des verstorbenen bayrischen Fideikommißherrn Maximilian Freiherrn von Perfall. Er hat meist in Schliersee gelebt. Mit Anton von Perfall ist einer der beliebtesten und liebenswürdigsten Erzähler dahingegangen, dessen Romane: „Dämon Ruhm", „Sonne", „An der Tafel des Lebens", „Lebendige Wasser", „Schloß Phantasie" u. a. viel gelesen wurden. Eleganter flotter Vortrag, Welt- und Menschenkenntnis, fesselnder Aufbau der Handlung kennzeichnen seine Bücher; in seinen vielen Novellen behandelte Perfall mit Vorliebe das Leben der bayrischen Gebirgsbauern und Jäger, das er, selbst ein passionierter Jäger, der als solcher einmal von Leibl gemalt wurde, vorzüglich kannte. Seine Gebirgs- und Jagdgeschichten sind in verschiedenen Bänden vereint erschienen, von denen: „Jagdteufel", „Almschreck", „Jägerblut" am meisten Erfolg hatten. Eine seiner besten Erzählungen, die seinerzeit in dieser Zeitung zum Abdruck gelangte, dramatisierte er in seinem Schauspiel: „Die Krone".

Sport.

Siegfried ringt wieder. In den „Danziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: Eine interessante Nachricht kommt aus Bremen: Ernst Siegfried (Reiter), der bekannte Ringer, der vor vier Jahren vom Schauplatz seiner Erfolge abtrat und Gutsbesitzer wurde, ist zur Matte zurückgekehrt und beteiligt sich an einer Konkurrenz, an der gute Ringer teilnehmen.

Luftschiffahrt.

Glückliche Landung des Ballons „Düsseldorf". Nach einem Telegramm, das der Präsident des Kansas City Aeroklub von dem Führer des Ballons „Düsseldorf", Watts, erhalten hat, ist dieser in Pskow in Rußland gelandet und befindet sich, ebenso wie sein Mitfahrer wohl. Aus dem Telegramm geht hervor, daß beide von den russischen Behörden gefangen gesetzt, später aber wieder freigelassen worden sind.

Das Marineluftschiff „L 1" hat am Montag Vormittag um 9,19 Uhr von Johannisthal aus unter Führung des Kapitänleutnants Hamm eine Fernfahrt in der Richtung nach der Ostsee angetreten. Um 12,10 Uhr erschien es über der Stadt Stettin, unternahm eine kurze Schleifenfahrt und wendete sich dann wieder nach Westen. Beim Erscheinen wurde der Luftschiffkreuzer von dem zahlreich auf Straßen und Plätzen angesammelten Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt. — Um 4,25 Uhr ist das Marineluftschiff in Johannisthal wieder glatt gelandet.

Ein französischer Militärflieger tödlich verunglückt. Wie aus Charles gemeldet wird, stürzte der Fliegerunteroffizier Maréchal am Dienstag bei Houville mit seiner Maschine aus einer Höhe von 150 Meter ab und fand seinen Tod.

Mannigfaltiges.

(Neue schwere Bluttat der Kattowitzer Bankräuber.) Am 24. September war, wie erinnerlich, ein Einbruch in ein Bankgeschäft in Kattowitz verübt worden, wobei der Kassierer und der Bankbuchhalter schwer verletzt wurden, einer von ihnen tödlich. Als Täter wurde der

---

Jetzt ist es 12. Sie ist schlank, sehr schlank, und hübsch. Aber ich staune. Was sie alles ißt! Nur das Beste und Teuerste! Es ist entzückend, wie sie mit Messer und Gabel umzugehen versteht. So manierlich, so . . . wie soll ich sagen? Es ist so selbstverständlich, daß sie nur alles Teure und Feine ißt!

Sie trägt eine große Feder auf dem Hut, bis auf die Schultern herab, und muß von gutem Herkommen sein. Ich habe aufgehorcht, als der Herr sie fragte, was ihr Vater sei; sie wurde sehr rot und lispelte was, leider habe ich's nicht verstanden.

Der englische Herr hat ein großes Rittergut in Südwales — sagt er — und zwei Millionen auf der englischen Bank. Er ist oft auf die Löwenjagd gegangen und später — aus Liebhaberei — Löwenbändiger geworden, natürlich unter einem anderen Namen, und wird demnächst im größten Zirkus der Welt seine Löwen produzieren.

Sie glühte vor Freude, als sie das hörte. Oh, es ist eine hohe Ehre für eine Frau, die Freundin, am Ende Geliebte, am Ende — was mehr? — eines Löwenbändigers zu sein!

Und sie scherzen und plaudern, essen, trinken — Sekt natürlich — und kosen miteinander; soll ich's verraten, was sie miteinander flüsterten, ganz leise?

Und Jean! Er kann seine Augen nicht von dem schönen Kinde lassen; er hat sie immer so ernst angeguckt, jedesmal, wenn er eine Flasche brachte. Oder ängstigt ihn der Löwenbändiger? Ob der vielleicht so ein Tier in der Tasche hat? Merkwürdig! Was hat der Jean nur?! Er hält sich in der Nähe, wendet keinen Blick von der vollbesetzten Tafel, von den leergetrunkenen Flaschen, von dem vornehmen Paare.

Merkwürdig! Dieser Jean! Ich habe ihn nie so unruhig, so mißtrauisch, so achtsam gesehen.

Sei auf der Hut, Jean! First class!

russische Anarchist Wladislaus Olesch, wie wir berichteten, kürzlich in Czenstochau festgenommen. Die Polizei ermittelte, daß als Mittäter der Anarchist Piontek, der sich bei einem gewissen 21 Jahre alten Lusatsch verborgen hielt, inbetracht kam. Als L. in einem Kaffeehaus verhaftet werden sollte, schoß er mit einem Revolver auf den Polizeibeamten. Dieser wich aus, und die Kugel traf den hinter ihm stehenden Oberzolleinnehmer Gieseler aus Alltschin in die Brust. Der Getroffene starb auf der Stelle. L. gelang es in dem allgemeinen Durcheinander zu entfliehen. — Nach einem Bericht des Wolffschen Telegraphen-Bureaus“ wurde Piontek bei dem sich entwickelnden Revolverkampf so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(Selbstmord eines Liegnitzer Bankiers.) Montag Morgen wurde, wie das „Liegnitzer Tageblatt“ meldet, der Bankier Ernst Raymond in seinem Kontor vergiftet aufgefunden. Sein Bankhaus, das Montag Morgen geschlossen wurde, bestand 15 Jahre. Die Ursache des Selbstmords ist noch nicht festgestellt.

(Nach Hinterlassung einer großen Schuldenlast) flüchtig geworden ist in Berlin der Inhaber einer Rauch- und Fellwarenhandlung, der Großhändler Hermann Turgel aus der Oranienburgerstraße 90. Soweit bis jetzt aus den Büchern festgestellt werden konnte, beträgt die Schuldenlast des Flüchtigen 100- bis 200 000 Mark. Wie es scheint, hat die Spielleidenschaft des Großhändlers nicht wenig zu seinem Ruin beigetragen. Er war ein leidenschaftlicher Spieler und Besucher der Rennbahnen. Die Warenvorräte, die sich noch in den Lagerräumen befinden, stehen in gar keinem Verhältnis zu den Schulden. — Eine Sanierung mit zwanzig bis fünfundzwanzig Prozent wird vom Vater des Flüchtigen den Gläubigern angeboten.

(Verhaftung eines Charlottenburger Arztes.) Durch die Charlottenburger Kriminalpolizei wurde, wie dem „B. T.“ gemeldet wird, Dienstag Morgen der 41 Jahre alte praktische Arzt Dr. Wilhelm Darger aus der Krummenstraße verhaftet. Die Festnahme erfolgte auf Veranlassung des Untersuchungsrichters, der einen Haftbefehl gegeu den Arzt erlassen hatte. Dr. Darger wird beschuldigt, mehrere Personen bis zur Gesamthöhe von 100 000 Mark betrogen zu haben, und zwar unter dem Vorwand, daß er eine Erbschaft in Höhe von einer Million Mark in Aussicht habe.

(Die Düsseldorfer Städteausstellung) schließt mit einem Überschuß von über 100 000 Mark ab.

(Verworfene Revision.) Das Reichsgericht hat die Revision des Betriebsleiters Heinrich Schatz, der am 5. Juli vom Landgericht Saargemünd wegen Beleidigung des Kaisers zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, verworfen.

(Brand einer Zuckerfabrik.) In der Zuckerfabrik in Dinklar bei Hildesheim entstand Dienstag früh infolge von Selbstentzündung in der Trockenanlage Großfeuer, daß die Anlage vollständig vernichtete. Der Schaden wird auf 200 000 bis 250 000 Mk. geschätzt.

(Starker Schneefall) herrscht seit Sonntag im Thüringer Wald.

(Frau Kapellmeister.) Der erste Fall, daß ein Theater eine Dame für die Leitung von Opern kontraktlich verpflichtet, dürfte in Lemberg eingetreten sein. Das dortige Theater engagierte Fräulein Anna Kitschmann aus Wien als Kapellmeisterin.

(Das Hotel „Berlin“) in Saint Louis ist abgebrannt. Eine Person wurde getötet, 23 schwer verletzt. Hundertfünfzig Hotelgäste mußten auf Leitern, an Seilen oder durch Sprungnetze gerettet werden. Das Feuer kam in dem Zimmer einer Typhusrekonvaleszentin aus.

(Graf Castiguiona,) eine der bekanntesten Persönlichkeiten Mailands, wurde Sonntag von zahlreichen Messerstichen durchbohrt, in die Etsch aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord.

(Die Mailänder Gifttabletten.) In der Angelegenheit der Gifttabletten von Mailand hatte die Polizei von acht verhafteten Anarchisten vier freigelassen, die dann durch Geheimagenten verfolgt wurden. Auf diese Weise gelang es, weitere Täter zu verhaften. Es steht nun unumstritten fest, daß man es mit einem großen internationalen Komplott zu tun hat.

(Eine Ehescheidungsklage) hat, wie aus Paris gemeldet wird, die Tochter der berüchtigten Madame Steinheil, Frau Martha Delberugia, eingereicht. Sie will sich von ihrem Gatten trennen, um sich mit ihrer Mutter auszusöhnen.

(Ein Großfeuer) hat im Fabrikdistrikt von Montreal einen Schaden von 2 Millionen Mark angerichtet. Die Gebäude der Consumera Cordage-Compagnie und der Canadien Bac-Compagnie sind völlig zerstört.

(Mißhandlnngen von Negermatrosen auf einem finnischen Segelschiff.) In Riga wurden auf einem mit einer Ladung Rotholz aus Afrika eingetroffenen finnischen Segelschiff grausame Mißhandlungen aufgedeckt, die an Negermatrosen durch den Kapitän und seine finnischen Matroson verübt worden waren. Ein Neger wurde angekettet in der Kajüte aufgefundeu, wo er drei Tage ohne Nahrung geblieben war. Ein anderer, der die Mißhandlungen nicht ertragen hatte, war während der Fahrt ins Meer gesprungen und ertrunken. Bei vier Negern wurden blutunterlaufene Schwellungen am ganzen Körper konstatiert. Der Staatsanwalt und der englische Konsul haben das Schiff besucht, und die Angelegenheit ist dem Untersuchungsrichter übergeben worden. Die Neger sind englische Untertanen.

(Unter dem Verdacht der Unterschlagung) wurde Sonntag in Petersburg Kammerherr Exzellenz von Baumgarten verhaftet. Er wird beschuldigt, in Frankfurt a. M., wo er russischer Generalkonsul war, aus den Nachlässen dort verstorbener Russen 50 000 Mark unterschlagen zu haben.

(Vom Rückzuge der großen Armee,) der im Oktober 1812 begann und von den Zeitgenossen ein Gottesgericht genannt wurde, finden sich auch in englischen Berichten von Augenzeugen Schilderungen, die uns die Schrecken dieser über Napoleon und sein Heer hereingebrochenen Katastrophe packend vor Augen führen. Angesichts der Nachrichten über die an verwundeten Feinden oder „Ungläubigen“ verübten Grausamkeiten der erbitterten Gegner auf der Balkanhalbinsel liegt die Frage nahe: haben sich die Menschen dort in diesen letzten 100 Jahren um nichts gebessert? Nein! ist die Antwort. Verstümmelt man doch heute noch wie einst Wehrlose. Diese Wilden lassen ihre Wut an Unglücklichen aus, die doch wahrlich den Zusammenbruch nicht verschuldeten. Wußte man, daß unser kulturbeglückter alter Kontinent noch derart barbarische Völkerstämme beherbergt, die trotzdem im internationalen Konzert, wie wir, Sitz und Stimme hatten? Man war in keiner Hinsicht orientiert! Sir Robert Wilson, der englische Gesandte am russischen Hofe, berichtete fast täglich seinem Souverän von Napoleons Rückzug, den er offiziell im Hauptquartier des Zaren Alexander mitmachte, sich aber persönlich zur Front begab, u. a.: „Eines Tages traf ich mit mehreren Generalen auf eine Schar von russischen Bauernweibern, die mit Stöcken in den Fäusten um einen gefällten Kiefernstamm herumtanzten, zu dessen beiden Seiten etwa 60 nackte Gefangene im Schnee angefesselt waren, mit den Köpfen auf dem Baumstamme liegend. Auf diese Ärmsten draschen die Furien nach dem Takte des russischen Nationalliedes, das sie im Chore heulten, mit ihren Knüppeln ein, während mehrere hundert bewaffnete Bauern als Wächter dieser furchtbaren Orgie zusahen. Als wir uns diesem Gräuel näherten, riefen die Gequälten in ihrem herzzerreißenden Jammer unaufhörlich: „Gebt uns den Tod!“ Barbarisch wie vor 100 Jahren sind im nahen Osten noch heute die Lazarettverhältnisse. Man läßt die Verwundeten hilflos liegen, und Tausende starben schon am Brand. Aber wohin auch mit ihnen? Zu spät erfuhr man, daß in dieser Hinsicht von den Kämpfenden fast keinerlei Vorsorge getroffen wurde. Was für Seuchen werden die Folge sein? Ein Augenzeuge schreibt im Jahre 1812: „Den Trümmern der Armee folgten schreckliche Krankheiten. Das ganze Land vom Niemen bis zur Saale hin glich einem großen Lazarett. In Posen starben zu Anfang des Jahres täglich mehr als 40 Bürger, in Warschau 60, in Königsberg 70 bis 80. In Leipzig allein wurden fünf Ärzte, in der Niederlausitz fast alle Physizi vom Typhus hingerafft“. Man berichtet, daß die fliehenden Türken ihre eigenen Offiziere angegriffen haben, ein höherer Befehlshaber soll sogar von seinen eigenen Leuten hingemordet worden sein. Moderne Barbaren! Vor hundert Jahren war man rücksichtsvoller, nur der furchtbaren Kälte halber vergriff sich damals der eine oder andere an der wärmenden Gewandung seines gefallenen Vorgesetzten. „Ein Grenadier von der italienischen Garde sah seinen Obersten vor Ermattung niedersinken, hielt ihn für tot und trat hinzu, den Leichnam auszuziehen. Da erwachte der Sterbende noch einmal aus dem wohltätigen Todesschlummer, hob den Kopf und lallte: „Peste! je ne suis pas mort!“ (Zum Teufel, ich bin noch nicht tot.) Der Grenadier trat ehrerbietig zurück und antwortete: Eh bien, mon colonel, j'attendrais!“ (Gut, Herr Oberst, ich werde warten.) Was wird noch kommen, das ist die bange Frage vieler, auf die selbst die klugen Diplomaten keine Antwort wissen, der mit den Waffen erledigte „Status quo“ gibt zu denken. Haltet die Pieken scharf! — Eb. v. W.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 5. November 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. Ö. — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4¾%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.00B
do. 1.4.15	d	4	99.90B
do. 1.5.16	a	4	100.50B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88.40bB
do. do.	v	4	100.50B
do. do.	v	3	—.—
Pr.St.Schatz	d	4	99.90B
do. 1.4.15	d	4	99.90b
do. 1.5.16	a	4	100.00b
Prss. ks.Anl.	v	3½	88.40bB
do. do.	v	3	77.60bG
do. do.	v	4	100.50B
do. Staff.A.	d	4	94.60G
Bayer.Anl 18	e	4	99.80bG
do. uk. 15	e	4	99.90G
do. do.	v	3½	86.90bG
Brem.Anl.99	v	3½	86.80b
do. 96	d	3	76.00b
Cassel Ldkr.	c	3½	89.25G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.30bG
do.am.1900	a	4	99.70bB
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Strt.	v	3	78.70B
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	98.25G
do.	v	3½	87.80G
Kur-u.Neum.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.80G
Pommersch.	d	4	98.75b
do.	v	3½	87.80G
Posensche	d	4	98.50G
do.	v	3½	87.50G
Preussische	d	4	98.00b
do.	v	3½	87.80G
Rhein-Westf	d	4	98.25G
do.	v	3½	87.50b
Sächsische	d	4	98.25G
Schlesische	d	4	98.60G
do.	v	3½	88.00G
Schlsw Holst	d	4	97.90G
do.	v	3½	87.50b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.60bG
do. do.	a	3½	85.60bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	97.00bG
Posen. do.	a	4	96.90B
do. do.	a	3½	85.50G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.50bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.50bB
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	98.70bG
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	87.40G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	98.00B
Barmen 01	c	3½	94.60B
do.1908-18	b	4	98.00G
Berlin 04 II	a	4	99.30bG
do. 82/98	v	3½	91.50bG
do. 1904 I	d	3½	90.90b
do.St Syn.99	a	4	97.90bG
do.99.04,05	a	3½	96.90b
Breslau 91	v	3½	98.40bB
Bromberg02	d	4	98.00B
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.30b
do.07 uk.17	d	4	99.00G
do. 1908	a	4	98.80b
do 95/99.02	v	3½	89.50bG
Düssd88/03	v	3½	89.60bG
Elberf. 99	a	4	98.00G
Essen 1901	v	4	98.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenstz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.00B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.10G
do.06 uk.11	a	4	99.20bB
Mainz.07 16	c	4	97.70G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	97.00b
do. 94. 03	a	3½	87.00b
Potsdam 02	d	3½	93.50G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	97.80b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0,409	d	3½	87.50B
Teltow.Kreis	d	4	97.25b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	97.25G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	116.50G
do. do.	a	4½	104.90B
do. do.	a	4	103.90G
do. do.	a	3½	97.20G
do. neue	a	4	97.20b
do. do.	a	3½	89.40G
do. do.	a	3	81.75bG
Brandb.PfbA	a	4	99.00G
DtPfb.Posen	a	4	99.50G
Landsch.Ctr	a	3½	86.50b
Kur-u.Neum.	a	3½	92.90G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	a	3½	86.80b
do. do.	a	4	98.75G
Ostpreuss.	a	4	97.50B
do.	a	3½	87.60G
do.	a	3	77.30B
Pommersch.	a	3½	88.40bG
do.	a	3	78.00bB
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.70B
do. XI-XVII	a	3½	88.70bG
do. Lit. D	a	4	96.40b
do. Lit. A	a	3	77.75G
do. Lit. E	a	4	96.40b
do. Lit. B	a	3	77.75G
do. Lit. C.	a	3½	88.00G
Sächsische	a	4	101.25G
do.	a	3½	88.75G
do.	a	3	78.20G
do. neue	a	4	97.00b
Schles. altld	a	3½	91.25G
do.ldsch.L.A	a	4	98.10bG
do. do. do.	a	3½	90.70G
do. do. do.	a	3	78.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	96.25B
do. do. do.	a	3½	88.25G
Westf. Land	a	4	97.10G
do. do.	a	3½	87.80G
do. II. Folge	a	3	78.10G
do. III. Folge	a	4	97.10G
Westpr. rit. I	a	3½	87.75G
do. IB	a	3½	87.40G
do. II	a	3½	87.00bG
do. I	a	3	77.70b
do. II	a	3	77.40G
do. neuld.	a	4	96.40b
do. do.	a	3½	87.00bG
do. do.	a	3	77.40G
HessLdH I-XI	a	3½	87.70G
do. XXIII	a	4	99.60G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.25bG
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	207.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	133.75bG
Hamb. 50T.L	3	3	169.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	33.90b
Oldenb40TL	2	3	130.00b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do 1000 P.	a	5	100.00b

Arg. 4000M.	c	4½	97.25b
do. 400 M.	c	4½	98.00b
do. ab 100L.	d	4½	100.70b
doGs.8.8.97	d	4½	—.—
BuenAirPr08	d	5	98.00bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.00bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90.90G
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.30G
do. Tients.-P	d	5	96.00bG
do. v. 98	c	4½	92.30b
GrchA 81/84	a	1,6	61.00bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.00bG
do. Monopol	a	1½	54.50G
do.Pir.L.400	k	1,6	58.00bG
JapA.10.1.7	—	4½	93.40bG
do.	—	4	85.60B
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	92.10b
do. Kronenr.	c	4	85.50b
do. einh.kv.R	v	4	85.40b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	87.25b
do. 60r Lose	e	4	
do. 64r Lose	—	frc.	519.50b
Portug. Anl.	a	3	65.40bB
Rumän. 03	f	5	98.60b
do. 89	a	4	89.00b
do. 90	a	4	92.50B
do. 91	a	4	87.75b
do. 94	a	4	87.50b
do. kleine96	e	4	87.25b
do. 1905	d	4	87.50b
Russ.k.A. 80	e	4	88.20b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_3	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	87.50b
do. do. 05	a	4½	100.30bG
do. Staatsrt.	q_3	4	102.25G
do.konv.Obl.	a	3,8	85.75bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	345.50bG
do. Bodenkr.	a	5	102.25b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.50bB
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.52b
do. unifiz.03	c	4	82.00b
do. do. 05	c	4	75.00G
do.Zoll-O.11	a	4	75.50G
do. 400Fr.L.	—	frc.	152.10bG
Ung. Goldrt.	a	4	87.10b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	85.20b
do. do. 97	a	3½	73.75bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.00B
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	98.75G
do. 1909	a	5	98.75b
Lissab. St.A.	a	4	78.50bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	96.75b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	88.25bB
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	88.50G
Poln.Pf3000	a	4½	90.30b
1000-100R	a	4½	90.70b
Schwed.H 78	a	4	97.75b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.00B
do.Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	82.50bG
do. Genuss	—	frc.	78.25b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125.50bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.10G
Frkf.Güterb.	1	0	23.25G

Halb.-Blank.	1	3	93.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7½	133.50B
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	177.00G
Mckl.Fr Wilh	4	6	112.25G
Niederlaus.	4	3½	31.25G
Nordh.Wern.	4	3½	65.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1½	39.90b
Südöst.(Lb.)	1	0	18.20b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	139.00bG
Baltim. Ohio	1	6	105.25b
Canada Pac.	1	10	259.60b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	—.—
Schantung	1	6	122.50b
West-Sizil.	1	3½	71.25B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151.00G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl.el.Str.	1	6½	122.00B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	132.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	175.00b
do.Cass. do.	O	5	109.00bB
Hambrg. do.	1	10	184.75G
Hannov. Str.	1	0	59.00G
do. V.-A.	1	3½	79.90b
Magdeb.Str.	1	9	182.25G
Posener do.	1	9½	168.50b
Stettiner do.	1	8½	173.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	124.50bG
Hmb.Am.Pck	1	9	148.50bG
Hansa Dmpf.	1	15	278.75b
Nordd. Lloyd	1	5	116.50bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	87.00b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	85.50G
do. Kr.-Pr.	a	3	72.10G
Oest.U.St.85	c	3	74.50G
do. Gold	e	4	93.00bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.50bG
do. Obl. Gold	a	5	97.80bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	71.75b
Iwang. Domb	a	4½	95.10G
Kursk-Kiew	b	4	87.50b
Mosco-Kas.	a	4	86.20G
do.KiewWor.	d	4	85.20B
do. Rjäsan	b	4	88.00bG
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	95.25b
Rybinsk gar.	f	4	85.30b
Rjäs. Uralsk	c	4	85.50G
Süd-Ost 98	e	4	85.25bG
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.00b
Wladiks. 98	d	4	86.00G
An.Eis.2040	d	4½	95.10bG
do. kleine	d	4½	95.10bG
do.Erg.-Netz	d	4½	95.00G
do. kleine	d	4½	95.00G
Macedon. B.	a	3	61.50bG
North.PacBd	q_1	4	99.90b
do. do.	q_2	3	68.90bB
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	76.75b
do. S.West	e	4	89.00G
Tehuant. GA.	a	5	96.00b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.00bG
XIII XIV u.19	v	4	97.10bG
Brl KOb.lu18	v	4	98.50bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	87.90G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.75bG
do. XVI-XXII	v	4	95.75bG
do. XXV	d	4	97.20G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do de. XVII	a	4½	100.75G
do. do. kv.	d	4	96.00G
doVII X XI XII	v	4	96.00bG
do.XXII XXIII	a	4	98.30bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.25G
do.Km.Ob.III	a	4	99.75G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.90bG
Goth. Grdkrll	a	3½	116.50G
do. III IV	a	3½	100.60B
do. IX u. IXa	d	4	96.30G
do. X u. XII	v	4	96.00G
do.XIV u. 16	d	4	97.30G
do. XIX	a	4	97.60bG
do. XI u. 13	d	3½	88.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.50G
do. unk. 16	b	4	97.00G
do. 611-650	a	4	98.50bG
Ho. S. 1-190	a	3½	87.50bG
dan B.III-VIII	a	4	96.50G
do. IX X	d	4	96.50G
do. XI XIII	d	4	97.25G
do. XIV u. 18	d	4	97.75G
do. XV u. 19	a	4	98.25G
do. XVI	a	4	98.50G
do.Kom.-Obl	a	4	99.75G
Mckl.Str.HPf	a	4	95.00bG
do. do.	a	3½	87.00G
MnHpB VI VII	v	4	96.40bG
do. XII uk.17	a	4	96.90bG
do. konv.	v	3½	88.30G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	187.75B
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.50bG
do. XIX u. 22	a	4	98.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.00B
XIII XIV XVII	v	4	96.10bG
do. XIX	d	4	96.10bG
do. XXI	d	4	96.20G
do. XXVIII	a	4	97.50bG
do.XXIXu.22	d	4	96.50bG
do.XXIIIu.15	a	3½	90.30G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.10G
do.99 01 03	a	4	96.00bG
do.v.06uk16	a	4	96.20G
do.v.07uk17	a	4	96.00B
do. v. 86. 89	v	3½	86.50bG
do. v. 94. 96	v	3½	86.50bG
do.v.04uk13	a	3½	87.00bG
do.K.-O.v.01	a	4	98.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	86.00G
ab80 rz.125	a	4½	121.00G
do. do.	v	4	95.00bB
do. uk. 1913	a	4	96.00bG
do. uk. 1914	v	4	96.10bG
do. uk. 1917	v	4	96.50bG
do. uk. 1919	v	4	96.60bG
do.Komm.Ob	a	4	98.40bG
do. do. 1909	a	4	99.00bG
do. do. 1921	c	4	97.70G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.10G
do. do.	v	3½	91.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.10bG
do. XXV (14)	d	4	96.30bG
do XXVII(15)	d	4	97.30bG
XXVIII(17)	d	4	97.50bG
do.XXIX (19)	a	4	97.60bG
do.XXX XXXI	v	4	97.80bG
XXXII XXXIII		4	98.50G
do. XXIII	d	3½	90.30G
do.XXVI (14)	a	3½	90.30G
do.XVII XVIII	v	3½	87.00G
do. XXIV	a	3½	87.00G
do.KlbOb.08	a	4	96.10G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.60bG
do. IX uk. 20	a	4	98.75bG
do. X uk. 21	d	4	99.50G
do. I	a	3½	88.25G
do. III uk. 12	d	3½	88.25G
do. V uk. 17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	87.30G
RhWstfIX IXa	v	4	96.25bG
do. XI u. 18	d	4	97.25bG
do. XII u. 20	a	4	97.40bG
do. XIII u. 22	d	4	98.50G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	93.00G
Allg. Elekt.G.	d	4	94.50G
Brf.El.Wk.93	a	*4	
do. 1908	a	*4½	100.10G
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.00B
Dt.-Atl. Tel.	a	*4	93.70b
Donnersmkh	d	*3½	95.50B
Drtm Un.100	d	*4½	98.10G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	98.50b
Flnsb Schflb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.40G
Germ.Schlf2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	d	4½	99.70bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HarmMsch3	a	*4½	102.50B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.00B
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.70B
KnMarienh 5	a	*4½	100.75b
Krupp-Oblig	a	*4	98.90G
Laurahütte	a	*4	93.10b
do.	c	*3½	86.25G
Leonh Brnk.	a	4½	99.00G
Ldw Löwe&C	d	4	98.50B
Mannesmr.5	a	4½	102.00G
Norlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	84.25G
do Eis.-Ind.	a	*4	89.00G
Patzenh.Br3	v	*4	100.00B
Schalk.Gr99	a	*4	93.80B
Schelth.Br.5	a	*4	106.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	99.75G
Siem.Halsk3	d	4	94.20b
SiemSchck3	a	4½	100.00G
ThrelWeckl2	a	*4½	100.30G
SteauaRm.5	e	5	103.00b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	115.50bG
Berg.Märk.B	1	7	146.25G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	163.00bG
do Hyp.-B.A.	1	6½	112.10bG
Braunschw B	1	5½	112.75B
do.Hann.Hyp	1	8½	168.00G
Bresl.Disk.B	1	6	107.25bG
Com.uDisc.B	1	6	110.50b
Danz. Priv.B.	1	7½	129.40b
Darmst. Bk.	1	6½	119.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	131.25G
Dt. Ansiedlb.	1	8	130.00G
Deutsche Bk.	1	12½	245.40bG
do Effekt.Bk	1	6	113.90G
do.Hypoth.B.	1	8	147.50bG
do Nation B.	1	6	116.25G
do. Uebers.	1	9	160.00G
Disc. Comm.	1	10	189.50b
DresdnerBk.	1	8½	150.60b
Gotha Grdkr.	1	9	168.00bG
do. Privatbk.	1	6⅔	125.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	178.50b
Hannov Bank	1	7½	139.00bB
Hildesh.Bnk.	1	9	169.50G
Königsb VrB	1	7	129.00bG
Landbank	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	160.50G
MärkischeB.	1	6	100.00B
Magdeb.B V.	1	6	113.80G
Mecklb.B.40	1	8	122.75b
Meining. Bk.	1	7	136.00b
Mitteld.Crdb	1	6½	116.50bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	119.80b
Nordd KredA	1	7	116.80b
do.GrundkrB	1	6	114.60G
Osnabrück.B	1	4	125.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	122.00bG
Preuss.BdKr	1	8	157.10b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	187.75b
do.Hyp A.-B.	1	6	115.50bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	151.00G
Reichsb.Ant.	1	5,95	131.70b
Rh.Wstf Disc	1	7	122.10bG
Russ.B.f.aH.	1	10	147.50bG
Sächs. Bank	1	8	153.10G
SchaaffhBkv	1	7½	116.90b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl Br.	O	14	231.50G
Brl.Kindl StP	O	16	249.50G
Brl.Unionsb.	O	3	79.25G
Bock. kv.u.n.	O	6	102.50bG
Böhm. Brauh	O	5	136.50G
Friedrichsh.	O	4	78.75G
Germania	O	0	51.00G
Hilsebein	O	0	41.50bB
Königstadt	O	4	80.25bG
LandréWssb	O	5	96.50bG
MönchBrauh	O	7	114.00bG
Patzenhofer	O	14	233.50bG
Pfefferberg	O	10	192.50G
SchönebSch	O	11	217.00bG
Schultheiss	9	15	246.00bG
SpandauerB	O	5	113.00bG
Victoria	O	6	100.60bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	104.50G
BriegerSt.Br	9	5½	91.25G
Dortmunder	O	20	357.10G
do.Unionsbr	O	25	405.00G
do.Victoriab	O	6	114.00B
OssldHöfelb	O	10	160.25G
Germn. Drtm	O	9	134.00bG
Glückauf	O	8	121.00G
Herkul Cass.	O	9	158.00B
Holsten	O	14	187.80G
Hugger Pos.	O	8½	134.40B
Kiel.Schloss	O	8	110.00B
KönigB.Beck	O	9½	—.—
LeipzRiebek	O	10	179.50B
Lindbr.Unna	O	5	66.00bG
Lindener	O	13	204.25G
LöwenbrDtm	O	10	171.50G
Oberschles.	1	5½	87.50G
Oppelner	O	3½	60.00G
Paulshöhe	O	4½	—.—
Schlegel	O	10	157.00G
SchwabenBr	O	10	149.50B
Sinner	1	12	206.25bG
vTuchersch	7	14	253.25G
Wickl. Köpp.	N	7	121.00G
Accum.Fab	1	25	507.25b
do.BoeseVA.	1	0	2.75G
A.G.f.Anilinf	O	20	406.00b
do.f Bauaust	1	5	83.50b
do.f Mnt.Ind.	4	0	33.00bG
AdlerCem.kv	1	0	112.00G
Adlerwerke	N	30	556.50bG
AlfeldGron.P	1	6	100.00B
AllgBerlOmn	1	7	147.50bG
Anglo Cont.G	1	7½	116.90b
Allg Elekt.Gs	7	14	250.50b
Anhalt. Kohl.	1	7	148.00bG
do. V.-A.	1	6	113.75B
Annen. Guss	7	6	111.00b
Aplerb. Bgb.	1	7	156.00bG
Archimedes	7	7	133.75G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	404.25b
ArnsdorfPap	O	9	102.00G
Aumetz-Frd.	7	12	171.60bG
Baer&St. M	1	27	430.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	155.00bG
Baug BNeust	—	frc.	41.00G
do.KaisWStr	O	1½	40.00bG
BendixHolzb	5	3½	64.25G
Berg.Märk.I.	1	0	69.75bG
Bergm. Elkt.	1	5	123.50bG
Brl.AnhMsch	1	10	171.00b
do. Elekt.-W.	7	12	184.00G
do. do.	7	4½	100.25b
do.Eispalast	1	0	20.25b
do.Gub.Hutf.	1	14	243.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	91.25G
do.Maschin.	7	14	227.50bG
do.SpedV.kv	1	10	157.00bG
do. do. V.A.	1	9	142.00G
do. Terr.u.B.	1	frc.	29.50G
Berthold Sch	1	15	251.50bG
BerzeliusBw	1	6	150.00bG
Bismarckhtt	7	0	143.25b
Bochum.Bgw	1	5	135.00bG
do. Gussst.	7	12½	216.60bG
BdgSchönhA	—	frc.	62.00B
Böhler & Co.	1	12	219.88bB
Bönnerd.Ww	7	2	39.60b

Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	198.75bG
BredowZckf.	7	6	81.00bG
Breitenb. Zm	1	0	97.00b
Brem. Wollk.	1	16	269.90b
Bresl.Spritf.	O	21	381.50bG
Buderus Eis.	1	6	114.00bG
Butzke Met.	1	7	164.75B
CartLoschw	7	25	411.75b
do. do.	7	15	220.10bG
CasselFedst	1	12	165.00b
Charl.Wass.	O	12	236.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	175.50G
Griesh.El.	1	14	245.25G
MHchPes.	N	15	265.50b
Oranienb.	1	8	129.00G
Cöln. Bergw.	1	30	500.00b
Cöln-Müsen	7	0	54.25G
ConcordBgb	1	16	306.50b
do. Spinner.	1	7½	133.50B
Cont. Wassw	1	8	145.50b
Delmnh.Lin	1	24	343.50bG
Dessau. Gas	1	11	182.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	124.25b
do.Lux.Bw.V.	7	11	168.10b
do. Nied.Tel.	1	6½	114.00G
do. Oest.Bgw	1	11	235.00bG
do.Uebs.El G	1	10	156.40bG
do.Asph.Ges	1	7	128.00bG
do. Gasglühl	7	25	594.25bG
do. Kabelwk.	1	7	127.25bG
do. Schachtb	1	35	380.00bG
do.Spiegelgl	1	25	369.75B
do. Waffenfb	1	25	510.00bG
do.Wasserw.	1	5	109.50G
Dt. Eisenhdl.	1	6	121.00bG
Dinnendahl	7	0	18.25G
Donnersmkh	1	16	305.25bG
Dör.& Lehrm	1	10	148.50G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	140.00bG
do. Maschin.	1	6	106.00bG
Dynam Trust	5	10	173.75G
Eckert M.F.	O	10	143.25b
Egest.Saline	1	13	186.00b
EintrachtBrk	1	27	485.25G
Eisenw.Kraft	1	12	200.00bG
Elberf. Farb.	1	25	515.00b
do.Papierfb.	7	0	70.00bG
Elekt. Dresd.	4	6	112.00B
Engl. Wollw.	1	0	56.50G
C.Ernst&Co.	1	0	20.10bG
Eschw.Brgw.	7	8	156.80bB
Essen.SinkB	1	10	168.00bB
Faç Eis.Mst	7	8½	143.75b
Fein-Jute Sp	1	11	151.50b
Flnsb. Schiff	7	4	121.50bG
Fraust. Zuck	9	18	216.00bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	78.10bG
Geisw. Eis.	7	15	211.50bB
Gelsenk. Bw.	1	10	187.80b
do. Gusstahl	8	5	89.00bG
Gg. Marienh.	7	5	96.00b
do. Vorz.-A.	7	7	112.80G
Germania PZ	7	0	59.00G
Gs.f.el.Untrn	1	10	159.00b
Gladb. Spinn	1	0	94.00bG
GlasSchalke	1	16	259.30b
Görl. Eisenb.	7	6	268.00G
do. Maschin.	7	8	125.75bG
Greppin.Wk.	1	11	192.00bG
Guttsm Msch	1	0	37.50bG
Haberm.&G	1	10	119.00bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	422.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	152.00bG
Hst. Belleall.	1	6	106.25bG
Hannov. Bau	1	0	32.00G
do. Masch.	7	14	266.75b
Harb. WienG.	7	6	145.00bG
Harkort Brck	1	7½	118.00G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	165.25bG
Harpen. Bgb.	7	9	182.00b
Hartm. Msch.	7	5	134.00b
HasperEisen	7	12	170.10b
HeinLehm.a.	1	7	122.25G
HemmoorCm	1	5	125.25bG
Herbrand W.	O	7	157.00G
Hermannm.	1	8	168.50G

Höchst. Fbw.	1	27	614.75b
Hohenlohe W	4	11	175.00bG
HöschE.u.St.	1	22	316.00bG
HumboldMa.	7	8½	120.25bG
Ilse Bergb.	1	24	450.25G
JeserichVA.	1	5	99.50G
do. abg.	1	9	141.25G
Jessenitz K.	1	8	7.00bG
Kahla Porz.	1	18	309.00b
Kali Aschrsl.	1	10	158.50G
KaplerMsch.	1	0	63.50G
Kattowitz. Bg	4	14	229.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	260.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	339.00G
Kön.Marienh	1	0	82.00G
Königsborn	1	15	255.50bG
KönigszeltP.	7	11	154.00bG
Gbr. Körting	1	8	119.00bG
Kruschw. Z.	7	22	481.25bG
Kyffhäuserh	1	13	177.25bG
Lahmeyer E	4	5	117.75B
Lauchhamm.	7	10	193.30b
Laurahütte	7	6	164.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	151.00bG
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	35	295.10bG
L.Löwe & Co.	1	18	310.00bG
Lothr.E. dp.a	7	0	13.00bG
do.do. St.Pr.	7	0	53.25G
Luck.&Steff.	1	6	105.50G
Lüneb. Wchs	7	9	132.00G
Luth. Brschw	7	0	77.50bG
Mannesmr.	7	13½	210.00bG
MärkWstf Bg	7	6	129.75b
Magdeb.Gas	1	6	105.75bG
do. Bergw.	1	32	518.00G
Marie ks.Bg.	7	3	75.25bG
MarienhKotz	4	8	115.50b
M.-F. Kappel	7	26	414.00b
MArmStrube	1	0	—.—
MchWbLind.	1	20	310.00bB
Mix&Genest	1	0	85.00bG
MhleRüning.	7	30	335.00b
Mühlh. Brgw.	1	11	172.00bG
NeptunSch.	1	0	88.50bG
NeueBd.A.-G	1	10	162.50b
Niederl. Khl.	4	12	197.00bG
Nitritfabrik	4	16	160.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	33.90G
do. Gummi	1	3	68.75G
do. Jute L. B.	1	0	101.00G
do.Wollkäm.	1	10	145.50bG
Obschl Eisb	1	3½	94.60bG
do.Eisenind.	1	0	81.25bG
do. Kokswrk.	1	12	205.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	152.00G
Oppeln. Zm.	1	5	145.50G
Orenst.&Kop	1	14	201.10bG
Osnab. Kupf.	7	0	73.75B
Otavi-Minen	4	6	107.25bB
Ottens.Eisen	1	5	91.75B
Panz. Geld.	7	6	100.60G
Pauksch M.	N	0	11.50bG
Petersb.El.B	1	7½	123.25bG
do. V.-A.	1	10½	161.10bG
Petrolw. V.A.	1	0	19.00b
Phönix Lit.L.	7	18	268.10bG
Ravensb Sp	1	0	108.60G
Reichelt Met	1	14	216.00bG
Rhein. Brnk.	4	9	165.00G
do. Metallw.	O	0	80.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	309.90b
do.Stahlwrk.	7	10	157.90bG
do.Wstf. Ind.	1	4	130.00bG
do. do. Klkw.	7	12	164.50bG
RiebeckMtw.	4	12	183.00bG
J. D. Riedel	1	12	405.00bG
Rombch Hütt	7	10	168.00b
Rosenth.Prz.	1	18	265.00b
Rositz. Brnk.	7	8	90.00bG
do. Zucker	O	10	110.00bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	186.00B
SächsBöh Z	1	5	165.75B
Sangerh. M.	O	8	198.50bG
Sarotti	7	10	162.25bG
Schering	1	12	217.00b
Schl.el.uGas	1	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	1	1	—.—
H.Schneider	1	7	140.60bG

Schomburg	O	7	180.60G
Schoening	5	8	122.50bG
Schuckert El	8	7½	144.25bG
Seebeck Sch	7	0	40.50G
Siemens Gl.I	1	14	228.25b
Siem.& Hlsk.	8	12	228.25b
SiemensEl.B	O	6½	120.25bG
Simonius Cll	1	6	109.00G
Spnn Renner	1	6	109.50G
SouthWstAfr	1	7½	127.10b
SpritbankAG	O	24	375.25b
Stadtberg. H	7	4	88.00bG
Stahl&Nölke	7	4	144.25G
Staesf. Ch.F.	7	9	143.75B
Stett. Vulkan	1	11	180.75b
StollwrckVA.	1	6	118.25G
Stolb. Zink-A	1	0	130.10bG
StralsSpielk	7	7½	138.00G
Tecklenbrg	1	4	142.00G
Tel. Berliner	7	8	170.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	34.00G
Terra A.-G.	6	0	95.50b
Tr. Gressch.	7	0	88.50G
do.N.Schönh	1	0	73.00G
do.N BotGart	—	frc.	90.00b
do BrlNrdost	1	0	204.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	127.25bG
Teuton. Misb	1	5	136.00G
ThaleEis StP	1	18	247.40b
Fr. Thomée	7	3	86.75G
Trachenb. Z.	7	12	136.00bG
UnionBaug.	1	5	87.10G
U.d.Lind. Bv.	1	10	157.00bG
Varzin. Pap	1	12	172.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	187.75G
do.CölnRw.P	1	18	310.25b
do.Mörtel-W	1	5	90.00bG
do.Metw.Hll.	O	11	146.50b
do. Nickelw.	4	18	268.00bG
do.Zypen&W	7	12	181.75b
VictoriaFahr	O	7	100.00bG
VogelTel.Dr.	O	11	178.10bG
Vogtl.Masch	7	30	605.10b
Verwohl.P.C.	1	15	226.00b
WandererF	O	27	400.50b
Westeregln.	1	11	206.10bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	115.00bG
Westf.Dr.Ind	7	7	167.75bG
do. Kupfer	7	5	109.50bG
do. Stahlw.	7	0	52.90b
do. Bd.A.G.	—	frc.	580.00bG
Wicking P.C.	1	4	95.10b
Wiel &Hrdtm	8	8	110.80b
WilkeGasom	4	6	95.50bG
Witt. Gusst.	7	12	188.50bG
do. Stahlrhr.	7	6	105.00b
Wrede Mälz.	9	4½	70.60b
ZechauKrb.	1	0	88.00b
ZeitzerMsch	7	20	294.00bG
Zellst Waldh	1	15	229.50bB
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.65b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.25b
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.54b
do.	8 T.	5	20.50b
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.30b
Neuyork	vista		422.00B
Paris	8 T.	4	81.45b
Wien	8 T.	5½	84.775b
Schweiz	8 T.	4½	81.00G
Stockhlm	10 T.	5	—.—
Ital Plätze	10 T.	6	80.55B
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warsch.	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke	—.—
N.Russ.Gold p100R.	216.40b
Amerikan. Noten	4.215b
Engl. Banknoten 1L.	20.522b
Franz.Bankn. 100fr.	81.40b
Oest. Noten 100 Kr.	84.80b
Russ. Noten 100 R.	215.65b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Teuere Zeiten!



IVO PUHONNÝ.